

Bochumer Anzeiger

General  Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke

Redaktionsleitung: Dr. Paul Dietrich. Verantwortlich für Politik: Rudolf
 Dietrich. Verantwortlich für Gemeindepolitik und Wandarbeit: Adolf Heddinghaus; für
 Lokales: Hans Schulte; für Handel: Fritz Schmitz; für Sport: Hans
 Schulte und Paul Wegener; für Kunst und Unterhaltung: Leo
 Schering; für Wissenschaft: Fritz Schmitz; für Literatur: Fritz Schmitz; für
 Wirtschaft: Fritz Schmitz; für Landwirtschaft: Fritz Schmitz; für
 (außer Samstags) - Druck u. Verlag Bochumer Anzeiger und General-Anzeiger
 Sauphenmühlen & Dietrichs, 1. Zimmerstraße 28, Fernsprecher: Dönhofs 553
 und Oberbühlende 340. - Nur unerlangte Einwendungen übernimmt die
 Redaktion keine Haftung. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
 Fernsprecher: Dönhofs 675 51. - Postbezugsstelle Dortmund 176.

Jarres hat sein Ziel erreicht

Keine Butschgefahr in Deutschland

Severing über Volksbegehren und Opposition

Wie der öffentliche preussische Pressedienst mittheilte, fand am Donnerstag im preussischen Ministerium des Innern eine Konferenz der Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Polizeipräsidenten Breukens statt. Minister Seebing eröffnete die Besprechung und ging dann auf die allgemeine politische Lage ein. Er führte u. a. aus, daß diese Konferenz ihm geboten erscheine, weil nach seiner Ansicht die politische Lage in Preußen und Deutschland keinen Anlaß zu Besorgnissen gebe. Dieses Erkenntnis zu verbreiten, sei eine Aufgabe, die heute vor allem auch den politisch verantwortlichen Behörden in der Provinz zufalle. Für die nächsten Monate würde die Leichtigkeit und auch der Behördenapparat mit dem

Vollsbegehren
beschäftigt sein. Es sei ein Mißbrauch, wenn ein Wehrverband, wie der Stahlhelm, der jahungsgemäß

Sprengung des Youngplanes

Farmern aufbringen müsse. Deshalb müsse Deutschland die Initiative ergreifen und dadurch, daß es den Youngplan sprengt, England und Frankreich Gelegenheit geben, ihre eigenen Uebereinkommen mit Amerika zu annullieren.

An der Theorie hört sich der Vorschlag des dänischen Nationalökonomens ganz plausibel an, die Umkehrung in die Praxis ist aber bei weitem nicht so unbedenklich wie der Professor Wird annimmt. Einseitig läßt sich die Reparations- und Schuldenfrage überhaupt nicht lösen sondern nur durch ein verständnißvolles, den wirtschaftlichen Nothwendigkeiten Rechnung tragendes Zusammenarbeiten.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Es ist immer wieder gerügt worden, daß der Staat Preußen, erst durch die Initiative der evangelischen kirchlichen Vertretungen gezwungen, einen Vertrag zwischen der evangelischen Kirche und dem Staate Preußen vorgelegt hat, obwohl ein entsprechender Vertrag mit der katholischen Kirche bereits abgeschlossen worden war. Ohne irgendeine konfessionelle Salbung hierbei annehmen zu wollen, muß der preussischen Regierung dennoch der Vorwurf gemacht werden, daß sie die Dinge äußerst geruhlos auf sich zukommen ließ.

Nunmehr haben die evangelischen kirchlichen Vertretungen zu dem gegenwärtigen Entwurf eines Staatsvertrages Stellung genommen. Die gemeinsame Antwort ist heute der preussischen Regierung übermittelte worden. Die Hauptwichtigkeiten liegen, wie uns mitgeteilt wird, in der bereits erwähnten politischen Klausel, b. h. in der Bestimmung, daß der preussischen Regierung ein unbedingtes Veto gegen die Ernennung höchster kirchlicher Würdenträger ausgeteilt werden soll. Der preussische Staat will ein solches Veto durch konkrete Tatsachen belegen. Er will das Recht, einen Kandidaten der Kirche abzulehnen, gegen die staatspolitischen Bedenken aufzuheben, nicht aufgeben. Sollte sich in einem solchen Streitfalle eine Einigung nicht ergeben, so verlangt der Staat ein unverbindliches Schiedsverfahren. Die Kirche hingegen verlangt für die Entscheidung in einem solchen Streitfall die Möglichkeit eines Appells an ein ordentliches Gericht. Man wird sich auch hier auf einer mittleren Linie einigen müssen.

Die schon seit längerer Zeit andauernden Beratungen über die notwendig gewordene Sanierung Reichsnappschaff, die im Reichsarbeitsministerium gefunden, scheinen sich einer Klärung zu nähern, so mit einem baldigen befriedigenden Beschluß und damit mit der Nnagriffnahme der Sanierung selbst in absehbarer Zeit zu rechnen ist. von den Gewerkschaften vorgeschlagene Lösung, Fehlbetrag der Nappschaff durch eine Umlage auf Tonne geförderte Kohle zu laden, scheint gescheitert sein, obwohl mangelnde Befürworter dieses Vorgehens vorhanden waren. Bei dieser Regelung würde kaum eine Erhöhung des Kohlenpreises zu vermerken sein, was aber angesichts der Preissteigerungspolitik tragbar ist. Auch ein vollständiger Umbau der Versicherung, wie mehrfach vorgeschlagen wurde, dürfte nicht in Frage kommen, da die Zeit drängt. Immerdarum steht ein Vorschlag, neben der Reichsnapp durch eine fünfzehnprozentige Kürzung der Steigerungsbeträge, die vor Jahre 1924 verdient wurden, die notwendigen Mittel Dedung des Fehlbetrages aufzubringen. D Weg würde in der Hauptsache eine Art Selbsthilfe Reichsnappschaff bedeuten.

in Berlin, 19. Februar. (Fig. Drahtber.)
Der deutschnationalen Landtagsabgeordnete, Sen
präsident Dr. Deerbere, der seit dem Jahre 1
den Wahlkreis Düsseldorf-West vertrat, hat heute
einem Schreiben an den Vorsitzenden der deutsch
nationalen Landtagsfraktion, Dr. v. Winterfeldt, f
M a n a t n i e r e g e l t. Dieser Schritt Dr. D
bergs wird partiellmäßig befragt.

Auf 75 000 Stimmen soll ein Abgeordneter entfallen

Der Reichsrath beschloß, sich in seiner heutigen Voll Sitzung mit der Wahlreformvorlage der Reichsregierung, in der u. a. bestimmt ist, daß auf je 70 000 Wähler ein Abgeordneter entfallen soll, während die Ziffer nach dem geltenden Recht 60 000 beträgt. Auf preussischen Antrag wurde in namentlicher Abstimmung mit 34 gegen 29 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen die Ziffer auf 75 000 erhöht. Dagegen stimmten die Provinzen Grenzmark Posen-Westpreußen, Niederlothien, Oberschlesien, Westfalen und die Länder Bayern, Württemberg, Thüringen, Hessen-Samberg, Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig, Bremen und Lübeck; die Provinzen Sachsen, Slesien-Masarien und Rheinprovinz enthielten sich der Stimme. Darauf wurde die Vorlage im ganzen mit 66 gegen 10 Stimmen

men Thüringens, Mecklenburg-Schwerins und Sachsen angenommen. Die Vorlage enthält noch folgende Neuerungen: Abschaffung der langen Listen (die Stimmzettel können nur bis drei Bewerber enthalten), Vereinfachung der Wahlweise (162 gegen bisher 350), Vereinfachung der Reichslisten, Abschaffung des amtlichen Stimmzettels, Vereinfachung des Wahlrechtsverfahrens.

Der Reichstag nahm ferner ein Zusatzabkommen zum deutsch-französischen Handelsabkommen an, über Zolländerungen für Baumwollstrümpfe und die Novelle zum Kraftfahrzeugsteuergesetz sowie eine Entschädigung dazu, wonach Einnahmen aus der Erhöhung der Benzinsteuer, Benzolsteuer und Mineralölsteuer mit Wirkung vom 1. April 1932 ab für Zwecke der öffentlichen Begegnung zu verwenden sind.

Ein einzig dastehender Vorfall ereignete sich am Donnerstag nachmittag im Westen Berlins. Von einer im zweiten Stock des Hauses Pfalzburgerstraße 5 gelegenen Wohnung wurden aus einem Geschütz mehrere Schüsse zu den Fenstern heraus abgegeben. Die Detonationen brachten das ganze umliegende Straßenviertel in Aufregung. Das alarmierte Ueberfallkommando stellte als Täter den 33jährigen Johannes Lautitz fest, der der Kriminalpolizei zugeführt wurde, während Geschütz und Munition der Beschlagnahme verfielen. Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich bei dem Täter um einen früheren Offizier, der die Schüsse, durch die zum Glück niemand verletzt wurde, aufsteigend in geistiger Verwirrung abgefeuert hat. Lautitz soll sich längerer Zeit mit der Rekonstruktion eines Geschützes befaßt haben, konnte aber seine Erfindung nicht verwerten. Offenbar um zu zeigen, daß sein Modell brauchbar sei, kam er dann zu dem seltsamen Schießversuch aus dem Fenster der Wohnung.

h Berlin, 19. Februar. (Eig. Drahtber.

Vor der Sitzung des Reichstags um 11 Uhr zusammentrat, beschäftigte sich der Altestenrat mit dem Arbeitsplan. Viel erörtert wurde die Wichtigkeit des deutschen Nationalen Traktionsführers Dr. Döhring, der an der Sitzung des Altestenrates teilnahm, sich aber mit Rücksicht auf die um 12 Uhr beginnende Reichstagsitzung seiner Partei zurückzog. Der Altestenrat beschloß, noch in dieser Woche den Haushaltsplan des Reichsverkehrsministeriums sowie den Haushalt für Kriegslasten, Versorgung und Ruhezustände, für den Rechnungshof und für die Reichsschuld zu erledigen. In der kommenden Woche wird dann der Reichstag die zweite Lesung des Landwirtschaftshaushaltsplan-

helfen. Hiernächst wird die Beratung über die...
ausdrücklich erklärt, daß ein Runcini, d. h. eine Ver-
toppelung zwischen Reichshaushalt und Hilfs-
beiträge. Diese Erklärung scheint uns wichtig. Sie zeigt,
daß man die Verabreichung des Haushalts der Hilfs-
überordnet. Der Reichstag beschloß sich weiter mit
dem Antrag der Nationalsozialisten, "erparte Diäten"
den Erwerbslosen zugute kommen zu lassen. Es wurde
darauf hingewiesen, daß dem Reichstag ein Verfügungs-
recht über eingeparte Diäten nicht zustehe. Entschei-
dungen wurden nicht getroffen.

Die mit Spannung erwartete Fraktionsführung der
Deutschnationalen ergab nichts Wesentliches. Die Partei
erklärte auch heute, daß sie einstweilen nicht ins Parla-
ment zurückkehren würde. Dennoch nimmt man in ein-
geweihten Kreisen an, daß sie bei Beginn der Landwirt-
schaftsdebatte ins Parlament zurückkehren wird. Viel
bestaunt wurde die Anwesenheit des nationalsozialisti-
schen Fraktionsführers Stöhr, der in der Wandelhalle
des Reichstages gesehen wurde. An Sitzungen nahm
Stöhr nicht teil.

Teileinigung über das Agrarprogramm

Berlin, 19. Februar.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)
Die heutige Kabinettsitzung, die sich von 9 Uhr an
mit den Agrarvorlägen des Reichs Ernährungs-
ministers Dr. Schiele beschäftigte, endete gegen ein
Uhr und ergab in den wesentlichen Fragen
heute bereits eine Übereinstimmung. Die
Verhandlungen werden fortgesetzt. So weit wir hören,
handelt es sich bei der erzielten Einigung um die Ver-
längerung der Ermächtigung zur Festsetzung der Ge-
treidesätze und das Einfuhrverbot. Ein Einver-
ständnis wurde weiter über die geltenden Sätze für
Schweine und Schlachtvieh erzielt. Die Frage der
Sätze für Butter, Milchprodukte, Mehl und Holz sind
noch ungeklärt.

Die kurze Meldung der amtlichen Stellen beweist,
daß der Reichs Ernährungsminister aller Wahr-
scheinlichkeit nach manche seiner Forderungen um einen
Wort hat zurückweichen müssen; denn die gegen die
Schiele'schen Pläne gerichteten Stimmen aus Handel
und Industrie und nicht zuletzt die abweichenden An-
sichten des Arbeits-, Wirtschafts- und Außenminis-
teriums dürften in den Beratungen die Hauptrolle ge-
spielt haben. Man hofft, bis zur kommenden Woche
auch die noch offenen Fragen geklärt zu haben.

Ueber die Schiele'schen Forderungen, die er dem
Kabinettsrat vorgelegt hat, haben wir bereits berichtet.
Besonders dürften die nicht agrarische Bevölkerung die
von Schiele vorgelegten Zollmaßnahmen interessieren,
gegen die sich auch heute letzten Endes die Bedenken der
verschiedenen Ministerien gerichtet haben. Nach dem
Schiele'schen Vorschlag sollten die ablaufenden Getreide-
sätze auch in diesem Jahre weiter gesenkt werden, so
daß sich ungefähr folgende Sätze ergeben hätten:
Weizen 25 Mark, Roggen 15 Mark, Gerste 20 Mark,
Ruttgergerste 18 bzw. 6 Mark, wenn der Verbraucher
gleichzeitig Getreide oder Kartoffelflocken für
Vernichtung bezieht. Auch der Erbsensatz von 15
Mark sollte verlängert werden, gleichzeitig die Sätze
für sämtliche anderen Hülsenfrüchte. Weiter waren
Schiele'sche Pläne für Mehl und Erzeugnisse der Vered-
lungswirtschaft geplant. Auch die Sätze für Vieh
sollten gleich gestaltet werden. Das hätte bedeutet,
daß die jetzigen Sätze für Rindfleisch mit 27 Mark, für
Schafe mit 22,50 Mark, für Schweine mit 27 Mark,
für Rindfleisch, Schafschmalz und Schweinefleisch mit
45 Mark je Doppelzentner je nach der Wirtschaftslage
beibehalten würden. Der Butterzoll, der jetzt durch-
weg 50 Mark je Doppelzentner beträgt und nach dem
Vertrag mit Island an ein Butterkontingent von
5000 Tonnen gebunden ist, würde, wenn dieses Kon-
tingent überschritten würde, für etwa zwei Drittel der
deutschen Buttereinfuhr gleich gestaltet werden könn-
ten, d. h. auf gut Deutsch: mit absoluter Wahr-
scheinlichkeit heraufgesetzt werden.

Weiter beabsichtigt der Schiele'sche Plan die Auf-
hebung der jetzigen Zwischenzölle für Speck und
Schmalz. Das würde eine Erhöhung von 8 bzw. 6 auf
20 bzw. 10 Mark zur Folge haben. In diesen Zoll-
absichten hat man von Seiten der Wirtschaft ver-
schiedener Ministerien eine Verhinderung der deut-
schen Wirtschaftspolitik und der deutschen
Ausfuhr gesehen. Vielleicht darf man in der heutigen
amtlichen Auslassung über die Teileinigung im Stabi-
nett schließen, daß auch der Reichs Ernährungsminister
gewillt ist, seine Pläne nur in einer stark abgeschwäch-
ten Form verwirklicht zu sehen. Für die deutsche
Industrie jedenfalls wäre die Verwirklichung der
Schiele'schen Pläne untragbar und würde Gefahren in
sich bergen, die in Wirtschaftskriegen mit anderen
Ländern und in einer Steigerung der Arbeitslosigkeit
ihre Auswirkungen finden würde.

Der Beethoven der Farbe

Ein Künstlerschicksal von W. Krüger

Abwärts vom Markte und Ruhme begibt sich alles
Große; abwärts vom Markte und Ruhme wohnen von je
die Erfinder neuer Werte. So schrieb der sein
Leben lang einsam geliebte Nietzsche in Rapallo. Ja,
sie sind immer einsam gewesen, die Schaffenden großer
Gedanken und neuer Werte. Verkannt oft und ver-
lacht, einsam und sich an den harten Ecken der Wirk-
lichkeit die Schultern wund stoßend, im Stillen jedoch
zu Titanen heran reifend, ihrer Zeit mächtig voraus
eilend, so daß sie, an das Licht ihrer Umwelt geführt,
traurig den Kopf schütteln: "Wie anders ist es doch
alles, um wie Vieles könnte es besser sein!"
Es vollzieht sich ein solches Ringen um die Reife
zum Menschen wie ein Kampf schlechthin. Und nicht
immer nur ist es die Umwelt, die hindernd und hem-
mend sich an die Flügel des Genies klammert. Nur
zu oft erwacht dem Ringen in keinem Ich, in den
Werkzeugen seiner Arbeit, in den Organen seines
Empfindens ein neuer, tödlicher und viel gefährlicherer
Feind. Gefährlich ist der taube Beethoven geworden,
der in grenzenloser Verzweiflung auf die Töne häm-
merte, daß die Saiten zu Tugenden sprangen. Und
der dennoch nur einige wenige Noten von dem hörte,
das fertig in seiner Seele lag.

Nur zu oft verlagert das Werkzeug viel zu früh, das
taubstarke Hilfsmittel zum Ausdruck einer Künstler-
seele. Soll man hier an eine physiologische Grenze
menschlichen Vermögens denken?

Neuere Studien an Gemälden verschiedensten Gat-
tungen haben uns gezeigt, daß ähnliche Erscheinungen bei
Malern ziemlich häufig sind. Malern ist eine als
Alterserscheinung öfter auftretende gelbliche Färbung
der Linie schon seit alters her bekannt. Sie hat natür-
gemäß eine Verminderung der Sehschärfe und des
Farbenwahrnehmungsvermögens zur Folge. Katho-
logisch ist sie aus gewissen Wichtigkeitsverhältnissen der
großen, jenseitig prismatischen Epithelsellen zu erklä-
ren, aus denen sich die Linie zusammensetzt. In dieser
Erklärung kann der periphere Bezirk des Glasförmers
teilnehmen, da auch er genötigt nur aus solchen

Schenker-Vertrag rechtsungültig

Auffeuernde Erklärungen des Reichsverkehrsministers

Berlin, 19. Februar.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Trotz des ruhigen Verlaufs hatte der Reichstag nach
seiner Schließung heute eine Sensation. Im An-
fang der Sitzung meldete sich zwar erst spät ein Redner
zum Haushalt des Reichsverkehrsministeriums. Erst als
der sehr schwer verständliche Reichsverkehrsminister
v. Guérard zu dem zwischen der Reichsbahn und
der Firma Schenker & Co. abgeschlossenen Expeditions-
vertrag Stellung nahm, kam Bewegung ins Haus. Ein-
dringlich stellte der Reichsverkehrsminister fest, daß der hier
abgeschlossene Vertrag auf Grund des Reichsbahngesetzes
der Genehmigung der Reichsregierung bedürftig und daß das Abkommen ohne diese Ge-
nehmigung nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch
rechtsungültig ist. Diese Feststellung fand den
Beifall des gesamten Hauses. Aber es stimmt immerhin
bedenklich, wenn die maßgebende Behörde,
das Reichsverkehrsministerium, wie Herr
v. Guérard ausführte, durch den Abschluß dieses
Vertrages vollkommen überfordert worden ist, wenn der
Reichsverkehrsminister erst durch einen Abgeordneten
über den Abschluß eines derart einschneidenden Ver-
trages in Kenntnis gesetzt werden muß, wenn er sich
von der Reichsbahn erst den Wortlaut des Vertrages
beschaffen muß, wenn ihm weiter verschiedene Fragen
nicht beantwortet worden sind. Dann ist etwas faul
im Verhältnis von Reichsbahn und Reichsregierung.
Gewiß, die Reichsbahn ist seinerzeit aus dem unmittel-
baren Reichsbefehl herausgelöst und verstaatlicht
worden. Aber nach dem Reichsbahngesetz hat die
Verwaltung der Reichsbahn die Pflicht,
der Reichsregierung jede gewünschte
finanzielle Auskunft zu geben. Das ist
nicht geschehen. Denn ein derartiger Vertrag spielt
auf finanzielles Gebiet über. Seit einiger Zeit verläßt
sich in der breiten Öffentlichkeit der Eindruck, als
operiere die Reichsbahn allzu stark in eigener Wirt-

schaftspolitik, die sich den Tausch um Reichsregierung
und Wirtschaft kümmert. Der Reichsverkehrsminister
jedoch, der sich in seiner heutigen Rede scharf gegen
die Eigenbrödelerei der Reichsbahn wandte, darf in
diesem Kampf der Unterstützung weitaus der Reichs-
regierung, zumal es sich hier um einen Sondervertrag han-
delt, der die Interessen großer deutscher Wirtschaftszweige
verletzt. Der Minister unterließ die finan-
ziell unbefriedigende Lage der Reichs-
bahn, die im letzten Jahre eine Mindereinnahme von
790 Millionen Reichsmark gehabt habe. Die Einnahmen
zeigten im Januar gegenüber der gleichen Zeit des Jah-
res 1930 eine weitere Verschlechterung von 64 Millionen.
In den letzten Tagen sei zum ersten Mal seit
Kriegsende die Tageseinnahme unter
10 Millionen gesunken. Diese finanzielle Lage
mache es unmöglich, den Anträgen auf Tarifherabsetzungen
in irgendeiner erheblichen Umfang stattzugeben.
In der Aussprache kamen heute die Redner der
Kommunisten, der Wirtschaftspartei, der Deutschen
Volkspartei, der Sozialdemokraten, der Deutschen
Staatspartei und der Deutsch-Nationalen zum Wort.
Alle wandten sich mit großer Schärfe gegen das
Vorgehen der Reichsbahnverwaltung
beim Schenkervertrag, und fast alle forderten - ent-
sprechende Anträge liegen bereits vor - die Nicht-
genehmigung dieses Vertrages. Der Vertreter der
Staatspartei forderte eine grundlegende Umgestaltung
des Vertrages, um ihn unter Einsparung der Organi-
sationen des Expeditionsverkehrs und des Kraftfahr-
wesens zu einem Instrument für die notwendige Zusam-
menarbeit zwischen Reichsbahn- und Kraftfahrwesen zu
machen.

Am Freitag, 3. März, soll die Beratung fortgesetzt
und abgeschlossen werden. Auf der Tagesordnung steht
die Freitagsagende, die die Schlußabstimmung über
die Preßgesetze, mit der für die Zukunft verbind-
lich werden soll, daß Abgeordnete als verantwortliche
Redakteure zeichnen.

Was zahlte Deutschland an Reparationen?

Berlin, 19. Februar.

Der Berliner "Lokal-Anzeiger" setzt in seiner
Morgenausgabe vom Donnerstag die auszugewählte
Veröffentlichung des Buches "Das Ende der Repa-
rationen" vom Reichsbankpräsidenten a. D. Dr.
Gustav Schacht fort. Die Fortsetzung des Kapitels
"Die Ausplünderung Deutschlands" hat etwa folgenden
Inhalt:

Copyright 1931 by Gerhard Stalling A.-G.,
Oldenburg i. O.

Deutschland hat an Reparationen
gezahlt bis zum Ausbruch des Krieges 29 Milliarden
und unter dem Dawesplan 8 Milliarden RM.; es hat
durch die Wegnahme privaten Eigentums im Ausland
11 Milliarden RM. eingebüßt, und es hat seine Koloni-
en im Werte von 80 bis 100 Milliarden RM. ver-
loren. Deutschlands eigene Kriegskosten betrugen
rund 150 Milliarden RM., die zum größten Teil eben-
falls aus der Substanz des Volkseigentums geflossen
sind. Die Beilagungskosten betrugen 5 1/2 Milliarden
RM. Die Verluste durch die Inflation sind nicht zu
schätzen. Einer lo ausgegangenen Wirtschaft legte man
im Youngplan eine weitere Zahlungsverpflichtung auf,
beider Gegenwärtigkeit vierzig Milliarden RM. be-
trägt, von denen inzwischen schon wieder 25 Mil-
liarden Reichsmark bezahlt worden sind, wogegen sich
die private Auslandsverschuldung bereits wieder ent-
sprechend erhöht hat. Die Ansicht, daß die Repa-
rationen, die von Deutschland verlangt werden, nicht
belastender seien als die vier Milliarden Goldmark,
die Deutschland im Jahre 1871 von Frankreich ver-
langt und erhalten hat, für Frankreich waren, ist völlig
irrig und beruht auf völliger Unkenntnis der wirk-
lichen Verhältnisse.

Im Dawes-Entwurf wird mit Recht ausgeführt,
daß Deutschland seine Zahlungen nicht aus der Ueber-
tragung der ihm noch verbleibenden Vermögenssub-
stanz leisten könne, sondern daß es die Reparationen
leisten müsse aus einem Ueberfluß seiner
Erwerbswirtschaft, besonders aus dem Ueberfluß
seines Exports.

Nach dem Zusammenbruch Deutschlands, und be-
sonders als die bolschewistische Gefahr in Deutschland
bedeutend schien, hat eine starke Beteiligung auslän-
dischen Kapitals an deutschen Unternehmungen einge-
setzt, die sich nach vorzüglicher Schätzung auf 4 Mil-
liarden Goldmark beläuft. Dazu kommen die im Aus-
landsbesitz befindlichen deutschen Grundstücke, deren

Wert auf rund 3,5 Milliarden Goldmark geschätzt wird.
Die Frage, ob Wahrscheinlichkeit besteht, daß auf dem
Wege einer fortgeschrittenen Ueberwindung deutscher
Unternehmungen oder deutschen Grundbesitzes die
Uebertragung von Reparationsleistungen gefördert
werden kann oder nicht, ist zu verneinen. Jede
Ueberwindung hat ihre Grenzen in der natürlichen
Tendenz eines jeden Staates und Volkes, besonders,
wenn es sich um vorgebildete Kulturländer handelt,
seine Wirtschaft selbst zu führen. Ausländische Kapi-
talinvestitionen großen Stils sind nur in Koloniallän-
dern möglich. Kein fortentwickeltes Industrieland
würde es auf die Dauer ruhig hinnehmen, in seiner
Mehrheit für ausländische Unternehmer und Betriebs-
leiter zu arbeiten. Noch viel weniger ist natürlich
eine ausländische Beteiligung an der landwirtschaft-
lichen Bodenbenutzung möglich, da hier der Bauer mit
seinem Boden nationalbewußt verwachsen ist. Nach-
dem Deutschland also seine übertragbaren beweglichen
Güter bereits fortgenommen hat, kann es Repa-
rationen nur aus jährlichen Ueberflüssen
seiner Wirtschaft zahlen.

Dr. Wirth über Filmzensur

Berlin, 19. Februar.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages beschäftigte
sich am Donnerstag mit dem Haushalt des Reichs-
ministeriums. Von sozialdemokratischer Seite
wurde in der Aussprache die Filmzensur des Reichs-
ministeriums und seiner Organe als unzulässig
bezeichnet. Untragbar ist die Art, wie Dr. Wirth als
deutscher Länderminister gegen die Reichsautorität ar-
beitet. Die Kommunisten warfen dem Reichs-
minister vor, daß er vor Dr. Frid rumlos kapituliert
habe. Der Volkspartei der von Kardorff setzte sich
für eine Heraushebung des Wahlalters ein und gab die
Anregung, die Bestimmungen der Geschäftsordnung über
die Beschäftigung des Reichstages dahin abzuändern,
daß nicht mehr die Mehrheit der Reichstagsmitglieder,
sondern 200 Abgeordnete zur Feststellung
der Beschäftigungsfähigkeit genügen sollten. Er
wies darauf hin, daß diese Frage in der Reichsverfassung
nicht geregelt sei, sondern der Festlegung durch den Ge-
schäftsausschuß unterliege. Durch die bisherige
Uebung werde eine sichere oder knappe Mehrheit aktions-
fähig gemacht, weil stets damit gerechnet werden müsse,
daß 10 v. H. der Mitglieder infolge Krankheit oder aus

anderen wichtigen Gründen am Erscheinen verhindert
seien.

Reichsinnenminister Dr. Wirth wandte sich gegen
die unerbötlichen Beschimpfungen der christlichen Welt
durch die kommunistische Literatur und Presse. Zur
Frage der Filmzensur erklärte er mit Bezug auf das
Verbot des sozialdemokratischen Trüfffilms und des Re-
marque-Films, er habe sich als Minister vorher vergewis-
sert, ob er auch in der Lage sei, die Durchführung eines
Films im Reiche störungsfrei zu garantieren. Es
empfehle sich nicht, die Reichsautorität mit aller Schärfe
einzuweisen, um später wegen der eigenartigen Struktur
des Reiches nicht in der Lage zu sein, auf den ersten
Schritt auch die weiteren Schritte folgen zu lassen. Es
müsse immer geprüft werden, ob es sich lohne, für einen
ausgelassenen Film die gesamte Reichsautorität und alle
Macht bis zum letzten einzusetzen. Was den Remarque-
Film betreffe, so sei eine Verringerung des Filmgesetzes
dahin zu erwägen, daß ein Film, der im Ausland her-
gestellt sei, im Inlande auch in der gleichen Fassung
gezeigt werden müsse. Die Schutzpolizei sei ihm zu gut
dazu, um ihre Kraft zum Schutze dieses Filmes zu ver-
brauchen. Es sei ein Gebot der Staatsklugheit, in dieser
Zeit die Kraft des Staates nicht mit Nebenbändlichkeiten
zu verzetteln. Ein Reichsschulgesetz sei wohl in
diesem Reichstag ein aussichtsloses Beginnen. Er sei
unbedingt auch für eine Reform des Schulwesens, aber
zu gegebener Zeit.

Der Ausschuß vertagte sich dann auf Freitag.

Polen fürchtet die Deffenlichkeit

Berlin, 19. Februar. (Fig. Drahtrel.)

Am Zusammenhang mit den kürzlich gemeldeten
Enteignungsmaßnahmen gegen deutsche Grundbesitzer in
der ehemaligen Provinz Posen und Westpreußen durch
die polnische Agrarreform hat eine Meldung des "Ost-
preußen" Aufsehen erregt, wonach der polnische Staat in
Zukunft die Kameralisten nicht mehr ver-
öffentlichen wird, in denen die zur letzten Enteig-
nung bestimmten Güter deutschsprachiger polnischer
Staatsbürger bisher genannt wurden. Mit dieser Nicht-
veröffentlichung will der polnische Staat vor der
Weltöffentlichkeit seine gegen das Deutsche-
tum in Polen gerichteten Zwangsmaßnah-
men verschleiern; denn anhand dieser Listen war es
möglich, das Verhältnis des zur Enteignung gelang-
enden polnischen und deutschen Grundbesitzes zueinander
zu ermitteln. Man darf annehmen, daß die Reichs-
regierung die Angelegenheit weiter verfolgen wird, um
ihrerseits bei Gelegenheit der Weltöffentlichkeit Aus-
kunft geben zu können, die man in Polen besonders
fürchtet.

Neues in Kürze

In Hamm fand gestern der westfälische Landbund.
Tag statt, zu dem Behörden absichtlich nicht eingeladen
waren, weil die Landwirtschaft von der Regierung
schwer enttäuscht worden sei. Der stellvertretende Prä-
sident Schulte erklärte, die Landwirtschaft stehe am
Ende ihrer Kraft. Sie beziehe den Staat, aber sie be-
stätigte die Regierung. Reichstagsabgeordneter Ge-
rke sprach über die Bedeutung des Landvolkes für
die Erneuerung Deutschlands. Die Rundgebung verlief
ohne jede Störung.

Der Internationale Gewerkschaftsbund und die
Sozialistische Arbeiter-Internationale veröffentlichten
an die Arbeiterkraft der ganzen Welt eine Rund-
gebung, in der sie die Reparationen als Faktoren der
Weltwirtschaft bezeichnen und für einen Schulden-
nachlaß, Abrüstung sowie für Revision des Versailler
Vertrages eintreten.

Die französische Kammer nahm den Haushalt des
Marineministeriums, der über 3 Milliarden Franken
(über 500 Millionen Reichsmark) fordert, mit großer
Mehrheit an. Nur die Kommunisten und der linke
Flügel der Sozialisten stimmten dagegen.

Die italienischen Transatlantiker trafen gestern mit
dem Dampfer "Conte Rosso" in Genua ein, wo sie be-
geistert empfangen wurden.

Eine Erklärung des neuen spanischen Ministerprä-
sidenten besagt, daß er neuen Versuch von Unruhe-
stiftung energig bestrafen werde. Nach den Parla-
mentswahlen werde die Verfassung auf eine demokratische
Grundlage gestellt. Die Konstitutionalisten (Gruppe
Sanchez Guerra) wollen Wahlenthaltung üben.

Der Bürgerkrieg zwischen der moschonischen rebo-
lutionären Organisationen Juro und den Protogero-
nisten ist nach zweieinhalbjähriger Dauer mit über
100 Todesopfern durch die Waffenstreckung der Proto-
geronisten beendet worden.

Kunst und Willen

Gedenkreise am Grab von Goethes Mutter. Am
Grabe von Goethes Mutter auf dem früheren St.-
Peters-Friedhof veranfaltete anlässlich ihres 200. Ge-
burtstages die Stadt Frankfurt am Donnerstag
vormittag eine Gedenkfeier. Nach dem Vortrag eines
Wortartikels über Goethes Mutter, der von dem
Landmann in einer kurzen Ansprache das We-
sen von Goethes Mutter, wobei er u. a. ausführte, das
Außergewöhnliche an Frau W. sei nicht nur die Tat-
sache, daß sie der Welt ihren größten Genius geschenkt
habe, sondern auch, daß sie als Mutter stets unermüd-
lich verbunden gewesen sei mit ihrem großen Sohn.
Goethe selbst habe immer gewußt, was er seiner Mut-
ter schuldig war. Sodann wurden wertvolle Kränze
niedergelegt, darunter einer vom Wiener Journalisten-
und Schriftstellerverein.

An Goethes Grab. Am 75. Todestage Heinrich
Goethes legte im Auftrag der Stadt Frankfurt der
Kulturbeauftragte Professor Dr. Herold am Grab Goethes
auf dem Montmartre-Friedhof einen Kranz nieder, dessen
Schleife in den Dählöfder Stadtfarben gehalten ist
und die Aufschrift trägt: "Ihren großen Sohne die Stadt
Frankfurt".

Der Filmschauspieler Wolheim. Wie aus Köln-
wood gemeldet wird, ist der bekannte Filmschauspieler
Louis Wolheim gestorben. Seine letzte große Rolle hat
Wolheim im Remarquefilm "Im Westen nichts Neues"
gespielt.

Viljan Garwen schwer erkrankt. Viljan Garwen
ist an einer Nierenerkrankung schwer erkrankt. Die Reife
nach Aizza, wohin sie sich zu den Aufnahmen für den
neuen Film "Wie wieder Liebe" (nach Veritas
"Dauer-Galaxie") begeben sollte, ist dadurch in Frage
gestellt.

Richard Nieß. In München ist nach langem,
schwerem Leiden der Schriftsteller Richard Nieß ge-
storben, der sich durch ein hohes Talent für humo-
ristische und groteske Darstellungen viele Leser und
Freunde erworben hat. Als Nieß war er in der
Mündener "Jugend" oft in Vers und Prosa vertreten.
Er war 1890 in Breslau geboren und kam schon vor
dem Krieg nach München, wo er als Theater- und
Kunstkritiker tätig war und sich so einhielt, daß er das
wichtige "Mündener Bilderbuch" mit seinen Wandereien
aus München und Schwaben herausbringen konnte. Von
seinen Werken seien noch erwähnt: der Roman "Zu-
mum", seine Kriegsnovellen "Im Krieg und dabei".

1. Beilage zum
Anzeiger u. S.

Herabsetzung Eigenartiges

Seit langem d...
frie auf eine Her...
sinnen und eines...
friellen Grobhab...
tätswert "Mar"...
del und Handwe...
In zwei Orten...
teststreif der Lode...
fenster- und Zim...
ten. Den Forder...
die Gewerkschafte...
Senkung der Ver...
Johntarifen erfol...

Interessante F...
Reichsverband d...
neuen Eingab...
rum macht. Die...
Elektrizitätswert...
Vorhaben der...
einigung wies A...
schreiben des Re...
ber 1930 hin, in...
fordert wurden,
Elektrizität infol...
wirken. Dafür...
Kleinabnehmer e...
liche Strompreis...
nisse habe sich de...
4. November 193...
gefordert, daß nich...
begründet sind,
Nordwestdeut...
Westfalen) steht...
dem Standpunkt...
preise unmb...

Die Elektrizität...
zur Senkung der...
tragen. Sie bech...
wirkung der St...
1919 mehr oder...
rungsbedingungen...
daß ihre Existenz...
braucher verbun...
preissteigerung ist...
Kampfen in der...
überhaupt. Dar...
Verhältnisse sind...
brauchbarer und...
sprechen uns...
dem Vorbilde je...
dann von einem...
wonach die Wirt...
mitwirken.

(1) Vertrag...
Lohnfreiheit bei...
Beziehungen. Die...
dem Vorbehalt des...
fallen stehenden...
Senkung der W...
gend beantwortet...
lich verpflichtet...
Freitag stattfin...
zuliegen.

Stabschef...
Donnerstag, 12...
den in Stab...
der verfallenen...
st. Die Ein...
am 4. März ge...
Erneuerungen b...
Beziehungsst...
nach dem Ersche...
der Tage verli...
im Anzeigenteil.

Bü...

(Witteitung an...

Die Notveror...
den zur Einfuhr...
feuer, wenn die...
bis zum 1. Aug...
oder von der R...
eines Beschlusse...
hohenen Satz hi...
dieser Vorschrift...
hebung einer die...
meindepersönlich...
nicht nach, so f...
haatliche Organe...
hat aber die Var...
hat weitere Vor...
gemäß Gesetz v...
behorde mit Zu...
meindebestreuer...
Abgaben einführ...
250 Prozent der...
der Gemeinbe...
der 1800 Proz...
den. Außerdem...
ordentlichen V...
gab e n auch d...
Da in allen...
Mindestsatz der...
der für die Gem...
die Steuer über...
somit gleichmä...
3 RM. und erh...
von mehr...
ordnung vom 26...
tel, an Stelle d...
nanzausgleichs...
höhe von 7 P...
Steuer nach der...
erhöhte Sätze z...
sierung Gebrau...
Steuer erhoben...
Schaufrier 3,75...
hier 7,50 RM...
November 1930...
auf das Dop...
werden. Die e...
rückwärts erhob...
80 qum, W...

Herabsetzung der Strompreise

Eigenartiges Verhalten der Vereinigung der Elektrizitätswerke.

Seit langem drängt die weiterverarbeitende Industrie auf eine Herabsetzung der Strompreise. Wir entsinnen uns eines gebarnigten Protestes der industriellen Großabnehmer beim kommunalen Elektrizitätswerk „Marl“. Die gleiche Stellung nehmen Handel und Handwerk gegenüber den Großkraftwerken ein. In zwei Orten des Rheinlandes ist es zu einem Proteststreik der Ladeninhaber gekommen, die ihre Schaufenster- und Innenbeleuchtung bestmöglich einschränken. Den Forderungen der Unternehmer schlossen sich die Gewerkschaften mit der Begründung an, daß die Senkung der Produktionskosten nicht allein bei den Lohnstarifen erfolgen dürfe.

Interessant sind nun die Ausführungen, die der Reichsverband der Elektrizitätsabnehmer in einer neuen Eingabe an das Reichswirtschaftsministerium macht. Die Preispolitik der Vereinigung der Elektrizitätswerke wird folgendermaßen beurteilt. Der Vorsitzende der Nordwestdeutschen Gruppe der Vereinigung wies Anfang November 1930 auf das Rundschreiben des Reichswirtschaftsministers vom 25. Oktober 1930 hin, in welchem die Länderregierungen aufgefordert wurden, auf eine Preislenkung für Gas und Elektrizität infolge der Kohlenpreiserhöhung hinzuwirken. Dafür setzte sich auch die Presse ein. Die Kleinabnehmer erwarteten mit Ungeheuer eine beachtliche Strompreissenkung. Angesichts dieser Verhältnisse habe sich der Tarifausschuß der Vereinigung am 4. November 1930 mit der Frage beschäftigt und dafür gefordert, daß nicht Hoffnungen aufkommen, die weder begründet sind, noch erfüllt werden können. Die Nordwestdeutsche Gruppe (Rheinland und Westfalen) steht also — kurz und knapp gesagt — auf dem Standpunkt, daß eine Senkung der Strompreise unmöglich ist.

Die Elektrizitätslieferer lehnen es also rundweg ab, zur Senkung der Gestehungskosten von sich aus beizutragen. Sie beharren vielmehr auf den durch die Auswirkung der Strompreisverordnung vom 1. Februar 1919 mehr oder weniger überhöhten Stromlieferungsbedingungen. Sie wollen offenbar nicht einsehen, daß ihre Existenz auf das Innigste mit der der Verbraucher verbunden ist. Der Kampf um die Strompreissenkung ist ein interessanter Beitrag zu den Kämpfen in der westdeutschen Elektrizitätswirtschaft überhaupt. Darin sind sich die Großkraftwerke einig, dem Abnehmer keinerlei Konzessionen zu machen. Die Verhältnisse sind heute so weit gediehen, daß die Verbraucher ein gezieltes Eingreifen verlangt. Wir versprechen uns weniger von einer Verordnung nach dem Vorbilde jener Reichs-Elektrizitäts-Lieferungsgeleihe, denn von einem Reichs-Elektrizitäts-Lieferungsgeleihe, wonach die Abnehmer paritätisch an der Preisbildung mitwirken.

(1) Vertagung der Schlichtungsverhandlungen im Lohnstreit bei den Großfabriken von Rheinland und Westfalen. Die Schlichtungsverhandlungen, die unter dem Vorsitz des stellvertretenden Schlichters von Westfalen stattfanden, sind vertagt, da die Fragen nach Senkung der Wirtspreise von den Parteien nicht genügend beantwortet werden konnten. Die Parteien haben sich verpflichtet, in der nächsten Verhandlung, die am Freitag stattfindet, entsprechende Unterlagen vorzulegen.

* **Stadtschlichter Bochum.** Am Donnerstag, 5. März, Donnerstag, 12. März und Donnerstag, 19. März, finden im Stadtschlichteramt, Franzstraße 5, Vertagungen der hiesigen Ränder aus dem Monat Juli 1930 statt. Die Einführung dieser Ränder ist noch bis zum 4. März vormittags zulässig. Am übrigen werden Erneuerungen bei Ueberschreitung der sechsmonatigen Befristungsfrist grundsätzlich abgelehnt, besonders, wenn nach dem Erscheinen der Vertagungsbestimmungen drei Tage verfloßen sind. (Vergleiche Bekanntmachung im Anzeigenteil.)

Bürger-, Bier- und Getränkesteuer

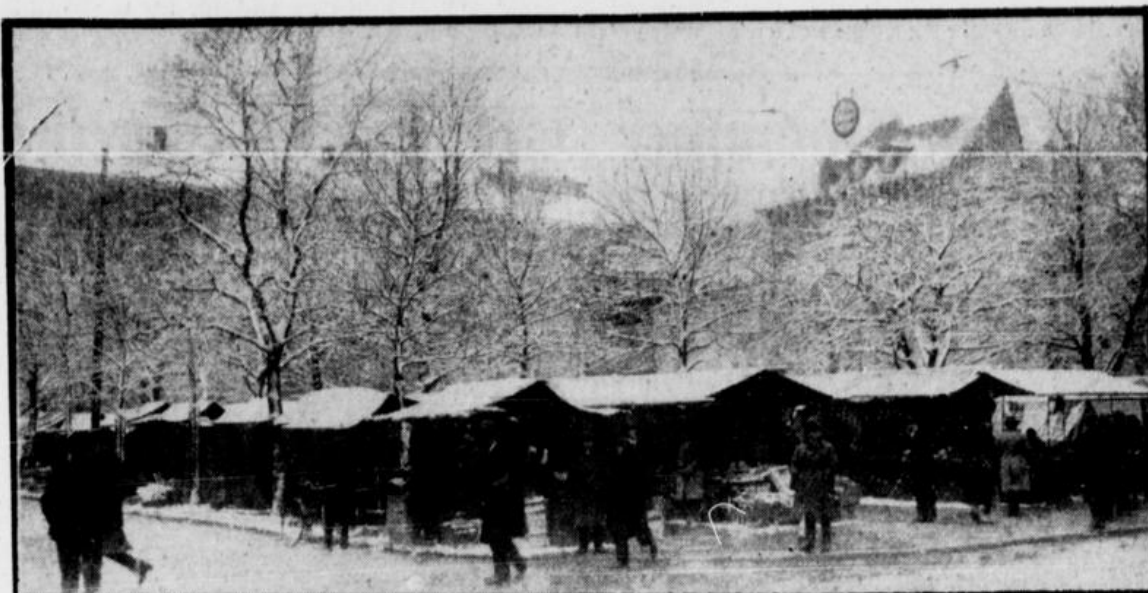
in den Städten mit mehr als 25000 Einwohnern

(Mitteilung aus dem kommunalen Steuerarchiv bei der Hauptsteuerverwaltung des Magistrats Berlin.)

Die Notverordnungen selbst verpflichten die Gemeinden zur Einführung der Bürger- oder der erhöhten Biersteuer, wenn die Grund- oder Gewerbesteuer über den bis zum 1. August 1930 ordnungsmäßig beschlossenen oder von der Aufsichtsbehörde festgelegten oder mangels eines Beschlusses bis zum 1. August 1930 tatsächlich erhobenen Satz hinaus erhöht wurde. Schon auf Grund dieser Vorschrift mußten zahlreiche Gemeinden die Erhebung einer dieser Steuern beschließen. Klagen die Gemeindeverwaltungen der ihnen auferlegten Verpflichtung nicht nach, so konnte eine der beiden Abgaben durch staatliche Organe eingeführt werden. Darüber hinaus hat aber die Landesgesetzgebung in Preußen und Sachsen weitere Vorschriften erlassen. So kann in Preußen gemäß Gesetz vom 28. November 1930 die Aufsichtsbehörde mit Zustimmung der Aufsichtsbehörde die Gemeindebesteuer und die Bürgersteuer oder eine dieser Abgaben einführen, wenn in der Gemeinde mehr als 250 Prozent der Grundvermögenssteuer, 600 Prozent der Gewerbesteuer, 1200 Prozent der Gewerbesteuerkapital- oder 1800 Prozent der Lohnsummensteuer erhoben werden. Außerdem kann die Aufsichtsbehörde bei außerordentlicher Belastung mit Wohlfahrtsausgaben auch die Getränkesteuer einführen.

Da in allen Ländern bei der Bürgersteuer der Mindesttarif der Notverordnung vom 26. Juli auch als der für die Gemeinden maßgebende „Landessatz“ gilt, ist die Steuer überall gleich hoch. Die Bürgersteuer beträgt somit gleichmäßig für Einkommensteuerfreie Personen 3 RM. und erhöht sich bis auf 1000 RM. bei Einkommen von mehr als 500 000 RM. Durch die Notverordnung vom 26. Juli 1930 wurde den Städten gestattet, an Stelle der bisher nach Paragraph 15 des Vermögenssteuergesetzes zugelassenen Biersteuer in Höhe von 7 Prozent des Herstellerpreises einmal die Steuer nach der Menge zu erheben, zum anderen aber erhöhte Sätze zu beschließen. Wird von dieser Berechnung Gebrauch gemacht, so muß je Hektoliter als Steuer erhoben werden: für Einfachbier 2,50 RM., für Schankbier 3,75 RM., für Vollbier 5 RM., für Starkbier 7,50 RM. Nach der Notverordnung vom 1. Dezember 1930 kann diese Steuer vom 1. Januar 1931 ab auf das Doppelte, d. h. auf 5 bis 15 RM., erhöht werden. Die erhöhte Biersteuer wird von 156 der Reichstädte erhoben — darunter von 24, zu denen auch Bochum, Wattenscheid, Wanne-Eickel,

Das winterliche Bochum



Wochenmarkt im Schnee auf dem Wilhelmsplatz



Schneeballschlacht: Der größte Spaß der Jugend

Der Wirt und seine späten Gäste

Wie lange dürfen Mahlzeiten gereicht werden? — Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Vor dem Einzelrichter stand ein Bochumer Gastwirt wegen Uebertretung der Polizeistunde. Er sollte 15 Mark Geldbuße laut Strafbefehl bezahlen, forderte aber richterliche Entscheidung; denn das wollte ihm doch nicht in seinen gewöhnlichen Unternehmervorstand hinein, daß er sich strafbar gemacht haben sollte. An sich ist die Sache eine geradezu lächerliche Papaläse, aber sie gewinnt durch die Umstände eine für den ganzen Wirtstand grundsätzliche Bedeutung.

In jene Wirtshaus im Marktviertel waren vielleicht 15 bis 20 Minuten vor Eintritt der Polizeistunde zwei Gäste gekommen, die sich an einigen Worten Wirtshaus gütlich tun wollten. Der Wirt nahm

die Bestellung an. Da nun die Wirtshausgerichte doch erst gepußt und gelocht werden mußten, konnte die späte Mahlzeit den Gästen erst einige Minuten vor Polizeischluß gereicht werden. Als die Leutchen die Wirtshaus verteilte und ihr Bier dabei getrunken hatten, war die Polizeistunde bereits über die Hälfte im Geringsten überschritten, obgleich der Wirt gleich beim Servieren „Ladenhüter“ angekündigt hatte. Draußen liefen die verspäteten Gäste zufällig der Polizeistreife in die Arme, die beauftragt war, den Wirtshaus zu überwachen. Die Folge waren Strafmandate für Wirt und Gäste. Die Wirtshaus erheben Einspruch, ihre Sache ist dann wohl wegen der fleischlichen Geringfügigkeit „eingeklärt“; während der Wirt als erster und letzter Sünder vor Gericht steht.

Der Oberamtsanwalt belehrte ihn, daß eine strafbare Handlung vorliege; er habe keine Bestellung mehr annehmen dürfen, von der er den Umständen nach annehmen mußte, daß bei deren Ausführung eine Uebertretung der Polizeistunde notwendig werden müsse. Der Wirt wies darauf hin, daß nach höchstgerichtlicher Erkenntnis „ausgetrunken und ausgegessen“ werden dürfe. Und die Mahlzeiten seien vor 2 Uhr serviert worden. Er habe sich seiner Uebertretung bewußt sein können. Zudem seien Wirtshaus leicht verderblich und jedes Wirtshaus werde darum dieses Gericht möglichst bis zum letzten Augenblick verkaufen, weil die Ware am nächsten Tage bereits ungenießbar sei.

Es nützte alles nichts. Der Gastwirt wurde bestraft. Da der Fall jedoch so außergewöhnlich milde lag und eine Förderung der Bällerei wahrscheinlich nicht beabsichtigt werden konnte, wurde das Strafmaß auf acht Mark herabgesetzt.

Der Gastwirt aber, der vielleicht auch nicht recht einsehen konnte, weshalb man gegen das so schon arg bedrängte Gewerbe in dieser Zeit derart scharf vorgehen müsse, will die Sache, wie er sofort erklärte, grundsätzlich bis zur höchsten Instanz weiter verfolgen, da er nicht glauben kann, daß eine strafbare Uebertretung vorliege.

Leute, die sich das Leben zur Hölle machen

Im Saale für Privatklagen: Zwei Parteien stehen sich erbittert gegenüber. Beleidigungen sind gefallen und erwidert worden. Der erste Richter hatte die „freundlichen Ausdrücke“ gegeneinander abgelesen, gerichtsdeutsch: „kompensiert“, so daß nachher der Freispruch der Beklagten erfolgte.

Aber die andere Partei forcht den Freispruch an. Frau A. wollte durchaus, daß Frau B. ihren Denksattel erhalte.

Beide Parteien holten Zeugen heran. Der eine Teil schwört diese Aussage, der andere jene gehört zu haben. Feindschaft, Haß, Verfolgung fauchen sich gegenseitig an. Und die Erregung überträgt sich auch auf die beiderseitigen Rechtsvertreter. Auch sie stehen sich mit hitzigen Worten und aufgeregten Gesten gegenüber.

Der Vorsitzende schlägt mit mahnenden Worten als „Parteiloser“ zwischen die Rechten.

Ein Sturm tobt im Wasserlaale. Weine drohen. Jugendsture quetschen in der Ferne.

Man möchte sich die Haare raufen, wenn man so etwas mit anhört. Der Vorsitzende ist frampfhaft bemüht, die Sache durch Verständigung abzuklären. Vergeblich!

Und um was ging der ganze Streit? Die Frau Inspektor war der Hausgenossin, eines Frau Oberinspektor im gemeinsamen Garten einmal unter der Wäsche hergelaufen.

Dabei waren im Unmut einige Worte gebraucht worden, deren man sich später nicht gern erinnern will. Der Richter bewahrt die Besinnung. Das alte Urteil bleibt bestehen. Und leider auch der Haß im Hause. Dabei wohnen die Parteien so nett, sie könnten den Himmel miteinander auf Erden haben und machen sich das schöne Haus zur Hölle.

Schlecht belohntes Mitleid

Ein erwerbsloser blonder Jüngling war beim „Klinkenputzen“ zu einer Frau geraten, die ihn veranlaßte, ihr einiges Holz im Keller zu spalten, wofür sie ihn nachher belohnte. Als der Bursche fort war, sah sie jedoch zu ihrem Schreden, daß er in der Kude aus ihrem dort liegenden Geldbeutel 50 Mark gestohlen hatte. Der Bursche ist geständig, will aus Not gehandelt haben, wie er ja auch vor einigen Tagen Not angab, als ihn der gleiche Richter wegen unbefugten Nachtlagers in einem Eisenbahnwagen auf Bahnhof Süd in Strafe nehmen mußte. Da schon mehrfache Vorstrafen vorliegen, wurde auf einen Monat erkannt und dem jungen Mann der gute Rat gegeben, baldigt zur landwirtschaftlichen Arbeit überzugehen, sonst droht ihm ein weiteres Absteigen auf dem schlüpfrigen Wege, dessen Ende das Zuchthaus ist. Ach, wie ist es jammerlich, um unsere arme deutsche hoffnungslose Jugend, die sich einem gräßlichen Geschick kaum mehr entwinden kann.

Ein alter Knabe, der sein Leben auf der Straße, in Gefängnissen und Arbeitshäusern verbracht, der Arbeit aber stets gern aus dem Wege gegangen ist, war wieder beim Betteln ertwischt worden. Siebenmal hatte er schon das „Arbeitshaus“ geschmeckt. Jüngere, welchen besseren Einfluß hat es auf ihn nicht gehabt, „Ich bin schon zu alt, mich nimmt auch kein Bauer mehr“, erwiderte er dem Richter, der ihn wegen Landstreichens zu einer Haftstrafe verurteilte, von erneuter Ueberweisung an die Landespolizei abließ, da es heute tatsächlich dem bereits einundfünfzigjährigen Graukopfe schwer fallen werde, irgendwo rechtshaffene Arbeit zu bekommen. M. F.

Geologische Landesammlung in Bochum

Neuordnung der Mineraliensammlung.

Das in der Bergschule untergebrachte Geologische Museum der Berggewerkschaftsliste Bochum, dem der Leiter der Geologischen Abteilung der Berggewerkschaftsliste, Dr. K. u. L., vorsteht, wird wegen seiner seltenen und kostbaren Schätze von Studierenden aus allen Ländern der Erde besucht. In seiner Leberfähigkeit und Anordnung ist es für das Studium der Eigenart des Steinoberganges und seiner Deckgebirgschichten schätzensvoll. Die große, einzig dastehende Mineraliensammlung des Geologischen Museums hat nun eine vollständige Neuordnung erfahren. Vor allen Dingen ist die in einem besonderen Saal in Schaufenstern untergebrachte Sammlung um eine große Anzahl neuer tektonischer, petrographischer und paläontologischer Belegstücke aus den verschiedenen Gegenden der Welt, im besonderen aus Südafrika, vermehrt worden. Großes Interesse erweckt bei allen Besuchern der Schatz eines Rhinoceros, aus dem Diluvium des Lippetal, gefunden bei Sidingmühle, ein Geschenk der „Augusta Victoria“, ferner ein Schädel vom Rhipidosaurus acutirostris aus dem Lias Württembergs, ein Geschenk des Generaldirektors Dr. Putz (Kupferberg), sowie eine Sandsteinplatte mit den Röhrenabdrücken von Fuß und Hand des Chirotherium, (fleischfreies Reptil), aus dem mittleren Buntsandstein von Hildburghausen, ein Geschenk von Bergart Menzel. Die in den Schaufenstern angeordnete Sammlung ist nach erdgeschichtlichen Perioden gegliedert. Eine Augenweide sind die Kästen mit der Sammlung der Edelsteine und Schmucksteine. Großes Interesse finden die Halbedelsteine und die Sammlung der technisch verwertbaren Mineralien und Gesteine. Schätzenswert ist auch die Sammlung von Bernsteinstücken, zum Teil mit Insekten- und Pflanzen-einschlüssen. Goldgräberglück veranschaulicht die Ausbildung des größten bisher auf der Welt (in Australien) gefundenen Goldklumpens im Gewichte von 68,045 Kilogramm, der einen Wert von rund 190 000 Reichsmark besaß.

* **Kleine Tageschronik.** In dem warmen Sonnenschein schmolz am Donnerstag der Schnee in den Straßen der Stadt rasch dahin. Fast überall war man bemüht, die Bürgersteige rein zu machen, doch ließ an manchen Stellen die Reinigung zu wünschen übrig. Der Moniumverein Bochum hat an der Drusenbergstraße einen stattlichen Wohn- und Geschäftshausbau errichtet. Er wird in Kürze bezogen. Die Verbindungsstraße zwischen der Wasser- und Wollfabrikstraße, die direkt bei den Tennisanlagen im Wiefental vorbeiführt, bedarf dringend der Ausbesserung. Bei Regenagen ist es unmöglich, die Wiefentalstraße zu passieren. Man bleibt in dem tiefen Schlamm stecken. Man sollte wenigstens die schlimmsten Uebelstände beseitigen.

Hohes Alter



Frau Witwe Brautmann im Stadtheil Bochum, Blankenheimer Straße 30, feierte in Rüstigkeit und Frische ihren 80. Geburtstag.

Waldemar Bonsels

über sich selbst

Waldemar Bonsels, der vielgelesene Roman- und Erzählungsschriftsteller und Autor, der besonders durch seine Bücher „Die kleine Maja“ und „Die kleine Maja“, die in fast alle lebenden Sprachen übersetzt wurden, einen internationalen Ruf erworben hat, feiert am 21. Februar seinen 50. Geburtstag.



Der Mann, dessen Bücher unter den deutschen Schriftstellern wohl mit die höchsten Auflagen erreicht haben, wird fünfzig Jahre. Schon! Sagen seine Bekannten, Freunde und Verehrer bedauernd. Schon fünfzig! — Erst fünfzig und schon so berühmt, so in der ganzen Welt bekannt!

Was wissen wir von ihm? Ja, daß er Buch um Buch geschrieben hat, bejubelt, anerkannt, gefeiert, — von den Menschen wissen wir wenig. Und doch brauchen wir nur seine Bücher auf rechte Weise zu lesen, und wir können in intimen Stunden mit diesem Dichter, diesem Sonntagskind unter uns Menschen, der von sich selber sagt: „Wir sind Menschen! Es gibt nichts Größeres. Wir sind es nicht zu unserer Entschuldig, sondern zu unserm ewigen Ruhm. Welch vorzüglicher Idealismus, etwas zu erstreben, das höher steht als der Mensch! Erstrebenswert kann zuerst immer nur sein, den Menschen hochzustellen.“

Alle Menschen nennen sich einsam, und vielleicht sind es auch, jeder nach dem Maß seines Unpruchs, seiner Einsamkeit und seines Werts, aber wahrhaftig Einsamkeit empfinden doch nur die, die niemals aufgehört haben, an die Verbrüderung aller Menschen zu glauben. Alle eble Einsamkeit tut nur das Menscheneinmal nach echter Gemeinschaft. Ich will allein sein, um mich für eine hohe Gemeinschaft zu rufen, alle andere Einsamkeit ist Verlorenheit, Trauer und Niedergang. Es ist besser, in einer Wüste zu sein, als in einem Paradies zu schlafen. Ich will allein sein, und von niemand behindert werden, am wenigsten durch eigene Pflichten am vergänglichsten Wert, die die Gemeinschaft mit Menschen unerbittlich und mit Recht vordringt. Ich fürchte einen Tagesverlauf, der mich verführt, im Wirrwarr der Erscheinungen den Blick auf das Ganze zu verlieren oder in die Enge eigener Interessen zu geraten. — Es ist gerade dem Echten schwer, sogenannten Charakter in einer Zeit zu erweisen, die wie die unsere ist. Die besten einer Zeit haben stets neue Aufgaben, deshalb verstehen auch die Alten die Jungen so schwer, denn beide haben recht. Ich glaube, in einer Zeit wie der unseren ist die Aufgabe der Echten und Starken dem Sturm tiefer Verwirrung als der Ruhe, der schmerzlichen Wanderschaft näher als dem sehnlichen Wohlbehagen. — Wenn wir keine Zugeständnisse machen, so können wir wohl zugrunde gehen, aber niemals verderben. Das Kompromiß verdirbt uns, die laue Mitte, sie ist die schleichende Seuche der Menschheit, die trübe Dämmerung der Seelen, nicht Tag und nicht Nacht. Weil du aber lau bist, habe ich dich ausgespielt aus meinem Munde. Alle Grobangelegten Seelen erleben ihr Schicksal nicht durch Wandelbarkeit, sondern durch ihre Beharrlichkeit, nicht durch die gefällige Gunst einer Abkehr, sondern durch Eigeninn ihrer Standhaftigkeit. — Es gibt keine erkennbaren Wege vor uns, sondern nur hinter uns. Wer in Zeiten der Wandlung stark, mutig und ehrlich lebt, lebt, wie er beschaffen ist, der ist Weg und Schreiter zugleich. Es wird niemand etwas Größeres von sich zu sagen vermögen, als daß er der Weg gewesen sei. — Ich glaube, daß ich ein Mensch ganz ohne sogenannten Charakter bin, ohne Begrenzungen und ohne Hemmungen, stark und schwach, arm und reich. In meiner Brust wohnen Helde und Verbrecher, Heilige und Kinder, Götter und Tiere, und wenn ich liebe, der bin ich. Ich verströme mich in jede Glut, rette mich in jeden Himmel, und in wieviele Abgründe bin ich gesunken, um aus allem doch in jenes weiten, weiten Gefilde zurückzufahren, das mein Ich bedeutet. Ich bin trauriger und glücklicher als alle Menschen, die ich kenne, und doch beneide ich sie oft um ihre Gaben, annehmen oder ablehnen zu können, was sie für den Bau ihrer kleinen Welt glauben brauchen zu können, oder verwirren zu müssen. Sie stellen dieses oder jenes dar, ich dagegen bin alles und nichts. — Meine Sicherheit liegt im Schritt, nicht im Wissen um mein Ziel, nur in dem Bewußtsein, daß ich finden werde, was mein Ziel ist. — Glauben ist das Netz der echten Frömmigkeit, der Gesundheitszustand starker Seelen. Glauben ist das ewige Ja. — Es ist nicht wahr, daß man seine Zeit verpassen kann. Für den, der in Wahrheit etwas zu sagen hat, ist es immer Zeit. — Uns heutige hält die Stadt gefangen, und wer in ihr einen Gegenfah zur Natur erblickt, der ist in seinen Betrachtungen jammervoll stunden gelassen, und das Wesen der Natur ist ihm nie anders als in Feld, Wald und Wiese begreifbar geworden.

Und wenn Bonsels an einer Stelle sagt: „Der höchste Genuß an Büchern ist die eigene Leistung des Lesers, das beste Buch aber ist das, das dem Leser seinen eigenen Reichtum fühlbar macht“, so stellt er damit sich und seinen Lesern das beste Zeugnis aus, denn in der großen Gemeinde seiner Anhänger werden wirklich viele, die sich beim Lesen der Bonsels'schen Bücher erst der eigenen Möglichkeit und Seelenstärke bewußt geworden sind. Bonsels gab also das „beste Buch“, der Leser aber gab die „eigene Leistung“.

A. G.

Hier plaudert Berlin . . .

Berlin, im Februar.

Zirkus und Oberbürgermeister

Man soll einen Zirkusdirektor so ernst nehmen, wie er sich selbst nimmt. Denn man war falsch unterrichtet, als man annahm, Stöck-Sarraani, der Inhaber des weltbekannten Zirkus, sei mit seinem ersten Bewerbungsschreiben um den verwalteten Oberbürgermeisterposten der Reichshauptstadt nur auf eine grandiose Kesselfarbe gekommen. Nein, Herr Sarraani ist ein durchaus seriöser Geschäftsmann. Er bewirbt sich allen Ernstes zum zweiten Male und schreibt, sein Unternehmensei sei schon dreimal zusammengebrochen. Nun weiß man nicht, ob gerade die Geschäftspleite ein Beweis für oberbürgermeisterliche Eignung ist. Meilen haben wir hier rund um die Spree genügend erlebt. Sogar recht „höfliche“ und selbst der Nachweis des Herrn Sarraani, seinen Zirkus aufgeschwungen zu haben, nachdem ihm im Jahre 1925 kein Wiederbesuch mehr gehörte, hat eine erschreckende Ähnlichkeit mit den Finanztransaktionen der Berliner Kommunalbetriebe. Man müßte die Wahl Sarraanis zum Oberbürgermeister allein schon aus Prestigegegründen ablehnen. Berlin mag in letzter Zeit viel von seiner politischen Dressur verloren haben. Aber es besteht schließlich nicht nur aus Köpfen, die auf hohe Schule eingeübt werden können. Der Herr Staatskommissar führt es bereits satfam an der Leine, und die kommende Verschärfung der Geschäftsordnung im Stadtparlament wird für dienliche Mautförmigkeiten und damit verhindern, daß allzu wilde Elefanten in die Porzellanläden der Kommunalpolitik geraten. Allein der Berliner Bar ist schon in langjähriger Parteigefangenheit so jähm geworden, daß er dem von Seinerer geplanten Präzedenz aus der Hand frist. Gewiß, Herr Sarraani hat sich um Kamele, Dromedare, Rhinocerosse und anderes intelligentes Viehzeug hohe Verdienste erworben. Aber selbst, wenn Herr Sarraani ein Kunstschüler wäre, käme seine Berufung nicht in Frage. Die Berliner Kommunalpolitik scheitert ihre Böde höchst eigenhändig. Wir Berliner sind Parterre-Akrobaten in der Gemeindepolitik, fast Schlangenmenschen. Keiner weiß von dem anderen, wo er den Kopf oder sein wahres Gesicht hat. Ja, unter Berliner Bürokraten hängt sich ebenso wie die chinesische Truppe des Sarraanis am eigenen Poppe auf. Und weil wir endlich aus diesem Zirkus herauswollen, den die Elarets, Barmaits und Kutsiers mit dem Gelde der Steuerzahler ins Leben rufen, verlangen wir einen Oberbürgermeister! Nur schade, daß Herr Sarraani nicht wie sein großer Zirkuskollege und späterer Oberbürgermeister von Neapel Cavallotti von der Seiltänzerlei herkommt! Sonst würde ich mit Rücksicht auf die schwankenden Parteiverhältnisse im Berliner Stadtparlament mich ganz entschieden für seine Wahl eingestimmt haben.

Dame und Hund

Vor einigen Tagen veranstaltete der Deutsche Tiererschuttsverein in den Räumen des Zoo eine große Schau, der Hunde, Kinder und Damen als Schauobjekte dienten. Das war eine mondäne Sache, womit das Wort vom sogenannten „Hundeleben“ endgültig widerlegt ist. Künstliche Garderoben, ebenso prachtvoll gepulverte Hundeherren. Entzückende Frauen, sogar die unvermeidliche Lilian Harven mittenmang. Man weiß nicht, wer sich mehr amüsierte, Dame oder Hund. Es

war zuweilen eine recht „biffige“ Angelegenheit. Aber sie blieb reinlich. Ein Berliner Hund weiß, wohn er gehört. Zuerst in die „Grüne Woge“, die mit ihrer Rassehundausstellung am Ende ihres Daseins auf den Hund gekommen war. Und dann in den Zoo. Man wollte die Beziehungen zwischen Hund und Mensch feststellen. Das ist eine dankbare Aufgabe. Nur hielten sich Hund, Dackel und Pinscher bei diesem psychologischen Nachweis weiblich „gemopp“ haben. Diese Veranstaltung war schließlich nicht für den Hund, sondern für die Dame. In Gedanken aber sah ich jenes treue Hundevieh vor sich durch die verkehrsreichen Straßen des Zentrums tapfen, wie es allmorgendlich seinen kriegsblinden Herrn zur Arbeitsstätte führt. Wie tief und liebend muß diese Hundeseele sein! . . . Oder ist's wirklich nur Instinkt?

Berliner Klitz

Witten im Zentrum ist der Klitz daheim. Während früher die von der Friedrichstraße zu den Linden führende Passage immerhin mit Kaffians Kanoptikum noch eine gewisse Sehnswürdigkeit besaß, ist dieser zentrale Engpaß heute eine Dase der Geschmackslosigkeit. Die Passage selbst bietet mit ihrem zwar etwas vermanschafteten, aber immerhin angängigen, verspäteten Renaissancestil ein nicht gerade unsympathisches Architekturbild. Aber was sich aus all den aneinander gereihten Läden und Läden dem Blick darstellt, liegt jenseits von Talmi, Tinnel und Tombal. Was Andentens, Bijouterie- und andere mühselige Industrien von Ramisch an den Mann, die Frau, den Spießer und Provinzler zu bringen haben, hier türmt es sich zu Schauensbergen. Wenn man sich in den Läden oder Botofäden diese Erzeugnisse des zivilisierten Abendlandes zum Tausch gegen Süßspeisen oder brasilianisches Goldblech anbieten würde: selbst die schwarzen Äquatorbewohner würden die Annahme dieser Produkte verweigern. Berlin aber laßt. Muß laufen. Denn die Witten hier im Zentrum der Stadt dürfen nicht gerade niedrig sein. Berlumtbrochen mit Totalanfällen von Berlin, Uhrfettenanhang mit Feldmarschällen und U-Bootsführern, Wilder ganz nahe der Pornographie, Kaffeestoffen für unsern Liebling und was sich sonst „Kunsthandl“ aussenden können. Läden an Läden. Es türmt sich zu Gipfeln der Geschmackslosigkeit. Hier läßt das Atelier eines Malers ein, der für 25 bis 50 Reichsmark dein erkautes Antik in ein bis auf deinen Charakter bereits vorrätiges Knie- oder Brustbild hinpfeilt, wobei keine Anwesenheit bei dieser Kunstfertigkeit noch nicht einmal notwendig ist. In einem Laden nebenan hast du die Möglichkeit, dich für 50 Pfennig über den gefunden Menschen zu informieren. Was natürlich Schwundel ist. Denn nur infamste Krantheiten in Wachs bekommen du demonstriert. Armes fränkisches Berlin! Marktgeierisch bietet dieses Kabinett im Schaufenster seine Schau an. Vor einem hinterwäldischen Trümmen steht ein wächserner Selbstmörder einen Wüstenrevolver gegen seine verfallenen Schläfen. Ueberchrift: „Die letzte Vision! Aber welche?“ Für zehn Pfennig, die der Neugierige in den Schaufensterautomaten wirft, wird die Frage billich beantwortet. Für zwei Sechser erscheint im Spiegel der Oberkörper einer Wachs-dame im Brauschnud. Man quetscht vor Erschütterung. Man schüttelt sich vor dieser letzten

Der Lessing-Preisträger



Professor Hans Leisegang, der Ordinarius der Philosophie an der Universität Jena, erhielt den vom Reichspräsidenten von Hindenburg 1929 ausgelegten Lessingpreis von 5000 Mark für die beste Arbeit über Lessings Weltanschauung.

Vision zwischen Friedrichstraße und Linden. O, dieser Berliner Geschmack reicht ranzig.

Kurz vor Aldermittwoch

Trotz der politischen und wirtschaftlichen Misere: es „halt“ sich in diesem Jahre etwas zusammen. Kostümfeste und Wohltätigkeitsbälle beugen sich. Filmball am Zoo, Ball der Artistenloge im Adlon, Alademieball und Bohèmeball. Ball und wieder Ball. Das Hauptinteresse nahm der Ball der Berliner Hochschulen in Anspruch, der neben dem Presseball im Gesellschaftsleben der Reichshauptstadt wohl die älteste Tradition besitzt. So hatte man denn in den Räumen des Zoo die trockene Wissenschaft etwas angefeuchtet. Große Philosophen ließen die Logik mit ihren Frauen daheim und stellten sich auf Gefühl um. Selbst Albert Einstein, der gegenwärtig noch jenseits des großen Teiches weilt, hätte in dieser Stunde sein Relativitätsprinzip opfern müssen. Denn es ist durchaus ein Unterschied, wer den Zeit trinkt und wer ihn begibt. Nobelpreisträger und Privatdozenten, Studenten und Studentinnen demonstrierten in beängstigendem Drängen das Wort von der Ueberfüllung des Hochschulkubiums. Die Tombola mit einer Zepellintour als erstem Preis war umlagert. Da aber keine Magnifizenz Prof. Krentler „Burgfriede“ geboten hatte, blieb endlich nach langer Zeit eine studentische Veranstaltung Berlins ohne Aufsicht der Polizeigummistiefel. Nicht ganz so wurde die Harmonie auf dem Bohèmeball bei Aroll gewahrt. Hier hatten sich die Musikhochschüler zusammengefunden. Musiker lieben Musik. Aber auch der Kapellmeister braucht einmal eine Pause zum Verschnaufen. Der brave Paul Godwin fühlte tapfer drauf los. Als aber gegen Mitternacht das Tanzorchester etwas länger als üblich schwieg, forderte das aufgeregte Tanzparkett Musik. Pauschen freilich. Die Leitung der Krollischen Festfälle setzte mit Schallplattenkonzert ein. Pauschen wurde erregt. Mit Behemung ludte er das Schallplattenkonzert zu überhören. Wahrhafte Regenmusik. Minutenlang ging dieser Kampf, bis endlich festgestellt wurde, daß Paul Godwin sich selbst Konkurrenz gemacht hatte. Denn die zum Vortrag gebrachten Tanzplatten hatte Godwin selbst beigesteuert. Mit Lachen nahm dieser Künstlerwelt freit seinen Ausgang. Jukundus Gänsekol.

Auch eine Lesart

In der Dorfschule eines kleinen württembergischen Ortes kommt der Lehrer auf die Tierquälerei zu sprechen. Er ermahnt die Kinder, recht behütet und nett mit Tieren umzugehen — nie aus Scherz ein Tier zu nicken oder gar zu quälen. „Es gibt ganz abscheuliche Kinder“, sagt er weiter, „ich kannte zum Beispiel einen Jungen, der hat einmal einem kleinen, niedlichen Käldchen den Schwanz abgehackt. Ist das nicht ganz schrecklich? Kann mir einer von euch nun vielleicht ein frommes Wort sagen, das den bösen Dämon von seiner Tat abgehalten hätte, wenn er es gewußt hätte?“ Ueberall verdrehte Gesichter — keiner will recht mit der Sprache heraus — endlich hebt einer seinen dicken, kleinen Finger. — „Run?“ fragte der Lehrer erwartungsvoll. — Und freudestrahlend, siegesicher kommt es heraus: „Was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht trennen!“

Hohenzollernerbe unter dem Hammer



Am Donnerstag wurde die Versteigerung von Hohenzollern-Besitz im Schloß Glienicke fortgesetzt. Trotz strengster Jugungskontrolle waren die beiden Säle, in denen die Versteigerung abspielte, noch mehr besucht als am Mittwoch. Aus Kreisen der Berliner und Potsdamer Gesellschaft lagen zahlreiche Kaufaufträge vor, jedoch sich um die ausgetobtenen Stücke oftmals ein hartnäckiger Kampf entspann. Dem zwei reich-gezeichnete italienische Prunkstühle z. B. brachten 750 Mark, die ausgezeichneten Boule-Möbel im Durchschnitt 150 bis 200 Mark, ein Kabinett im Recamier-Stil 215 Mark, während ein anderes Recamier-Sofa nach einem Entwurf von Schinkel, eines der Glanzstücke wurde. Auch ein reichgezierter Juwelenschrank im Renaissancestil erhielt zu den angebotenen 320 Mark keinen Zuschlag. — Gegen 16.30 Uhr teilte der Auktionsleiter L. Josef unter großer Spannung mit, daß nun zur Versteigerung der Räte Friedrichs des Großen geschritten würde. Am Auftrag des Prinzen Friedrich Leopold Sohn sollten sich zunächst die Bewerber in eine Liste eintragen, damit die wirklichen Interessenten festgestellt werden könnten. Nachdem sich ungefähr fünf Herren eingetragen hatten,

trat eine halbstündige Pause ein, während der in einem Nebenraum über das Schicksal der Räte beraten wurde. Endlich wurde verkündet, daß sich Prinz Friedrich Leopold's Vater entschlossen habe, die Räte von der Versteigerung abzusetzen. Es seien in Deutschland laute Proteste gegen den Verkauf der Räte entstanden, er sei also zu dem Entschluß gekommen, von einer Versteigerung Abstand zu nehmen. Vorher wurde immer noch Mobiliar versteigert. Ein holländischer Salon im Stil des Hoch-Barocks, reich geschnitten und verguldet, kostete nur 760 Mark, ein Musiksalon in holländischem Barock, verziert und mit Blumenmalereien versehen, 1500 Mark. Der sogenannte Schinkel-Tisch, ein rundes Tischchen, das auf seiner Platte Porzellantafeln mit Ansichten Schinkelscher Bauten enthält, brachte 1300 Mark. Der berühmte Johanniter Kronleuchter, eine kostbare Arbeit des 16. Jahrhunderts, mußte zurückgezogen werden, da selbst der niedrige Preis von 1000 Mark von keiner Seite geboten wurde.

Unter Bild zeigt einen Blick in die Versteigerung. Man sieht die Schloßdiener beim Vorzeigen der einzelnen Kunstgegenstände. Rechts unten: Ein seltenes Bild auf dem Treppenturm des Schlosses: eine Kanone zur Gefährdung der Käufer.

TURMAC

ROUGE

»DIE TÜRKISCHE ZIGARETTE«

Eine Zigarette, die in so vielen Ländern Europas Freunde erworben hat, muß doch gut sein!

Das Vertrauen all dieser Raucher mag auch für Sie Anlaß sein, einmal Turmac-rouge zu rauchen.

PACKUNG 60 PFENNIG

Das Bild der Kohlenindustrie

Die Ruhrkohlenförderung im Januar

Im Januar d. J. wurden im Ruhrgebiet in 25,63¹ Arbeitstagen 8.500.579 Tonnen verwertbare Kohle gefördert gegen 8.565.684 Tonnen in 24,78¹ Arbeitstagen im Monat Dezember 1930 und 10.935.154 Tonnen in 25,70 Arbeitstagen im Januar 1930.

Arbeitsmäßig betrug die verwertbare Kohlenförderung im Januar 1931 331.665 Tonnen gegen 345.669¹ Tonnen im Dezember 1930 und 425.493 Tonnen im Januar 1930.

Die Kokszerzeugung des Ruhrgebiets stellte sich im Januar 1931 auf 1.895.669 Tonnen (täglich 61.151 Tonnen), im Dezember 1930 auf 1.927.442 Tonnen (62.176 Tonnen) und 2.859.607 Tonnen (92.245 Tonnen) im Januar 1930. Auf den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet.

Die Bricketherstellung hat im Januar 1931 insgesamt 307.356 Tonnen betragen (arbeitstäglich 11.991 Tonnen) gegen 300.491 Tonnen (12.122) im Dezember 1930 und 273.220 Tonnen (10.631 Tonnen) im Januar 1930.

Die Bestände der Zechen an Kohle, Koks und Preßkohle d. s. Haldenbestände, ferner die in Wagen, Tünnen und Kähnen befindlichen, noch nicht verwandten Mengen einschl. Koks und Preßkohle, letztere beiden auf Kohle zurückgerechnet, stellten sich Ende Januar 1931 auf rund 9,88 Millionen Tonnen gegen 9,89 Millionen Tonnen Ende Dezember 1930. Hierzu kommen noch die Syndikatslager in Höhe von 1,41 Millionen Tonnen.

Die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter stellte sich Ende Januar 1931 auf 287.956 gegen 290.313 Ende Dezember 1930 und 383.478 Ende Januar 1930.

Die Zahl der Fehlerschießen wegen Absatzmangels belief sich im Januar 1931 nach vorläufiger Ermittlung auf rund 495.000. Das entspricht etwa 1,72 Fehlerschießen auf 1 Mann der Gesamtbelegschaft.

¹ Vorläufige Angabe, bei deren Berechnung der katholische Feiertag nach den tatsächlichen Verhältnissen als Arbeitstag bewertet worden ist.

² Berichtigt.

Endgültige Regelung des internationalen Waggonkartells

In Kreisen der deutschen Waggonindustrie machte sich eine zunehmende Mißstimmung über die Auswirkungen der internationalen Kartellierung der Waggonindustrie bemerkbar, da ihr infolge der Preisbindungen erhebliche Aufträge verloren gingen, abgesehen davon, daß die deutsche Quote von 28,8 Prozent auf zu niedrig betrachtet wurde. Nimmere ist es in Paris gelungen, ein Sonderabkommen aufzustellen, das die deutsch-französischen Interessen an den französischen Inlands- und Auslandsaufträgen ausgleicht und von der deutschen, französischen und belgischen Gruppe unterzeichnet ist. Durch dieses Sonderabkommen erhöht sich praktisch die deutsche Exportquote, wenn die französische Industrie bei voller Beschäftigung für das Inland den deutschen Werken Aufträge überläßt. Damit ist das internationale Waggonkartell in gefestigter Form bis zum 31. Dezember des Jahres gesichert, und wird sich, wenn eine Kündigung nicht erfolgt, automatisch verlängern. Was die Frage einer gemeinsamen Finanzierung der Aufträge beim internationalen Waggonkartell anbelangt, so ist man über das Vorbereitungsstadium des Projektes eines internationalen Finanzierungsinstituts noch nicht hinausgekommen.

Quer durch die Wirtschaft

Wie aus Innsbruck gemeldet wird, verhandelt man mit dem Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk zwecks Exports der überschüssigen elektrischen Stromes der Westrotter- und der Tauern-Wasserkraftwerke.

Die Verhandlungen über einen engeren Zusammenschluß bzw. eine Angliederung zwischen Hapag-Lloyd und der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, die eine Zeitlang unterbrochen waren, sind inzwischen wieder aufgenommen worden. Wie die Verwaltung von Hamburg-Süd erklärt, hofft man, daß diese Verhandlungen, die einen befriedigenden Verlauf nehmen, zu einem für alle Teile günstigen Abschluß führen werden.

Der Norddeutsche Lloyd versucht, durch Verhandlungen mit dem Reich die ganze oder einen Teil der Flotte der in Konkurs geratenen Reederei Schroeder & Fischer (Hamburg), für seinen Zubringerdienst an sich zu ziehen. Es sich um ein gemeinsames Vorgehen mit der Hapag handelt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Der Exportförderungsaußenchuß des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und des Deutschen Industrie- und Handelsverbandes hat in einer Sitzung eine Entschließung angenommen, in der erklärt wird, daß jede Tätigkeit zur Förderung der Ausfuhr, die von der Wirtschaft oder von der Reichsregierung unternommen wird, fruchtlos und vergeblich sein werde, wenn nicht die seitherigen Grundätze unserer Handelspolitik aufrechterhalten blieben.

Die Verhandlungen über die amtliche Bestellung der Wirtschaftstreuhänder sind inzwischen so weit gefördert, daß mit der Bildung der Zentralstelle beim Deutschen Industrie- und Handelsverband in nächster Zeit gerechnet werden kann. Die Zentralstelle soll die Grundätze über die Zulassung und Prüfung der Wirtschaftstreuhänder aufstellen.

Berliner Börsenkurse

Reichsbankdiskont 5% — Lombardzinsfuß 6%

Berlin, den 19. Februar 1931

Industriewerte

Div. heutige Werte

10.11.1930

10.11.1930

10.11.1930

10.11.1930

10.11.1930

10.11.1930

10.11.1930

10.11.1930

10.11.1930

10.11.1930

10.11.1930

10.11.1930

10.11.1930

10.11.1930

10.11.1930

10.11.1930

10.11.1930

10.11.1930

10.11.1930

10.11.1930

10.11.1930

10.11.1930

10.11.1930

10.11.1930

10.11.1930

10.11.1930

10.11.1930

10.11.1930

10.11.1930

10.11.1930

10.11.1930

10.11.1930

10.11.1930

10.11.1930

10.11.1930

10.11.1930

Der erste Großbank-Abschluß

Dividendenermäßigung der Berliner Handelsgesellschaft von 12 auf 8 Prozent — Ein „frifizierter“ Abschluß

Wie alljährlich eröffnet auch diesmal wieder die Berliner Handelsgesellschaft in Berlin den Reigen der Großbankabschlüsse. Ebenso wie der Abschluß der Reichskreditgesellschaft (Dividendenverminderung von 7 auf 6 Prozent) nur teilweise zu Rückschlüssen auf die Entwicklung bei den übrigen Banken Anlaß geben konnte, geht es mit dem der Berliner Handelsgesellschaft, da dieses Institut in seiner inneren Struktur von den Banken mit Depositionskassensystem stark abweicht. Hinzu kommt, daß die strukturellen Unterschiede

zwischen der Reichskreditgesellschaft, deren einziger Aktionär das Reich ist, und der praktisch in der Hauptsache die Verwaltung von Reichsgeldern obliegt, und den übrigen Großbanken sehr erhebliche sind.

Der Abschluß der Berliner Handelsgesellschaft läßt erkennen, daß man trotz der gegenteiligen Erwartungen zweifellos nicht nur die effektiven Ergebnisse des abgelaufenen Jahres berücksichtigt hat, sondern wieder gewisse Prestigerücksichten, Rücksichten auf den ausländischen Kredit und auf Bindungen, die gegenüber einzelnen ausländischen Großaktionären eingegangen sein mögen, obwalten ließ. Zwar sieht der Abschluß eine Herabsetzung der Dividende von 12 auf 8 Prozent vor, jedoch genügt der Hinweis der Verwaltung, daß die die Effektgewinne in gewohnter Weise zu Abschreibungen benutzt habe, und daß auf den anderen

Einnahmekonten vorweg Abbuchungen vorgenommen worden seien, um zu zeigen, daß das Ziffernwerk nicht nach dem tatsächlichen Ergebnis errechnet wurde, sondern daß man nur gerade soviel an Erträgen aufweist, als notwendig war, die achtprozentige Ausschüttung zu motivieren. Die Tatsache, daß überhaupt Effektgewinne in dem ungünstigsten aller bisherigen Börsenjahre erzielt werden konnten, spricht für sich.

Bei der Abwicklung der Angelegenheit der Frankfurter Allgemeine Versicherungsgesellschaft waren vor kurzem Schwierigkeiten seitens der französischen Gläubiger entstanden. Man wollte von politischen Hintergründen wissen. Jetzt wird bekannt: Die Opposition eines Teiles der französischen Gläubiger wird von der Versicherungsgesellschaft La Nation damit erklärt, daß sie zur Aufhebung der Bestimmung der Forderung der Forderung mehrerer Sachverständiger verlangt habe. Auch hierüber sei eine Einigung nicht erzielt worden. Politische Erwägungen lägen keinesfalls vor.

Am 19. Februar beging Geheimrat Ernst von Borsig sein 50jähriges Jubiläum als Vorsitzender des Verbandes Berliner Metallindustrieller.

Der Seniorchef der größten deutschen Hutfabrik, C. G. Wilke, ist am 18. Februar in Guben, im Alter von 68 Jahren gestorben. Sein Großvater war der Begründer der Firma und damit der deutschen Wollhut-Industrie gewesen.

* Dividendenvorschläge. Kölner Handelsbank A.-G. in Köln. 7 (i. V. 8) Prozent. Die Höhe steht noch nicht fest. (i. V. 5,5 Millionen Reichsmark Verlust.) — Burbach-Kaliwerke A.-G. in Magdeburg. Wieder 12 Prozent aus einem Reingewinn von 8,608 (8,753) Millionen Reichsmark.

Börsen v. 19. Februar

New York, Anfang: Lustlos.
Amsterdam: Ziemlich freundlich.
Brüssel: Nach fester Eröffnung behauptet.
London: Lustlos.
Paris: Fest.
Mailand: Befestigt.
Wien: Ruhig.
Zürich: Fest.

Berlin: Kassamarkt eher fester, Terminkassette uneinheitslich

Entgegen den Erwartungen des Vormittags lagen die Eröffnungskurse heute nur etwa behauptet. Die im gestrigen Nachmittagsverkehr und an der Frankfurter Abendbörse erzielten Gewinne vermochten sich nicht immer zu behaupten. Demgegenüber muß jedoch festgestellt werden, daß die Kursentwicklung zu Beginn des Verkehrs mit der Stimmung nicht im Einklang stand, und daß die enttäuschten Anfangsnoteierungen auf das wieder sehr stark zusammengeschrunppte Geschäft zurückzuführen waren. Wenn bei einigen Terminkassette schon Umsätze von 6 Millionen den Kurs bestimmen können, müssen die Veränderungen natürlich mehr oder minder vom Zufall abhängig sein. Sonderanregungen von größerer Bedeutung lagen nicht vor. Die Tendenz neigte nach Feststellung der ersten Kurse

Der Rohgewinn ist gegenüber 1929 um rund 2% Millionen Mark kleiner. Die Lasten konnten gegen 1929 um 1,15 Millionen Mark gesenkt werden. Der Reingewinn beträgt 2,564 Millionen Mark gegenüber 3,918 Millionen Mark im Vorjahr. 444.854 (324.479) Mark werden vorgetragen. Aus den Bilanzfiguren ergibt sich eine

Geschäftsschrumpfung im Ausmaß von 9 Prozent. Der Umsatz ermäßigte sich um 6 Prozent, während die Kreditoren um 10 Prozent anwachsen. Bemerkenswert ist, daß die kurzfristigen Einlagen zunehmen, auch ein Beweis für die Vertrauenskrise. Unter den Gläubigern befanden sich 60 Prozent Auslandsgelder und der verstärkte Rückruf dieser Gelder findet in der Steigerung des Akzeptokontos von 19,49 auf 25,38 Millionen Mark einen beachtlichen Gegenposten.

Nichtdestoweniger gewinnt man aus dem Abschluß den Eindruck, daß die Höhe der Dividendenverminderung nicht voll gerechtfertigt erscheint. Man wird eine Vorsichtsmäßigkeit gegenüber der Aktionäre zu bewerten haben. Umso gespannter darf man natürlich jetzt den übrigen Großbankabschlüssen entgegensehen.

Die Preußische Zentralgenossenschaftskasse im Jahre 1930

Die Preußische Zentralgenossenschaftskasse stellt in ihrem Abschluß über das Geschäftsjahr 1930 fest, daß die Rationalisierung der ländlichen Genossenschaften einen erheblichen Fortschritt gemacht habe. Die Vereinheitlichung des ländlichen Genossenschaftswesens könne in der Hauptsache als durchgeführt betrachtet werden. Der Gewinn (203,9 Mark) wird auch diesmal wieder nicht verteilt. Begründet wird dieser Ausfall damit, daß man in den letzten Jahren 36 Millionen Mark Aufwendungen für Rationalisierungsmaßnahmen haben machen müssen, die noch zu amortisieren seien. Man gewinnt allerdings aus dem Ziffernwerk den Eindruck, daß diese 36 Millionen zum erheblichen Teil schon abgeschrieben seien.

zunächst eher zur Schwäche, später kam es jedoch, ausgehend von Farben- und Elektrowerten, in denen das Ausland und die Arbitrage Käufe vornahm, zu einer Befestigung. Es traten Erhöhungen um 1 bis 2 Prozent ein. Die Spekulation sah sich zu Deckungen veranlaßt, so daß das Geschäft etwas lebhafter wurde. Anleihen ruhig, Altschulds fester. Am Geldmarkt ermäßigte sich Tagesgeld auf 4 bis 6 Prozent, die übrigen Sätze blieben unverändert. Der Kassamarkt war unausgeglichen, aber eher etwas fester. An den Terminkassette ergaben sich zum Schluß teilweise kleine Abschlüsse.

Essen: gut behauptet

Die Terminbörse eröffnete gut behauptet, bei Umsätzen in Rheinstahl und Wintershall. Letztere eröffneten gegen den gestrigen Schluß 1 1/2 Prozent schwächer, konnten jedoch im Verlaufe etwas anziehen.

Von Kohlenaktien gingen Lothringen zu letzten Kursen um, während sich Dahlbusch einen kleineren Kursabschlag gefallen lassen mußten. Von Kohlenkuxen wurden Carolo, Deutschland und Ewald zu leicht gebesserten Kursen umgesetzt. Braunkohlenwerte lagen geschäftlos. Der Kalixkuxenmarkt verkehrte in freundlicher Haltung. Beienrode wurden etwa 50 Reichsmark höher bezahlt. Ransbach höher bezahlt. Kleine Umsätze hatten Ransbach aufzuweisen. Am Kalkbrennaktien blieben wenig veränderten Kursen ihren Besitzer. Industriekassette geschäftlos. Die Börse schloß behauptet.

Köln: im Verlauf behauptet

Die ersten Noteierungen lagen zu Beginn des offiziellen Verkehrs nur knapp behauptet. I. G. Farben gaben um 1/4 Prozent nach. Am Montanmarkt waren in Phosphorkirch, Rheinstahl, Deutsche Erdöl und Phönix gehalten, während Harpener 3 Prozent, Mannesmann 1/2 Prozent und Rheinische Braunkohlen 1 Prozent einbüßten. Von Elektrowerten tendierten Siemens 1/2 Prozent Schuckert 1 Prozent niedriger. Bankaktien nur um Bruchteile eines Prozentes verändert. Lediglich Reichsbankaktie verloren 2 Prozent. Im Freiverkehr waren Wintershall bei weiter schwächerem Kurs mehrfachen Schwankungen unterworfen. Im Verlaufe wurde die Stimmung auf

Köln: im Verlauf behauptet

Die ersten Noteierungen lagen zu Beginn des offiziellen Verkehrs nur knapp behauptet. I. G. Farben gaben um 1/4 Prozent nach. Am Montanmarkt waren in Phosphorkirch, Rheinstahl, Deutsche Erdöl und Phönix gehalten, während Harpener 3 Prozent, Mannesmann 1/2 Prozent und Rheinische Braunkohlen 1 Prozent einbüßten. Von Elektrowerten tendierten Siemens 1/2 Prozent Schuckert 1 Prozent niedriger. Bankaktien nur um Bruchteile eines Prozentes verändert. Lediglich Reichsbankaktie verloren 2 Prozent. Im Freiverkehr waren Wintershall bei weiter schwächerem Kurs mehrfachen Schwankungen unterworfen. Im Verlaufe wurde die Stimmung auf

Köln: im Verlauf behauptet

Die ersten Noteierungen lagen zu Beginn des offiziellen Verkehrs nur knapp behauptet. I. G. Farben gaben um 1/4 Prozent nach. Am Montanmarkt waren in Phosphorkirch, Rheinstahl, Deutsche Erdöl und Phönix gehalten, während Harpener 3 Prozent, Mannesmann 1/2 Prozent und Rheinische Braunkohlen 1 Prozent einbüßten. Von Elektrowerten tendierten Siemens 1/2 Prozent Schuckert 1 Prozent niedriger. Bankaktien nur um Bruchteile eines Prozentes verändert. Lediglich Reichsbankaktie verloren 2 Prozent. Im Freiverkehr waren Wintershall bei weiter schwächerem Kurs mehrfachen Schwankungen unterworfen. Im Verlaufe wurde die Stimmung auf

Köln: im Verlauf behauptet

Die ersten Noteierungen lagen zu Beginn des offiziellen Verkehrs nur knapp behauptet. I. G. Farben gaben um 1/4 Prozent nach. Am Montanmarkt waren in Phosphorkirch, Rheinstahl, Deutsche Erdöl und Phönix gehalten, während Harpener 3 Prozent, Mannesmann 1/2 Prozent und Rheinische Braunkohlen 1 Prozent einbüßten. Von Elektrowerten tendierten Siemens 1/2 Prozent Schuckert 1 Prozent niedriger. Bankaktien nur um Bruchteile eines Prozentes verändert. Lediglich Reichsbankaktie verloren 2 Prozent. Im Freiverkehr waren Wintershall bei weiter schwächerem Kurs mehrfachen Schwankungen unterworfen. Im Verlaufe wurde die Stimmung auf

Köln: im Verlauf behauptet

Die ersten Noteierungen lagen zu Beginn des offiziellen Verkehrs nur knapp behauptet. I. G. Farben gaben um 1/4 Prozent nach. Am Montanmarkt waren in Phosphorkirch, Rheinstahl, Deutsche Erdöl und Phönix gehalten, während Harpener 3 Prozent, Mannesmann 1/2 Prozent und Rheinische Braunkohlen 1 Prozent einbüßten. Von Elektrowerten tendierten Siemens 1/2 Prozent Schuckert 1 Prozent niedriger. Bankaktien nur um Bruchteile eines Prozentes verändert. Lediglich Reichsbankaktie verloren 2 Prozent. Im Freiverkehr waren Wintershall bei weiter schwächerem Kurs mehrfachen Schwankungen unterworfen. Im Verlaufe wurde die Stimmung auf

Köln: im Verlauf behauptet

Die ersten Noteierungen lagen zu Beginn des offiziellen Verkehrs nur knapp behauptet. I. G. Farben gaben um 1/4 Prozent nach. Am Montanmarkt waren in Phosphorkirch, Rheinstahl, Deutsche Erdöl und Phönix gehalten, während Harpener 3 Prozent, Mannesmann 1/2 Prozent und Rheinische Braunkohlen 1 Prozent einbüßten. Von Elektrowerten tendierten Siemens 1/2 Prozent Schuckert 1 Prozent niedriger. Bankaktien nur um Bruchteile eines Prozentes verändert. Lediglich Reichsbankaktie verloren 2 Prozent. Im Freiverkehr waren Wintershall bei weiter schwächerem Kurs mehrfachen Schwankungen unterworfen. Im Verlaufe wurde die Stimmung auf

Deckungen fester. Es treten Kursbesserungen bis zu 2 Prozent ein. Der Einheitsmarkt hatte festere Tendenz. Versicherungen behauptet. Die Börse schloß freundlich.

19. 2. 18. 2. 19. 2. 18. 2.
Aach.-Mösch. F. 624. 825. 505. 505.
Aachen Rück. 114. 114. 80. 78.
Agripp. See Fl. L. 380. 380. 250. 250.
Allianz u. Stuttg. 154. 154. 410. 410.
Allianz u. Stuttg. 154. 154. 270. 270.
Vers. 163. 163. 270. 270.
Colonie Feuer kleine 85.50. 85.50. 270. 270.
Cl. Rückver. 150. 150. 270. 270.

Frankfurt: weiter freundlich

An der Abendbörse herrschte im allgemeinen Geschäftsstille, doch war die Grundstimmung im Einklang mit den festesten Auslandsbörsen weiter freundlich. Die Umsatztätigkeit beschränkte sich auf ein Minimum, und nur I. G. Farben wurden etwas lebhafter gehandelt. Gegenüber dem Berliner Schluß ergaben sich Besserungen bis zu 1 Prozent. Knapp behauptet und auffällig vernachlässigt lagen Elektrowerte. Im Verlaufe blieb die Haltung durchwegs freundlich, doch erfuhr das Geschäft eine weitere Einengung. Von Ausländer Anatolier gefragt, deutsche Anleihen dagegen unverändert.

Dortmunder Produktenmarkt

Dortmund, den 19. Februar 1931

Preise per 100 kg in Reichsmark, waggofrei Dortmund in Ladungen von 10—15000 kg, Raufutter per Zentner

Westfälisch. Weizen	heute	vorige	Weizenkleie	heute	vorige
16.5-16.1	16.5-16.1	16.5-16.1	11.0-12.0	11.0-12.0	11.0-12.0
Westf. Hafer	16.5-16.1	16.5-16.1	9.25-9.50	9.25-9.50	9.25-9.50
Ostf. Hafer, alte neue	17.0-17.5	16.0-17.5	5.5-5.7	5.5-5.7	5.5-5.7
Inländische Gerste	20.0-20.5	20.0-20.5	8.2-8.5	8.2-8.5	8.2-8.5
Ausländische Gerste	20.0-20.5	20.0-20.5	8.2-8.5	8.2-8.5	8.2-8.5
Gerste	20.0-20.5	20.0-20.5	8.2-8.5	8.2-8.5	8.2-8.5
La Plata-Mais	25.5	26.5	—	—	—
Cinquantin-Mais	25.5	26.5	—	—	—
Buckweizen	25.5	26.5	—	—	—
Weizenmehl Grundst.	21.4-21.5	21.4-21.5	—	—	—
Roggenmehl	29.0-29.2	29.0-29.2	—	—	—
Ostf. Roggenmehl	27.0	27.0	—	—	—

Tendenz: stetig.
*) waggofrei hiesiger Stationen
**) waggofrei ost-westf. Stationen

Berliner Metallnotierungen

Berlin, den 19. Februar 1931

(Die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung für 100 Kilogramm)

Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, ab Hamburg	19. Februar	18. Februar
Standard-Bier per 100 kg	98.75	96.50
Standard-Bier per 100 kg	170.00	170.00
Originalität aluminium 99-99% in Blöcken	174.00	174.00
degl. in Walz oder Drahtbarm	—	—
Banks, Straits, Australien in Verkauferswahl	—	—
Hüttenzinn, mindestens 99% in Blöcken	350.00	350.00
Reinnickel, 99-99% in Blöcken	56.00-57.00	56.00-57.00
Antimon-Roggen	28.00-28.20	28.00-28.20
Gold, 10 Gramm	38.50-38.50	38.00-38.00
Silber, 1 Kilogramm, ca. 1000 Feinheit	3.00-3.00	3.00-3.00
Platin, 1 Gramm	—	—

Konkursnachrichten

aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Hamm

Anteile, Firms, Wohnort, Termine

Neue Verfahren

Prft. 12. 3.

GIV. u. Prft. 20. 2.

Prft. 9. 3.

Prft. 20. 2.

GIV. 18. 2., Prft. 3. 3.

GIV. 26. 2., Prft. 13. 3.

GIV. 26. 2., Prft. 13. 3.

GIV. 26. 2., Prft. 13. 3.

GIV. 26. 2., Prft. 13. 3.

GIV. 26. 2., Prft. 13. 3.

GIV. 26. 2., Prft. 13. 3.

GIV. 26. 2., Prft. 13. 3.

GIV. 26. 2., Prft. 13. 3.

GIV. 26. 2., Prft. 13. 3.

GIV. 26. 2., Prft. 13. 3.

GIV. 26. 2., Prft. 13. 3.

GIV. 26. 2., Prft. 13. 3.

GIV. 26. 2., Prft. 13. 3.

GIV. 26. 2., Prft. 13. 3.

GIV. 26. 2., Prft. 13. 3.

GIV. 26. 2., Prft. 13. 3.

GIV. 26. 2., Prft. 13. 3.

GIV. 26. 2., Prft. 13. 3.

GIV. 26. 2., Prft. 13. 3.

GIV. 26. 2., Prft. 13. 3.

GIV. 26. 2., Prft. 13. 3.

GIV. 26. 2., Prft. 13. 3.

GIV. 26. 2., Prft. 13. 3.

„Ju 52“: Der Möbelwagen der Luft

Im 160-Kilometer-Tempo können 1540 Kilogramm Fracht elf Stunden fliegen

Berlin, 19. Februar.

Die Junkerswerke führten auf dem Tempelhofer Flugfeld ihr neuestes Erzeugnis, das Großfrachtflugzeug Ju 52, zum ersten Male in der Öffentlichkeit vor. An sich freut das neue Flugzeug keine Sensation dar. Es glänzt nicht etwa durch ausgedehnte neue Konstruktionsgedanken oder durch außergewöhnliche Ausmaße, sondern ist nichts anderes als

eine planmäßige Weiterentwicklung des schon vorhandenen Frachtflugzeug-Typs W 33.

Selbstverständlich sind alle neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete des Großfrachtflugzeugbaues, namentlich auch die bei der D 2000 gewonnenen, verwertet worden.

Der ständig zunehmende Flugfrachtverkehr erfordert Flugzeuge, die eigens für Frachtzwecke gebaut sind. Neben guten Flugeigenschaften und geringer Landegeschwindigkeit sind die Voraussetzungen für wirtschaftliche Frachtflüge, vor allem

ein großer, völlig freier Laderaum,

in dem besonders sperrige Güter Platz finden und auch schnell und bequem ein- und ausgeladen werden können. Es ist klar, daß sperrige hochwertige Güter die Aufwendungen für Luftfracht besser tragen können als kleine, hochwertige Waren. Neben diesen rein konstruktiven Eigenschaften sind neue Vorbedingungen für wirtschaftliche Frachtflüge ein gutes wirtschaftliches Verhältnis zwischen der zahlenden Nutzlast und den Betriebskosten und vor allem ein großer Flugbereich, also die Möglichkeit zu langen Flügen ohne Zwischenlandungen. Schon die W 33, mit der Köhls Ozeanflug durchgeführt wurde, lag in dieser Entwicklungslinie. Jedoch war ihre Nutzlastmöglichkeit zu gering; ferner war sie für sperrige Güter zu klein. Um nun die technischen und wirtschaftlichen Transportmöglichkeiten nicht an dem Fassungsvermögen des Frachtflugzeuges scheitern zu lassen, entschloß man sich zu dem Bau des Großfrachtflugzeuges, das man ruhig als den modernen Möbelwagen der Luft bezeichnen kann.

Die Ausmaße

Äußerlich gesehen, ist Ju 52 der übliche Junkers-Tiefdecker. Die Spannweite beträgt 29 Meter gegenüber 17,75 Meter der W 33, die Länge 18,30 (10,50) Meter, der Tragflächenraum 116 (44) Quadratmeter. Der Gesamtflächenumfang hat einen Inhalt von 22 (4,50) Kubikmeter. Das reine Nutzgewicht des Flugzeuges ist etwa 3850 Kilogramm, die zuladungsfähige Nutzlast beläuft sich auf etwa 1500 Kilogramm, so daß das gesamte Fluggewicht etwa 7000 Kilogramm beträgt. Bei der W 33 war die Nutzlast 1200 Kilogramm. Im Gegenwärtigen sind die anderen bekannten Großflugzeuge ist die Ju 52 einmotorig mit vierflügeliger Propeller, und zwar besteht das Triebwerk vorläufig aus einem BMW-Motor mit einer Leistung von rund 725 PS., der in der abnehmbaren Rumpfschraube eingebaut ist. Später ist vorgesehen, die Maschine mit dem Junkers-Rohr-Motor auszurüsten, der vor kurzer Zeit seine Typenprüfung mit 720 PS. abgelegt hat.

Technische Neuerungen

Als erste technische Neuerung fällt die flächenmäßige Anordnung der Motorführung auf der unteren Seite der Rumpfschraube auf, und zwar ist sie fast V-förmig entlang der unteren Rumpfschraube angebracht. Die normale Motorleistung bei der W 33 betrug 310 PS. Die Räder sind wie bei der D 2000 mit Druckluftbremsen ausgestattet, um den Auslauf zu verkürzen und die Steuerung des Flugzeuges auf dem Rollfeld zu erleichtern. Anstelle des Schwanzspornes hat die neue Maschine ein drehbares Spornrad.

Eine hervorragende Verbesserung ist bei dem Flugzeug zum ersten Male durchgeführt, und zwar handelt es sich um

schmale Hilfsflügel anstelle der Querruder entlang den Tragflächen. Diese verstellbaren Doppel- flügel sind durch automatische Kupplung mit dem Ruderwerk, das ebenfalls doppelflügelig ist, verbunden. Es wird so ein automatischer aerodynamischer Ausgleich beim Gebrauch der Steuerorgane hergestellt. Vor allem werden so besonders gute Start- und Landeeigenschaften erzielt. Die Flugzeugteile selbst besitzt große Ladeöffnungen, und zwar sowohl in den Seitenwänden wie in der Decke. Das sperrige Gut kann unmittelbar vom Boden wie von Wagen aus in das Flugzeug geladen werden. Die größte Öffnung ist 1,70 auf 1,30 Meter, gestattet also ohne weiteres das Einladen eines Kleinautos. Um größere Mengen von Stückgut schnell verladen zu können, sind noch verschiedene Lufen eingebaut. Unter der großen Rumpflade- fläche ist noch ein Gepäckraum.

Auch der Führerstand besitzt eine technische Neuerung. Die sonst mit dem Fuß zu bedienenden Ge-

räte sind in der Mitte zwischen dem Führer- und Mon- teurstuhl in einer Steuergabel vereinigt, können also bequem von beiden Seiten bedient werden. Der Führer- raum für den Führer ist dadurch für die Betätigung des Seitenruders mit den Füßen frei geworden.

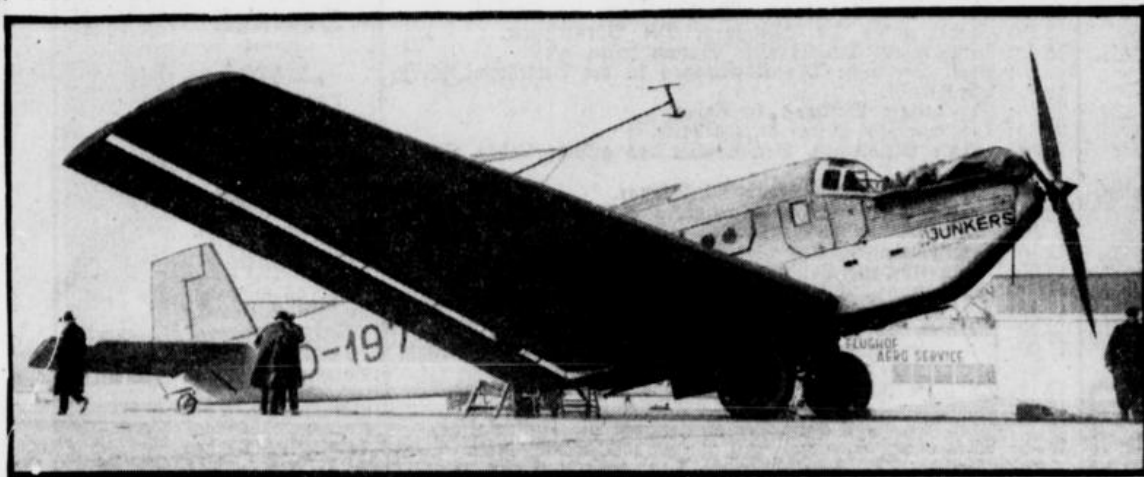
Die normale Brennstoffanlage trägt etwa 1000 Kilo- gramm, was einem Aktionsradius von etwa 1500 Kilo- meter bei etwa 9,5 Stunden Flugzeit entspricht. Da die Möglichkeit besteht, in den Flügeln und im Rumpfboden Zusatztanks ohne Inanspruchnahme des Frachtraums einzubauen, kann der

Flugbereich auf 3000 Kilometer erhöht

werden. Bei einer durchschnittlichen Reisegeschwindigkeit von 160 (höchstgeschwindigkeit 194) Kilometer könnte die Ju 52 1540 Kilogramm zählende Fracht in elf Stunden von Berlin nach Konstantinopel (1740 Ki-

lometer) oder 500 Kilogramm in 23 Stunden nach Te- heran (4000 Kilometer) ohne Zwischenlandung befördern. Der Brennstoffverbrauch würde bei dieser Durchschnitts- geschwindigkeit in der Stunde 115 Kilogramm betragen.

Bei den Probeflügen auf dem Flugfeld fiel besonders die schräge Form des Flugzeuges in der Luft auf. Die Maschine besitzt eine große Wendig- keit, gehorcht dem leisesten Steuerdruck. Nach einem An- lauf von etwa 250 Meter stieg die Maschine gut in die Höhe, die Landegeschwindigkeit betrug etwa 65 Kilo- meter (bei Vollabwurf etwa 77 Kilometer). Hierbei sah man die Wirkung der neuen Ruder. Die Maschine lan- dete in steilem Gleitwinkel, kam mit einer Geschwindig- keit zu Boden, als ob es gelte, eine Aufnahme mit einer Zeitlupe zu machen. Nach kurzem Auslauf von etwa 150 Meter stand die Maschine still. Alles in allem ein anerkennenswerter neuer Erfolg der Junkers-Werke.



Das neue Junkers-Großfrachtflugzeug für Langstrecken.

Schneestürme über China

61 Menschen getötet — Hankau von der Umwelt abgesperrt

London, 19. Februar.

Schneestürme von außerordentlicher Heftigkeit haben, wie englische Meldungen aus China berichten, in weiten Gebieten Chinas großen Schaden angerichtet. Die Stadt Hankau ist infolge der Stürme von der Umwelt abgesperrt. Die Eisenbahnlinie nach Peking wurde unterbrochen, so daß die Zufuhr von Nahrungsmitteln ausgefallen ist. In der Stadt herrscht große Not. 61 Menschen sind ums Le- ben gekommen, darunter 25 bei dem Einsturz eines Häuserblocks. Außerdem wurden durch ein schwe- res Eisenbahnunglück auf der Peking-Hankau-Eisen- bahn 36 Personen getötet und 72 verletzt.

Im Schnee erfroren

Wien, 19. Februar.

Als Opfer des starken Schneefalles wurde gestern das Wiener Ehepaar Zimmermann, das zur Zeit des Schneesturmes Verwandte auf dem Lande bei Bruck an der Leitha besuchen wollte und seitdem vermißt blieb, auf einem Feldwege unter einer meter hohen Schneedecke erfroren aufgefunden.

Der Mordfall Freudenheim vor der Aufräumarung?

Berlin, 19. Februar.

Das Beweismaterial gegen den unter dem Verdacht des Mordes an dem Berliner Rentier Freuden- hein verhafteten Monteurs Klein in häuflig immer mehr. Was jetzt sind sämtliche Klein-Beweise Kleins als nichtig, sämtliche Erklärungen für die Herkunft der hohen Geldsumme, die er unmittelbar nach der Tat ausgab, als unwahr erwiesen worden. Außerdem ist Klein noch durch das Gutachten eines bekannten Schriftführers vom Polizeivollzugsamt des Insti- tuts schwer belastet. In der Wohnung des Er- mordeten wurde ein beschriebener Zettel gefunden, den der Schriftführer als von der Hand Kleins stammend, erklärt.

Nach dem Faschingsstanz ermordet

Mulbach, 19. Februar.

Die 17jährige Landwirtstochter Margarete Wül- ler aus Neufahrn wurde tot in einem Wasser- loch aufgefunden. Die Ermordete — denn nur um einen Mord oder Totschlag kann es sich handeln — hatte an einem Faschingsbergnägen in einer Wirtshaus- Baugarten teilgenommen. Nach zwei Uhr früh verließ sie das Lokal. Auf dem Heimweg, der durch eine einsame Gegend führte, wurde sie von einem Mann begleitet. Er hat wahrscheinlich die Tat began- gen. Der Mörder wollte das Mädchen anscheinend vergewaltigen, ließ aber jedoch auf heftige Wider- stande. Das Mädchen floh, wurde aber von dem Mann eingeholt und in dem darauffolgenden Kampf ge- tötet. Der Täter schleifte die Leiche etwa 3 Meter weit in das Wasserloch, in dem sie aufgefunden wurde. Als mutmaßlicher Täter wurde ein junger Mann aus Baumgarten in Polizeihast genommen. Er soll nachts gesehen worden sein, als er mit dem Mäd- chen den Heimweg antrat.

Vom Juge erfasst und getötet

Hamburg, 19. Februar.

Am Donnerstag früh ereignete sich auf der Eisen- bahnstrecke zwischen Hattenberg und Bismarck ein schwerer Unfall. Zwei Schloffer waren damit beschäf- tigt, auf dem Bahnkörper eine Maschine in Betrieb zu setzen. Infolge des von der Maschine verursachten Geräusches überhörten sie das Herannahen des Zuges. Der eine Schloffer wurde von der Lokomotive beiseite geschleudert, wobei er schwere Schädelverletzungen er- litt, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatten. Der zweite Arbeiter erlitt innere Verletzungen.

Paris, 19. Februar.

Nach einer Meldung aus Barcelona ist ein aus der Stadt kommendes Privatauto bei einem Eisenbahn- übergang in der Nähe von Gerone vom Juge erfasst und zertrümmert worden. Von den Insassen, meistens Schauspieler französischer und spanischer Nationalität, wurden drei getötet, zwei andere erlitten lebens- gefährliche Verletzungen.

Zwei Italiener als Falschmünzer in Saarbrücken verhaftet

Saarbrücken, 19. Februar.

In der Grenzstation Ruch-Mühlbach stie- hen Landjäger auf zwei Italiener, bei denen man bei einer Untersuchung nach zollpflichtigen Waren große Mengen gefälschter Drei- und Fünfmär- kstücke vorfand. Bei der Durchsuchung des Schlupf- winkels der Italiener, die in der Nähe von Saar- brücken wohnten, fand man auch die Formen zur Ver- fertigung des Falschgeldes. Außerdem entdeckte man eine Menge Säuren verschiedener Art, sowie Flüssig- keiten, mit denen Schriften ausgelöscht werden können. Die Polizei vermutet, einer Fälscherbande auf die Spur gekommen zu sein, die sich nicht nur mit der Herstellung von Falschgeld beschäftigte, sondern auch Ausweise und Dokumente anfertigte.

Ein Irre erhängt seinen Lebensretter

Wien, 19. Februar.

Vor einigen Wochen entsprang aus dem Irrenhaus der Stadt Wien ein Flüchtling, ohne daß die nachfor- schenden Wärter eine Spur von seinem Aufenthalt entdecken konnten. Die zufällige Auffindung des Unglücklichen vollzog sich unter so tragischen Umständen, daß sie eher an einen Schauerroman als an die Wirklichkeit erinnert. Bei einem Reviergang entdeckte ein Förster in der Umgebung von Wien einen Mann, der, ohne eine Antwort zu geben, stur und blaueisen im verdorrten Wald lag. Ueber ihm hing an einem Ast eine Leiche, die vom Wind über dem stumm dahinsenden Mann hin und her bewegt wurde. Nur mit Gewalt konnte der Förster den seltsamen Schweiger von dem Baum entfernen und nach

der Stadt transportieren. Hier stellte es sich heraus, daß der auf der Polizei eingeleitete Mann der ent- sprungene Geistesranke war. Auf alle Fragen wie- derholte er immer nur den einen Satz: „Es muß doch wer am Strick hängen! Der Strick befehlte es ja.“ Die Untersuchung der Fundstätte im Walde diente eine entsetzliche Tragödie auf. Da- nach muß ein Holzracker im Walde den Irren in dem Augenblick überfallen haben, als er sich an dem Baum aufhängen wollte. Wahrscheinlich schnitt der Holz- racker ihn sofort ab und nahm Wiederbelebungsvor- sorge, die auch von Erfolg begleitet waren. Als der Selbstmörder wieder auf den Beinen stand, war er sich jedoch plötzlich auf seinen Knieen, der durch den überaus heftigen Anfall zu Boden gerissen und wehrlos wurde. Der Irre jesselte dann dem Holz- racker die Arme auf den Rücken, schleppte ihn trotz ver- zweifelter Gegenwehr, deren Schreie noch im Schnee sichtbar waren, bis zu dem Baum, an dem noch die Schlinge hing, legte seinen Knieen die Schlinge um den Hals und hängte ihn an seiner Stelle an dem Baum auf. Dann setzte er sich unter die Leiche und blieb dort trotz der großen Kälte sitzen, bis ihn der Förster fand.

Die grausame Tat wird noch besonders tragisch dadurch, daß der Aufgehängte der einzige Ernährer einer Familie von vier Kindern war.

Prügeleien im Berliner Rathaus. In der Sitzung der Bezirksversammlung Mitte im Ber- liner Rathaus kam es am Mittwochabend zu Prügeleien unter den Tribünenbesuchern. Die Tri- büne mußte geräumt werden. Auch im Sitzungssaal kam es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen den feindlichen Parteien.

Vergleichliche Suche nach dem verschütteten Stu- denten Radenbach. Bergwacht, Reichswehr und Landespolizei-Rettungsmannschaften sowie eine Anzahl Bayrischer Jäger suchten am Mittwoch den ganzen Tag nach dem von einer Lawine verschütteten Studenten Richard Radenbach aus Weßthalen. Sie zogen durch die Lawine etwa 115 Gräben, konnten aber bis zum Einbruch der Dunkelheit nur die Wägen des Ver- unglückten auffinden.

Feuergefecht mit einem entpurrtenen Zucht- häusler. Aus dem Zuchthaus Coswig in Anhalt war der zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilte Paul Kwalinski entpurrten und hatte sich in seinen Heimatort Wülfau in Anhalt begeben. Als hier Landjäger die Wohnung nach dem Entpurrten durch- suchten, wurden sie von Kwalinski beschossen. Einer der Landjäger wurde durch Kopfschuß schwer verletzt. Der Täter ergriff darauf die Flucht und konnte in- folge des dichten Nebels unerkannt entkommen.

Explosion in einem amerikanischen Steinkohlen- bergwerk. In einem Steinkohlenbergwerk in Carbondale bei Scranton (Pennsylvania) ereignete sich eine Ex- plosion. Fünf Personen sollen getötet worden sein.

36. Preuß.-Süddeutsche Klassenlotterie

Fünfte Klasse.

8. Ziehungstag, 17. Februar. Nachmittagsziehung.

6 Gewinne zu 10000 M.	38165	131059	177594
189812	6 Gewinne zu 5000 M.	60152	117263 135062
339222	18 Gewinne zu 3000 M.	43327	77710 142348
224179	236990	266213	279072 309128 383289
64 Gewinne zu 2000 M.	687	15459	44452 44866
45647 64718 67457 118436	126899	142957	169412
202141	210516	213474	225393 232682 243798
245488	250171	251061	282328 290573 293081
304762	310493	323858	336578 340119 357991
385928	388261	399378	
96 Gewinne zu 1000 M.	7568	8365	27996 28067
33120 62963 61490 65338 70795	73775	73870	
92371 98215 99015	155633	159745	171478
179707 188625	199839	215235	222836 228588
229422	245870	246738	248819 251305 259719
267278	272460	274985	301382 303825 304864
306384	307149	326993	338233 338558 353456
368406	374848	382229	382760 392532 394165
395469			
206 Gewinne zu 500 M.	874	2018	2058 4622
62113 62963 9033	10922	14319	18684 22457
25747	31551	35549	63827 68505 68912 69778
71227	71725	72639	72679 76696 78996 80059
81988	85588	106390	107392 110279 116521
117341	125749	126887	127448 131527 134541
134870	134900	135965	147388 148957 153200
153421	157085	168129	169971 170303 175896
176240	178115	184725	188664 206725 210339
218501	221438	223789	229326 224787 234001
238001	238719	243789	247513 247576 250192
251429	253745	260775	267548 275387 278575
276972	278847	279814	279953 280279 281907
282767	284076	291972	297448 300078 304865
309398	312365	314637	324448 328672 332218
344433	345863	349176	349698 368404 368894
371025	383294	389534	392715 396993 397298

9. Ziehungstag, 18. Februar. Vormittagsziehung.

6 Gewinne zu 10000 M.	216284	338110	356157
10 Gewinne zu 5000 M.	12389	25320	126907
147781	149115		
20 Gewinne zu 3000 M.	30820	109163	118153
125004	145690	147234	159172 235578 241142
321806			
58 Gewinne zu 2000 M.	28755	81112	82886 84612
61437 76721 82809	131034	141547	184855 186201
197148	236168	247729	255818 261862 267751
270482	296786	304559	313288 315970 327596
333569	339676	353606	360611 369930 384289
120 Gewinne zu 1000 M.	2665	3189	14285 33722
40956 42221	47590	47687	54431 71649 86342
87187 98815	100406	106404	114491 117449 125996
127605	132484	142662	149398 154844 158936
170601	179859	184707	194575 196705 197719
208684	220382	225382	228508 239462 243516
247415	248574	250553	257944 270974 281205
286440	302711	314529	318882 322588 324375
324759	336524	337801	344958 348471 350566
356098	358182	359471	371858 383643 385091
166 Gewinne zu 500 M.	2073	3486	13079 22788
22889 25705	35224	53700	57446 58607 62562
84088 88306	89602	90183	104877 105552 110226
112151	134212	134834	140522 148267 153900
159600	160211	165402	165821 176250 181753
183070	189704	191430	191658 195357 195406
197378	197646	206229	210207 213776 216049
216346	216409	222050	223452 225049 228562
228933	237930	245071	246279 250305 253357
258151	257211	262370	264004 265242 268985
279245	282136	285328	287854 288212 291928
293343	305345	314380	316221 317171 317824
328001	334206	335511	354791 357897 365188
366757	371174	374369	377130 383302

Die so preiswerten und vorbildlichen

Eick'schen Brautaussteuern

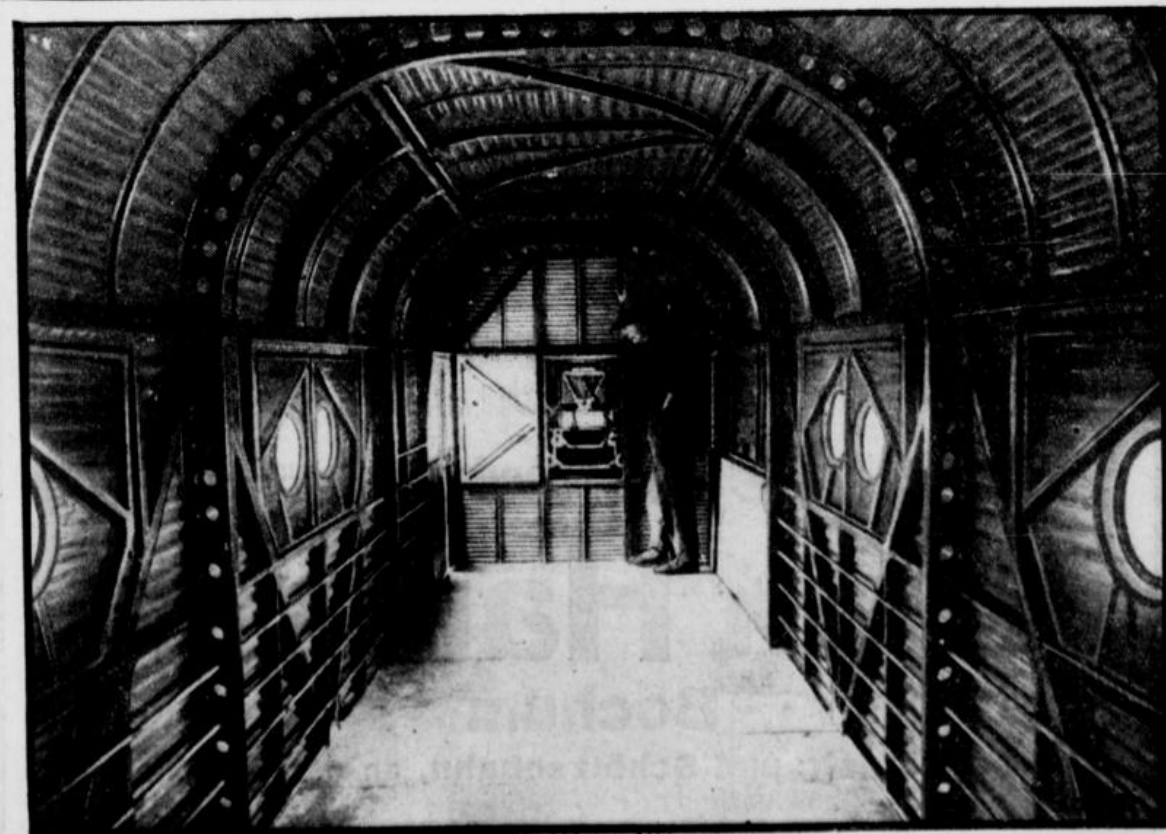
von 2000-7000 Mark

sind eine Klasse für sich

sie sind das Beste

für die Käuferschicht

mit kultiviertem Geschmack.



Der Kaberom im fliegenden Möbelwagen.

Sollen die Frauen nicht arbeiten?

Berufstätige Frauen und Arbeitslosigkeit von Dr. Anny Samuelsdorff, Bochum

In den letzten Monaten, da sich die erschreckende Zahl der Arbeitslosen bereits der fünften Million nähert, werden immer dringender Mittel und Wege gesucht, um diese verheerende Krise einzudämmen. Es ist darum begreiflich, wenn sich die Stimmen mehr und mehr erheben, die für eine Ausschaltung der Frauen aus der Erwerbsarbeit zu Gunsten der männlichen Arbeitslosen eintreten oder wenigstens dafür sind, die Beschäftigung der Frau auf rein weibliche Berufe (Wohlfahrtspflegerin, Lehrerin, Säuglings- und Kinderpflegerin, Schneiderin usw.) zu beschränken.

Auf den ersten Blick könnte die Lösung des Problems auf diese Weise sehr einfach erscheinen: Wenn von den 11½ Millionen erwerbstätigen Frauen auch nur die Hälfte aus dem Berufsleben ausschieden und an deren Stelle Männer träten, so gäbe es keine Arbeitslosigkeit in dem heutigen Umfange mehr.

Aber so einfach läßt sich das Problem doch nicht lösen: Weder die Unverheirateten noch die verheirateten Frauen, die im Erwerbsleben stehen, arbeiten zu ihrem reinen Vergnügen, sondern weil die bittere Notwendigkeit sie dazu zwingt. Wenn das junge Mädchen heute in den Beruf tritt, so mag der Drang nach Freiheit und Selbständigkeit dabei gewiß eine Rolle spielen, aber doch nicht die ausschlaggebende. Bei den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen, in denen heute fast alle Volksschichten, bis hinein in den gehobenen Mittelstand, sich befinden, sind die Eltern froh, wenn — wie die Töchter — auch die Töchter einen Beruf ausüben, um den Haushalt zu entlasten. Wo sind heute noch die Familien, die es sich leisten können, ein junges Mädchen nur als „Hausdame“ zu behalten und auf den künftigen Versorgungswart zu lassen? Tatsache ist, daß erwachsene Töchter nur dann zu Hause gehalten werden können, wenn dadurch eine in großen Familien nötige aber zu kostspielige Hausgehilfin ersetzt werden soll.

Die im elterlichen Haushalte arbeitenden Töchter, die keinen Beruf erlernt haben, sind aber für das Leben viel schlechter ausgerüstet als ihre erwerbstätigen Geschwistergenossen. Wir haben nach dem Kriege einen Frauenüberschuß von über zwei Millionen und fast die Hälfte (44 Prozent) aller heiratungsfähigen Männer scheuen die Last einer Haushaltsgründung. Welche Eltern können es da noch verantworten, ihrer Tochter nicht beizubringen eine Berufsausbildung zu geben, und sie auf eigene Füße zu stellen? Nicht nur ist die berufstätige Tochter häufig vollkommen unabhängig vom Elternhaus, sondern sie wird sogar oft eine unentbehrliche materielle Hilfskraft für alte Eltern oder jüngere Geschwister.

Wie aber verhält es sich mit der verheirateten oder verheiratet gewordenen berufstätigen Frau? Von 14½ Millionen verheirateten Männern sorgen nur 10 Millionen vollständig für ihre Frau. Über 3½ Millionen verheiratete und über 1 Million verwitwete oder geschiedene Frauen müssen sich selbst versorgen, da sie keine andere Existenzquelle haben. Es wird wohl keiner ernstlich glauben, daß die verheiratete Frau ihren Beruf in der Ehe nur aus Liebhaberei weiter ausübt. Die gleichzeitige Erfüllung häuslicher und beruflicher Pflichten erfordert ein derartiges Maß von Spannkraft, bedeutet eine so starke gesundheitliche und seelische Belastung, daß sie — vor allem die Mutter junger Kinder — nichts schuldiger wünscht, als sich ganz den häuslichen und erzieherischen Pflichten widmen zu können.

Die meisten Ehen werden aber heute von vornherein nur auf der Grundlage geschlossen, daß beide Ehepartner zum Unterhalt beitragen. Und so wie früher Mädchen mit einer Mitgift bessere Eheaussichten hatten, so haben heute diejenigen die günstigsten Heiratsaussichten, die statt dessen eine gute Verdienstmöglichkeit mit in die Ehe bringen können.

Aber auch die Beschränkung der Frauenerwerbsarbeit auf rein weibliche Berufe führt nicht zur Lösung des Problems. Die gehobenen weiblichen Berufe (Sozialbeamtinnen, Lehrerinnen usw.) sind heute schon stark überbelegt, ebenso wenig ausschließlich ist heute im Zeitalter der Maschine und des Fertigungslaufs das weibliche Handwerk (Schneiderin, Weidenbinderin usw.) am wenigsten aufnahmefähig aber scheint der hauswirtschaftliche Beruf zu sein. Die wirtschaftliche Notlage zwingt viele Haushaltungen zu einem einseitigen

Abbau ihrer Hilfskräfte, so daß junge Mädchen nur dann sich zu diesem Erwerbszweig entschließen sollten, wenn sie sich besonders begabt und geeignet dafür halten; sehr gute, die über dem Durchschnitt stehen, sind in diesem Beruf immer noch begehrt.

Mit Abbaumaßnahmen und Beschränkung auf gewisse Berufe läßt sich also das schwierige Problem nicht lösen. Denn wo sind die Männer, die sich bereit erklären, die 11½ Millionen berufstätigen Frauen zu ernähren? So lange niemand da ist, der den Frauen ihre Verpflichtung, sich selbst zu versorgen, abnimmt, so lange kann man ihnen auch ihr Recht auf Erwerbsarbeit nicht schmälern. Alle derartigen Maßnahmen würden volkswirtschaftlich nur Schaden und darum nicht instand sein, uns aus der gegenwärtigen Krise zu retten.

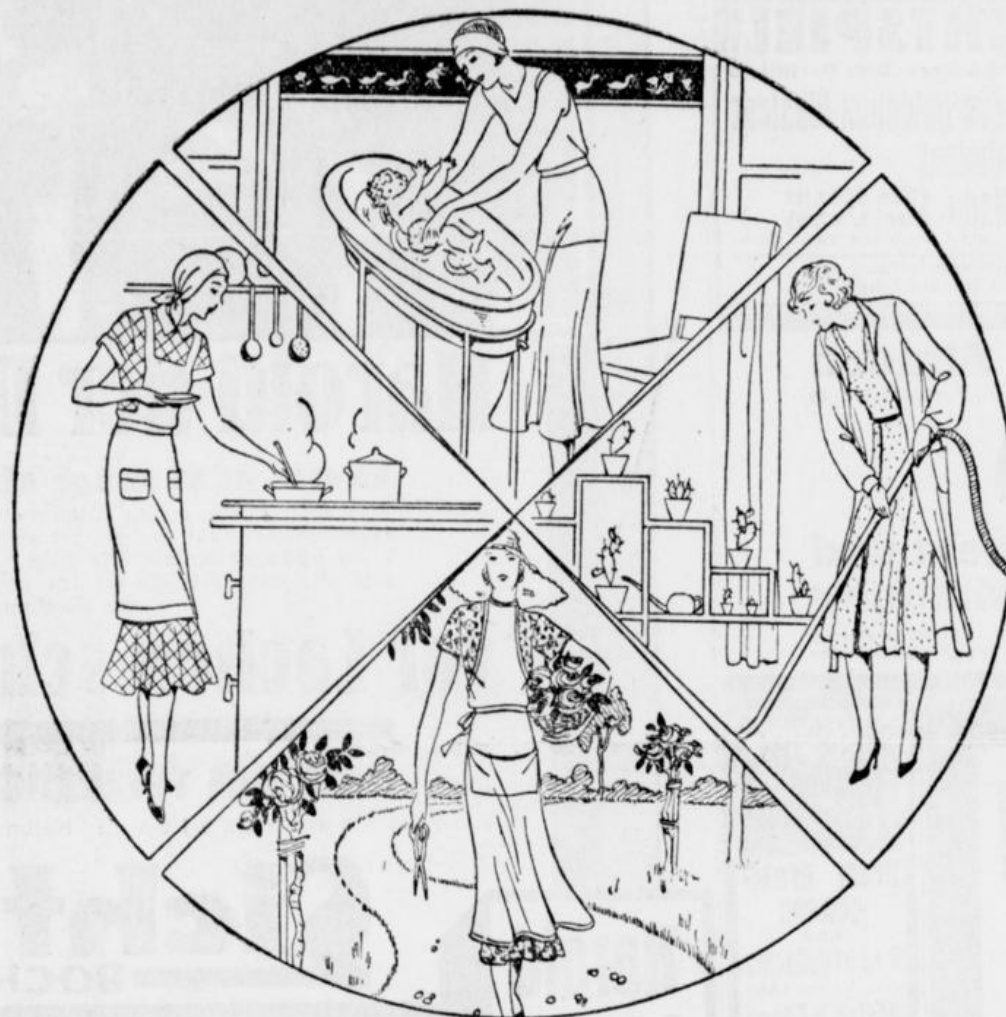
Das Hauskleid bei der Arbeit

Stiefkinder der Mode

Für das „Hauskleid“ und alle ihm ähnlichen Garbentypen hat man im allgemeinen nur sehr wenig übrig; dies geht so weit, daß sich nachgerade die Sitte (oder besser gesagt: die Unsitte) eingebürgert hat, für diese Zwecke irgend ein altes, abgetragenes und schon unbrauchbar gewordenes Kleidungsstück heranzuziehen. Die Folge davon ist, daß manche Frauen im häuslichen Rahmen keineswegs

tadellos wirken, weil sie etwas tragen, was dem Verwendungsweck nicht nur nicht angemessen ist, sondern ihm geradezu widerspricht.

Wenn man sich darüber Rechenschaft geben wollte, mit welcher einfachen Mitteln ein Hauskleid herzustellen ist, würde man ja auch sicherlich nicht den argen Fehler begehen, die Wirtschaftsgarben so sehr zu vernachlässigen, wie dies leider viel zu oft der Fall ist.



Das Einfachheit der Form Grundbedingung ist, erscheint sicherlich verständlich. Dementsprechend wird auch jeder Aufputz geistiglich vermieden, da die typische Note eines Wirtschaftskleides in seiner Unkompliziertheit liegt. Lediglich durch ein paar bunte, weiche Blenden pflegt man einem derartigen Garbentypen einen flotten Akzent zu geben, auf den nicht gerne verzichtet wird.

Im Mittelpunkt des Interesses steht natürlich das Kleid, das man in der Küche verwendet; hier ist es vielleicht sogar ein Fehler, ein ganz einfaches Material zu wählen, da es zweifelhaft allzu empfindlich wäre und schon nach kurzer Benutzung Flecken davontragen würde. Deshalb ist hier logisch ein ziemlich stark-ornamentiertes Material zu empfehlen, bei dem aber auf tadellose Maßbarkeit geachtet werden muß. (Besonders die Karomuster haben viele Anhängerinnen und sehen immer gut aus.) Das gewinkelte, weiche Kopftuch wird von der modernen Hausfrau auch als Selbstverständlichkeit empfunden.

Über das Rückenkleid muß man eine wirtschaftliche kurze nehmen: sie ist entweder aus einfarbigem Stoffmaterial oder aus tadellos waagbarem Viskotabattist oder auch aus dünnem Wadestoff gefertigt, das für diese Zwecke geradezu ideal ist. In jedem Falle hält man sich an die herkömmliche Labform, die erprobt und beliebt ist.

Die dem Rückenkleide ähnlich ist die Aufmachung, die man für die Gartenarbeit braucht und somit also auch für das Wochenendhaus benötigt. Viele Damen geben hier dem überallartigen Arbeitsplan den Vorrang, der aus blauem Leinen hergestell ist und wie ein „Schlosseranzug“ aussieht; diese Garten-Treß vereinigt nämlich Zweckdienlichkeit mit modern-schöner Note und ist darum allenthalben gerne gesehen.

Wenn es sich aber nicht um schwere Gartenarbeit, sondern nur um die üblichen kleinen Handgriffe handelt, wird das Gartenkleid vorgezogen; man liebt hier die bunten Krete, die an sich schon so wirkungsvoll sind, daß sie keine komplizierte Form erfordern, so daß man in dem bunten Material im allgemeinen die gleiche Passion arbeiten kann, wie wir sie für das Rückenkleid empfohlen haben, umso mehr als die Wirkung in dem blumigen Gewebe ohnehin eine grundverschiedene sein wird. Die Gartenschürze aber ist ganz anders im Schnitt als jene Tücher, die man für die Küche braucht, da hier die große „Arbeitsfläche“ wichtig erscheint, die die vordere Mitte einnimmt und für kleine Gartengeräte (Scherer u. f. f.) sowie für Schnittblumen, Obst u. dergl. bestimmt ist.

Der breitrandige, an den Ranten gefranste Gartenhut ist im hellen Sonnenchein sehr praktisch und hat den Vorteil, gelegentlich auch für den Strand verwertet werden zu können. (Mittelbild unten.)

Für die übliche Tätigkeit im Hause, die gerne von der Hausfrau selbst besorgt wird, also etwa für die kleinen Räume-Arbeiten wird gerne an eines der praktischen Strickmodelle gedacht, die immer Freude machen, weil sie allen Anforderungen gerecht werden, niemals zerfällt oder unordentlich aussehen und in ihrer Neutralfarbe absolut für diesen Zweck das Richtige sind. Am praktischsten sind die neuen, ganz einfachen Strickmäntel mit geradem Halsabschnitt, die in der Mutterung und Art den Zwecks nachempfunden und sehr leicht und fein in der Strickart, also für den Hausgebrauch vorzüglich verwendbar, gelegentlich aber auch für den vorläufigen Einkauf und Spaziergang brauchbar sind (rechtes Bild).

Der Arbeitsmantel aus Leinen ist für die moderne Hausfrau ein wichtiges Garbentatbestand geworden.

Am sorgfältigsten muß die Aufmachung für das Kinderzimmer gewahrt werden, denn hier obwalten die Gesetze der Hygiene. Auch in diesem Falle ist ein Strickkleid sehr am Platze, da es sich mit jedem Waschmittel leicht und gut reinigen läßt. Seine Form ist natürlich rechtlos einfach. Am liebsten entscheidet man sich für ein Kleid, das in seiner Art dem in unserer obersten Klasse festgehaltenen Modell ähnelt.

Aus dem Nachbargebiet

Stadtkreis Wattenfeld

(1) Goldene Hochzeit. Die Feier der goldenen Hochzeit fanden am Montag, 23. Februar, die Eheleute Franz Graumann, im Alter von 78 Jahren, und Theresie geborene Wittenberg, im Alter von 70 Jahren, wohnhaft Ferdinandstraße 4, in verhältnismäßig körperlicher und geistiger Frische begeben. Der Ehemann wurde am 14. Juni 1852 zu Elpe, Kreis Elpe, seine Frau am 18. Oktober 1860 zu Holschauen, Kreis Söter, geboren. Nach Heiratung nach Wattenfeld von der Jubilar 40 Jahre auf dem Verbandsbüro der Behe „Friedliche Morgenblume“ beschäftigt. Der Ehe entsprossen acht Kinder (vier Söhne und vier Töchter), wovon ein Sohn dem Jubelpaare im Tode vorausgegangen ist. Außer den noch lebenden sieben Kindern können auch mehrere Enkelkinder ihre Glück- und Segenswünsche darbringen.

Dr. Erläutert mit, Graf Ferdinand. Das neue Telefonnetz hat sich für Wattenfeld eine neue Überbrückung. Bekanntlich verfügt Wattenfeld bisher noch nicht über ein eigenes Telegrafennetz und ist daher an die benachbarten Großstädte Bochum und Gelsenkirchen angeschlossen. Nun sind im neuen Telefonverzeichnis die am Bochum angeschlossenen Wattenfelder Teilnehmer auch unter Gelsenkirchen aufgeführt. Aber die in Gelsenkirchen angeschlossenen Teilnehmer unter Bochum vergebens. Wie erklärt die Postbehörde das?

ph 50 Jahre evangelischer Jugendbund Wünnigfeld. Der evangelische Jugendbund für christliches Christentum beginnt das 50-jährige Bestehen. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Nach musikalischen Darbietungen begrüßte Stadtmittler Riekmann die Anwesenden. Der Gemischte Chor des Wattenfelder Jugendbundes wartete mit Liedern auf. Zum Gelingen des goldenen Jubiläums trug der Gitarrenchor und der Gemischte Chor Wünnigfeld bei. Sodann gelangte das Deklamatorium „Jugend unter Jesu“ zum Vortrag. Mit Gebet und dem Segen fand die feierliche Feier ihr Ende.

ph Sterbekasse „Selbsthilfe“. Wattenfeld. Die Generalversammlung, die im Vereinsheim und nach dem Jahres-, Geschäfts- und Kassenbericht entfiel. Es fand im letzten halben Jahre nur vier Sterbefälle zu verzeichnen. Der Mittelschichtbestand beläuft sich auf 648. Es sind 284 Familien mit 133 Kindern versichert. Die Einnahmen betrugen 1682 Mark, die Ausgaben 800 Mark, mithin ein Bestand von 882 Mark. Der Vorstand liegt sich nach der Wahl wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Josef Reichel, 2. August Volte, 1. Schriftführer Josef Vogt, 2. Heinrich Gault, 1. Kassierer Hermann Kasper, 2. Heinrich Sonnenstein.

ph Sonntagsreise nach Ost- und Westpreußen. Der rheinisch-westfälische Hauptverband heimatischer Ost- und Westpreußen läßt auch in diesem Jahre zu Ostern folgende Sonntagsreise nach der Heimat fahren: am 15. März von Düsseldorf nach Ost, am 27. März von Duisburg nach Ostpreußen; am 1. April von Düsseldorf nach Ost; am 2. April von Duisburg nach Ostpreußen.

Die Rückfahrt erfolgt am 11. April von Ost nach Düsseldorf, am 26. April von Ostpreußen nach Duisburg. Auskünfte und Anmeldungen werden jederzeit entgegen genommen, müssen aber spätestens 10 Tage vorher erfolgen in Wattenfeld bei Karl Laubert, Dorfstraße 17, in Wünnigfeld bei Gustav Kimmelt, Alleestraße 37.

* Jeden Tag Diebstahl. Die Filiale der Ruhrland-Importgesellschaft in Keithe wurde in der Nacht zum 18. Februar von noch unbekannten Tätern erbrochen. Gestohlen wurden Lebensmittel und Tabakwaren. — Einem in der Dohmentinkstraße wohnenden Bergmann wurden in der Nacht zum Mittwoch aus dem verschlossenen Stalle fünf Kühe gestohlen.

Stadtkreis Wanne-Eickel

ur Der Weltkrieg geht weiter. Am Mittwoch fanden im Verlaufe des Militärjahres zwei Versammlungen statt. Bei der ersten versammelten sich die Wanne-Eickeler. Der zweite (Sperre) hielt einen Vortrag über die Kriegsentfesselungen der Wanne-Eickeler. Nach einer regen Aussprache wurde eine Entscheidung gefasst, die sich gegen die den Vereinen von den Behörden gemachten Schwierigkeiten wendet und gegen den Konzeptionsabzug protestiert. Im Wanne-Eickel fand am selben Tage eine Versammlung der Händler statt. Es wurde festgestellt, daß eine Verbilligung der Milch von 27 auf 20 Pfennig nicht möglich sei, solange die Geschäftsunföhen nicht herabgesetzt werden. — Den Wunden der Verbraucher soll Rechnung dadurch getragen werden, daß die höchsten Milchhändler ab heute, Freitag, ihren Milchpreis um 2 Pfennig senken. Ab heute kostet also die Milch in Wanne-Eickel 28 Pfennig ab Laden und 25 Pfennig pro Liter ins Haus gebracht.

dt Neue Schätze im Wanne-Eickeler Heimatmuseum. Unser Heimatverein konnte auf seiner Generalversammlung über wertvollen Ausbau seiner Sammlungen berichten. An der Erweiterung des letzten Jahres sind besonders zu erwähnen eine Mineraliensammlung, einige alte Exemplare für die Wannenmuseum, eine umfangreiche Sammlung Granger Urkunden, eine Stiftung des Sanitätsrates Kesseler (Hilfskassen 1924), eine Stiftung des Vektors aus der Volksschule (ein Mammutzahn, der von S. Buer herbeigekommen ist). Am September 1930 wurde bei Ausschachtungen auf den Arealanlagen der Behe „Giberna“ in ca. drei Meter Tiefe im festgesteckten Lehmbo den ein vollständiges Skelett gefunden, das nach Bochum ins Museum gekommen ist und trotz aller Bemühungen bisher nicht zurückzubekommen war. Das wertvolle Stück ist bestimmt in mehrere tausend Jahre alt. Am kommenden Jahre soll neben anderem vor allem die Abteilung „Alte Photographien“ bereichert werden.

ph Zugung an Industrie. Eine neue Leistung des heimischen Wirtschaftsebens kann die Stadt Wanne-Eickel voraussichtlich durch Verlegung des alten Betriebs der Gelsenkirchener Eisenkonstruktionsfabrik Raake in

ihm im Stadtteil Möhlingshausen liegendes Werk erfahren. Das in Gelsenkirchen liegende Hauptwerk will die Stadt Gelsenkirchen für einen Straßenbruch erwerben. Der Ausbau der Möhlingshäuser Betriebsanlagen könnten 500 bis 600 Arbeiter hier beschäftigt werden, jedoch würde auch eine Beschäftigungszunahme um vorläufig nur 200 Mann für uns eine Erleichterung bedeuten.

ur Rückgehen der Schülerzahl. In diesem Jahre haben sich zur Aufnahme in die Sexta des hiesigen Realgymnasiums nur 99 Schüler gemeldet, gegenüber 128 im Vorjahr. Das bedeutet einen Rückgang von 23 Prozent. Es werden trotzdem zwei Serien gebildet. Die Aufnahmeprüfung findet am Samstag, 28. Februar, statt.

h Kaufmännischer Verein Wanne-Eickel. Unter Vorsitz des neugewählten 1. Vorsitzenden Dr. Kronheim fand eine Vorstandssitzung statt. Die gewünschte Senkung des Lichtpreises war Gegenstand eingehender Besprechung. Es soll eine Eingabe ausgearbeitet werden, die der Stadtverwaltung zugeleitet werden soll. Weiter wurde beschlossen, die Stadtverwaltung schon jetzt um Einfindung eines neuen Haushaltsplanes zu ersuchen, damit die Kaufmännische frühzeitig dazu Stellung nehmen kann.

h Kirchenchor Lutherkirche. Der Chor der Lutherkirche, der durch seine Kirchenkonzerte in Wanne-Eickel einen guten Namen hat, hatte die Gagemann seine Generalversammlung. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Wilhelm Dönges (Wanne-Eickel). Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Ein Programm für das kommende Jahr wurde beschlossen. Nach dem offiziellen Teil fand ein gemütliches Beisammensein statt, in dem Herr Wunte dem Chor den Dank der Kirchengemeinde aussprach.

ur Evangelische Frauenhilfe Möhlingshausen. Unter sehr harter Beteiligung hielt der Verein am Mittwoch seine Generalversammlung ab. Wegen Erkrankung von Herr Tages wurde die Generalversammlung auf einen späteren Termin verlegt. Vollste Aufmerksamkeit fand der Vortrag von Evangelist Schöwen über „Mütter und Väter“.

ur Westpreussischer Unterhaltungsverein. Bei Produktion fand eine außerordentliche Generalversammlung statt. In den Vorstufen wurden neu gewählt: 2. Kassierer Kammacher, 2. Schriftführer Gombierst, Weißer Augustin und Knopff. An die Versammlung schloß sich ein gemütliches Beisammensein an.

ur Chemische Unteroffiziere. Bei Koch hielt der Verein ebendmaliger Unteroffiziere seine Jahresversammlung ab. Zwei Mitglieder und ein Ehrenmitglied wurden neu aufgenommen. Die Einnahmen des Vorjahres beliefen sich auf 547,84 RM, und die Ausgaben auf 466,67 RM. Der Ueberschuß von 81,17 RM wurde dem Rahmentfonds überwiesen. Der Vorstand wurde wiedergewählt. Arbeitslos sollen in Zukunft nur noch die Beiträge zur Sterbekasse bezahlen. Von Eintrittsgeld und Beiträgen sind sie befreit. Am 29. Februar

findet ein Kaffeetrinken für die Frauen der Mittagspause statt.

ph Auf dem Maskenball befohlen. Gelegentlich eines Maskenballes in der Wünnigfeld wurde der Hausdame Emma St. am Sonntag ein schwarzer Seidenmantel mit Gummieinfassung, eine beigebraune, gemusterte Wolljacke und ein Paar Handschuhe aus gelbem Leinwand Maccoff gelehrt. Der Verdacht lenkt sich gegen zwei Personen.

Genephe-Ruhrkreis

X Der Genephe-Ruhrkreis will wieder zahlen. Bekanntlich freigeht der Haus- und Grundbesitzerverein gegen den Genephe-Ruhrkreis einen Prozeß an, weil dieser die Zahlung der Hauszins für Anwohner und Neubausparzellen einstellt. Von der Einstellung wurden viele Hausbesitzer betroffen, so daß sich der Prozeß als notwendig erwies. Der Gericht erklärte der Vertreter des Genephe-Ruhrkreises, daß dieser die Zahlungen wieder leisten wolle. Das wird die Hausbesitzer beruhigen.

o Albers ausgeliefert. Der vor drei Wochen nach der Schweiz geflüchtete Fabrikant Max Albers aus Wogelung wird jetzt von der Bundesregierung der Schweiz ausgeliefert. Zu diesem Zweck ist ein Polizeibeamter nach Wolschut gefahren, um Albers an der Grenze zu übernehmen.

Stadtkreis Berne

Das Provinzialschulkollegium zur Berner Schulfrage. In der Elternversammlung des Gymnasiums und Realgymnasiums am Montag vergangener Woche wurde beschlossen, wegen der von der Stadtverwaltung ins Auge gefassten Umwandlung der Realgymnasien in eine benachbarte Anstalt gleichen Typs beim Provinzialschulkollegium und auch beim Minister Einspruch zu erheben und es nötigenfalls auch auf eine Klage der Elternschaft gegen die Stadtverwaltung ankommen zu lassen. Zwecks Feststellung der Frage, ob die Stadt rechtlich verpflichtet sei, den Schülern die Möglichkeit zu geben, den einmal in Berne begonnenen realgymnasialen Bildungsgang auch bis zur Reife durchzuführen zu können. Das Provinzialschulkollegium hat in einer Aussprache mit dem Elternrat die Art der Klage betrachtet, daß die Schüler, die einmal auf dem Realgymnasium Aufnahme gefunden haben, unbedingt Anspruch darauf hätten, bis zur Reifeprüfung durchzuführen zu werden. Besonders wurde betont, daß für die Überführung der Schüler auf Nachklausuren nicht der Wille der Stadtverwaltung, sondern der Eltern maßgebend sei. — Wenn aber die Stadt kein Geld hat? Nehmen dann das Provinzialschulkollegium die Kosten?

Schärflich gefärbten Zahnbelaag beseitigt man wie folgt: Drücken Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpasta auf die trockene Zahnoberfläche. (Spezialbürste mit gekämmtem Borstensaum) drücken Sie die Zahnpasta nur nach allen Seiten, auch von unten nach oben, tauchen Sie erst die Bürste in Wasser und spülen Sie mit Chlorodont-Mundwasser unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der misshandelte Zahnbelaag ist verschwunden und ein herrliches Gefühl der Frische bleibt zurück. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpasta zu 54 Pf. Versuchen Sie aber edel Chlorodont und weisen Sie jeden Erfolg dafür zurück.

Stadttheater Bochum

Freitag, 20. Febr., 20 bis gegen 22.45 Uhr
Zum ersten Male!

Der lebende Leichnam
Drama in 12 Akten von Leo Tolstoj.

Samstag, 21. Febr., 19 bis gegen 23 Uhr.
Roter Ring 5 und Bühnenvolksbund:

Lohengrin
Romantische Oper in 3 Akten von W. Wagner.

Die gute Kaffeekasse
im Café Goussart
Sollweg 1 und Rottstraße 45.

SKALA
VARIETE
Rottstraße 29
Tägl. 5 u. 8 Uhr
Ein Weltstadt-Programm
Stunden d. Lachens
Leo Länglich
d. bekannte Komiker
Hans-Graf-Trio
die ausgezeichnete Bayertruppe
Iwanows
der Welt bester Reckflieger

In dieser Woche besonders billig
Wildkaninen 60 Pf.
Wildkaninen 80 Pf.
Hirschbraten 1,00
Ragout 60 Pf.
Rehrücken - Keulen u. Blätter 1,20
Suppenhühner 1,30
j. Hahnen 1,40
1931er junge Gänse
Enten - Capauen
Wild- und Geflügelgroßhandlung
Franz Brunnstein
Schützenbahn 1 / Tel. 68308-08

Zum Besten biesiger Wohlfahrtskasse

Sonntag, 1. März, 6-7 Uhr abends, in der Christuskirche:

Aufführung des Oratoriums

„Luther“ von Aug. Große-Weischede

Ausführende: Der Pauluskirchenchor

mit 100 Damen u. Herren u. Knabenstimmen - (Chorleiter: Berthold Schmiedelnecht) - Irene Rust, Bochum (Sopran) - Karl Wolff, Bochum (Tenor) - Kurt Ringgarden, Dortmund (Bariton) - Hermann Schind (Orgel)

Eintrittspreis 75 Pfennig, an der Kasse 1,- Mark

Vorverkauf: Ev. Vereinshaus u. Buchhandl. Hengstenberg

7826

ODEON

Freitag bis Montag: Zwei Haupt-Großfilme

I. Der Fremdenlegionär
(Der weiße Harem)

Die Abenteuer des General Beaujolais
Die Schicksale der bekannten Blutsbrüderschaft

II. Achtung! Mädchenhandel

Das Mädchenschiff
Vorsicht bei Anwerbung junger Mädchen für das Ausland

Lustspiel Lehrfilm

SKALA-LICHTSPIELE

Freitag bis Montag, 5 und 8 Uhr: Drei Großfilme

Tom Mix: Der Sohn des goldenen Westens
Harold Lloyd: Der Sportstudent
Das Recht der ersten Nacht (Die Nacht der Liebe)
Hauptrollen: Ronald Colman und Vilma Banky

Sonntag 2.15 Uhr: Große Kindervorstellung mit Tom Mix und Harold Lloyd

Konzert- und Unterhaltung

Gemütlicher Familienaufenthalt - Niedrige Preise
Mittags 12-2 Uhr

LS21

Richard Wange, Herner Straße 53, Fernruf 68697

Täglich

Konzert und Unterhaltung

Gemütlicher Familienaufenthalt - Niedrige Preise
Mittags 12-2 Uhr

LS21

Richard Wange, Herner Straße 53, Fernruf 68697

Täglich

Konzert und Unterhaltung

Gemütlicher Familienaufenthalt - Niedrige Preise
Mittags 12-2 Uhr

LS21

Richard Wange, Herner Straße 53, Fernruf 68697

Täglich

Konzert und Unterhaltung

Gemütlicher Familienaufenthalt - Niedrige Preise
Mittags 12-2 Uhr

LS21

Richard Wange, Herner Straße 53, Fernruf 68697

Täglich

Konzert und Unterhaltung

Gemütlicher Familienaufenthalt - Niedrige Preise
Mittags 12-2 Uhr

LS21

Richard Wange, Herner Straße 53, Fernruf 68697

Täglich

Konzert und Unterhaltung

Gemütlicher Familienaufenthalt - Niedrige Preise
Mittags 12-2 Uhr

LS21

Richard Wange, Herner Straße 53, Fernruf 68697

Täglich

Konzert und Unterhaltung

Gemütlicher Familienaufenthalt - Niedrige Preise
Mittags 12-2 Uhr

LS21

Richard Wange, Herner Straße 53, Fernruf 68697

Täglich

Konzert und Unterhaltung

Gemütlicher Familienaufenthalt - Niedrige Preise
Mittags 12-2 Uhr

LS21

Richard Wange, Herner Straße 53, Fernruf 68697

Täglich

Konzert und Unterhaltung

Gemütlicher Familienaufenthalt - Niedrige Preise
Mittags 12-2 Uhr

LS21

Richard Wange, Herner Straße 53, Fernruf 68697

Täglich

Konzert und Unterhaltung

Gemütlicher Familienaufenthalt - Niedrige Preise
Mittags 12-2 Uhr

LS21

Richard Wange, Herner Straße 53, Fernruf 68697

Täglich

Harold Lloyd

Lachstürme über ganz Bochum

verbreitet die Lichtburg ab heute mit dem ersten tönenden

Harold-Lloyd-Film



Harold der Drachentöter

Der König des Lachens

besteht in seinem ersten Tonfilm die urkomisch-aufregendsten Abenteuer: dieser wirkt spannender als der beste Kriminalroman und ist toller und lustiger als alle bisher gezeigten Harold-Lloyd-Filme - und alle seine Freunde werden entzückt und begeistert sein, denn die Zuschauer werden

vor Lachen schreien müssen!

Dazu das vorzügliche Beiprogramm!

Vorführungszeiten: Nachmittags 3.40, 6.10 Uhr und abends 8 Uhr

Sichtburg BOCHUM

Harold Lloyd

Harold Lloyd

Zur Fastenzeit!



Hill 50% RABATT

Holländer 20% . . . Pfd. 68 Pf., 40% . . . Pfd. 84 Pf.
Edamer 20% . . . Pfd. 68 Pf., 40% . . . Pfd. 88 Pf.
Limburger 50 Pf.
Salatöl Liter 50 Pf.
Cocostoff in Platten 36 Pf.

Bratheringe 1 Ltr.-Dose 75 Pf.
Geleeheringe 1 Ltr.-Dose 85 Pf.
Bismarckheringe 1 Ltr.-Dose 90 Pf.
Rollmops 1 Ltr.-Dose 90 Pf.
Marinierte Heringe 1 Stück 13 Pf.
Stockfisch Pfd. 135, 190, 220 Pf.

Gemüse-Erbisen 1/2 Dose 48 Pf.
Junge Erbsen 1/2 Dose 65 Pf.
Brechbohnen 1/2 Dose 42 Pf.
Schnittbohnen 1/2 Dose 40 Pf.
Apfelmus 1/2 Dose 70 Pf., **Pflaumen** 1/2 Dose 60 Pf.

Vierfruchtmarmelade Pfd. 45 Pf.
Apfelgelee Pfd. 42 Pf.
Aprikosenmarmelade Pfd. 60 Pf.
Rübenkraut Pfd. 22 Pf.
Reiner Bienenhonig Glas 65, 140 Pf.

Pflaumen Pfd. 32, 45 Pf., **Apfelringe** Pfd. 85 Pf.
Aprikosen Pfd. 110 Pf., **Pflirsiche** Pfd. 75 Pf.

Gemüsenudeln Pfd. 46 Pf.
Maccaroni lose Pfd. 55 Pf.
Maccaroni in 1/2-Pfund-Paketen 65 Pf.

L.H.21

Draht, Drahtgewebe und Drahtgeflechte
aller Art an Lager
Rösler & Lönne
Drahtwerk
Bochum, Redemptoristenstraße 28/30
(früh. Unt. d. Lind.)
Wattenscheid
Gertrudisstr. 58/62

Kauf-Gesuche

Geldhäfts- oder Etagenhaus

mit 1. Etage, 2. Etage, 3. Etage, 4. Etage, 5. Etage, 6. Etage, 7. Etage, 8. Etage, 9. Etage, 10. Etage, 11. Etage, 12. Etage, 13. Etage, 14. Etage, 15. Etage, 16. Etage, 17. Etage, 18. Etage, 19. Etage, 20. Etage, 21. Etage, 22. Etage, 23. Etage, 24. Etage, 25. Etage, 26. Etage, 27. Etage, 28. Etage, 29. Etage, 30. Etage, 31. Etage, 32. Etage, 33. Etage, 34. Etage, 35. Etage, 36. Etage, 37. Etage, 38. Etage, 39. Etage, 40. Etage, 41. Etage, 42. Etage, 43. Etage, 44. Etage, 45. Etage, 46. Etage, 47. Etage, 48. Etage, 49. Etage, 50. Etage, 51. Etage, 52. Etage, 53. Etage, 54. Etage, 55. Etage, 56. Etage, 57. Etage, 58. Etage, 59. Etage, 60. Etage, 61. Etage, 62. Etage, 63. Etage, 64. Etage, 65. Etage, 66. Etage, 67. Etage, 68. Etage, 69. Etage, 70. Etage, 71. Etage, 72. Etage, 73. Etage, 74. Etage, 75. Etage, 76. Etage, 77. Etage, 78. Etage, 79. Etage, 80. Etage, 81. Etage, 82. Etage, 83. Etage, 84. Etage, 85. Etage, 86. Etage, 87. Etage, 88. Etage, 89. Etage, 90. Etage, 91. Etage, 92. Etage, 93. Etage, 94. Etage, 95. Etage, 96. Etage, 97. Etage, 98. Etage, 99. Etage, 100. Etage, 101. Etage, 102. Etage, 103. Etage, 104. Etage, 105. Etage, 106. Etage, 107. Etage, 108. Etage, 109. Etage, 110. Etage, 111. Etage, 112. Etage, 113. Etage, 114. Etage, 115. Etage, 116. Etage, 117. Etage, 118. Etage, 119. Etage, 120. Etage, 121. Etage, 122. Etage, 123. Etage, 124. Etage, 125. Etage, 126. Etage, 127. Etage, 128. Etage, 129. Etage, 130. Etage, 131. Etage, 132. Etage, 133. Etage, 134. Etage, 135. Etage, 136. Etage, 137. Etage, 138. Etage, 139. Etage, 140. Etage, 141. Etage, 142. Etage, 143. Etage, 144. Etage, 145. Etage, 146. Etage, 147. Etage, 148. Etage, 149. Etage, 150. Etage, 151. Etage, 152. Etage, 153. Etage, 154. Etage, 155. Etage, 156. Etage, 157. Etage, 158. Etage, 159. Etage, 160. Etage, 161. Etage, 162. Etage, 163. Etage, 164. Etage, 165. Etage, 166. Etage, 167. Etage, 168. Etage, 169. Etage, 170. Etage, 171. Etage, 172. Etage, 173. Etage, 174. Etage, 175. Etage, 176. Etage, 177. Etage, 178. Etage, 179. Etage, 180. Etage, 181. Etage, 182. Etage, 183. Etage, 184. Etage, 185. Etage, 186. Etage, 187. Etage, 188. Etage, 189. Etage, 190. Etage, 191. Etage, 192. Etage, 193. Etage, 194. Etage, 195. Etage, 196. Etage, 197. Etage, 198. Etage, 199. Etage, 200. Etage, 201. Etage, 202. Etage, 203. Etage, 204. Etage, 205. Etage, 206. Etage, 207. Etage, 208. Etage, 209. Etage, 210. Etage, 211. Etage, 212. Etage, 213. Etage, 214. Etage, 215. Etage, 216. Etage, 217. Etage, 218. Etage, 219. Etage, 220. Etage, 221. Etage, 222. Etage, 223. Etage, 224. Etage, 225. Etage, 226. Etage, 227. Etage, 228. Etage, 229. Etage, 230. Etage, 231. Etage, 232. Etage, 233. Etage, 234. Etage, 235. Etage, 236. Etage, 237. Etage, 238. Etage, 239. Etage, 240. Etage, 241. Etage, 242. Etage, 243. Etage, 244. Etage, 245. Etage, 246. Etage, 247. Etage, 248. Etage, 249. Etage, 250. Etage, 251. Etage, 252. Etage, 253. Etage, 254. Etage, 255. Etage, 256. Etage, 257. Etage, 258. Etage, 259. Etage, 260. Etage, 261. Etage, 262. Etage, 263. Etage, 264. Etage, 265. Etage, 266. Etage, 267. Etage, 268. Etage, 269. Etage, 270. Etage, 271. Etage, 272. Etage, 273. Etage, 274. Etage, 275. Etage, 276. Etage, 277. Etage, 278. Etage, 279. Etage, 280. Etage, 281. Etage, 282. Etage, 283. Etage, 284. Etage, 285. Etage, 286. Etage, 287. Etage, 288. Etage, 289. Etage, 290. Etage, 291. Etage, 292. Etage, 293. Etage, 294. Etage, 295. Etage, 296. Etage, 297. Etage, 298. Etage, 299. Etage, 300. Etage, 301. Etage, 302. Etage, 303. Etage, 304. Etage, 305. Etage, 306. Etage, 307. Etage, 308. Etage, 309. Etage, 310. Etage, 311. Etage, 312. Etage, 313. Etage, 314. Etage, 315. Etage, 316. Etage, 317. Etage, 318. Etage, 319. Etage, 320. Etage, 321. Etage, 322. Etage, 323. Etage, 324. Etage, 325. Etage, 326. Etage, 327. Etage, 328. Etage, 329. Etage, 330. Etage, 331. Etage, 332. Etage, 333. Etage, 334. Etage, 335. Etage, 336. Etage, 337. Etage, 338. Etage, 339. Etage, 340. Etage, 341. Etage, 342. Etage, 343. Etage, 344. Etage, 345. Etage, 346. Etage, 347. Etage, 348. Etage, 349. Etage, 350. Etage, 351. Etage, 352. Etage, 353. Etage, 354. Etage, 355. Etage, 356. Etage, 357. Etage, 358. Etage, 359. Etage, 360. Etage, 361. Etage, 362. Etage, 363. Etage, 364. Etage, 365. Etage, 366. Etage, 367. Etage, 368. Etage, 369. Etage, 370. Etage, 371. Etage, 372. Etage, 373. Etage, 374. Etage, 375. Etage, 376. Etage, 377. Etage, 378. Etage, 379. Etage, 380. Etage, 381. Etage, 382. Etage, 383. Etage, 384. Etage, 385. Etage, 386. Etage, 387. Etage, 388. Etage, 389. Etage, 390. Etage, 391. Etage, 392. Etage, 393. Etage, 394. Etage, 395. Etage, 396. Etage, 397. Etage, 398. Etage, 399. Etage, 400. Etage, 401. Etage, 402. Etage, 403. Etage, 404. Etage, 405. Etage, 406. Etage, 407. Etage, 408. Etage, 409. Etage, 410. Etage, 411. Etage, 412. Etage, 413. Etage, 414. Etage, 415. Etage, 416. Etage, 417. Etage, 418. Etage, 419. Etage, 420. Etage, 421. Etage, 422. Etage, 423. Etage, 424. Etage, 425. Etage, 426. Etage, 427. Etage, 428. Etage, 429. Etage, 430. Etage, 431. Etage, 432. Etage, 433. Etage, 434. Etage, 435. Etage, 436. Etage, 437. Etage, 438. Etage, 439. Etage, 440. Etage, 441. Etage, 442. Etage, 443. Etage, 444. Etage, 445. Etage, 446. Etage, 447. Etage, 448. Etage, 449. Etage, 450. Etage, 451. Etage, 452. Etage, 453. Etage, 454. Etage, 455. Etage, 456. Etage, 457. Etage, 458. Etage, 459. Etage, 460. Etage, 461. Etage, 462. Etage, 463. Etage, 464. Etage, 465. Etage, 466. Etage, 467. Etage, 468. Etage, 469. Etage, 470. Etage, 471. Etage, 472. Etage, 473. Etage, 474. Etage, 475. Etage, 476. Etage, 477. Etage, 478. Etage, 479. Etage, 480. Etage, 481. Etage, 482. Etage, 483. Etage, 484. Etage, 485. Etage, 486. Etage, 487. Etage, 488. Etage, 489. Etage, 490. Etage, 491. Etage, 492. Etage, 493. Etage, 494. Etage, 495. Etage, 496. Etage, 497. Etage, 498. Etage, 499. Etage, 500. Etage, 501. Etage, 502. Etage, 503. Etage, 504. Etage, 505. Etage, 506. Etage, 507. Etage, 508. Etage, 509. Etage, 510. Etage, 511. Etage, 512. Etage, 513. Etage, 514. Etage, 515. Etage, 516. Etage, 517. Etage, 518. Etage, 519. Etage, 520. Etage, 521. Etage, 522. Etage, 523. Etage, 524. Etage, 525. Etage, 526. Etage, 527. Etage, 528. Etage, 529. Etage, 530. Etage, 531. Etage, 532. Etage, 533. Etage, 534. Etage, 535. Etage, 536. Etage, 537. Etage, 538. Etage, 539. Etage, 540. Etage, 541. Etage, 542. Etage, 543. Etage, 544. Etage, 545. Etage, 546. Etage, 547. Etage, 548. Etage, 549. Etage, 550. Etage, 551. Etage, 552. Etage, 553. Etage, 554. Etage, 555. Etage, 556. Etage, 557. Etage, 558. Etage, 559. Etage, 560. Etage, 561. Etage, 562. Etage, 563. Etage, 564. Etage, 565. Etage, 566. Etage, 567. Etage, 568. Etage, 569. Etage, 570. Etage, 571. Etage, 572. Etage, 573. Etage, 574. Etage, 575. Etage, 576. Etage, 577. Etage, 578. Etage, 579. Etage, 580. Etage, 581. Etage, 582. Etage, 583. Etage, 584. Etage, 585. Etage, 586. Etage, 587. Etage, 588. Etage, 589. Etage, 590. Etage, 591. Etage, 592. Etage, 593. Etage, 594. Etage, 595. Etage, 596. Etage, 597. Etage, 598. Etage, 599. Etage, 600. Etage, 601. Etage, 602. Etage, 603. Etage, 604. Etage, 605. Etage, 606. Etage, 607. Etage, 608. Etage, 609. Etage, 610. Etage, 611. Etage, 612. Etage, 613. Etage, 614. Etage, 615. Etage, 616. Etage, 617. Etage, 618. Etage, 619. Etage, 620. Etage, 621. Etage, 622. Etage, 623. Etage, 624. Etage, 625. Etage, 626. Etage, 627. Etage, 628. Etage, 629. Etage, 630. Etage, 631. Etage, 632. Etage, 633. Etage, 634. Etage, 635. Etage, 636. Etage, 637. Etage, 638. Etage, 639. Etage, 640. Etage, 641. Etage, 642. Etage, 643. Etage, 644. Etage, 645. Etage, 646. Etage, 647. Etage, 648. Etage, 649. Etage, 650. Etage, 651. Etage, 652. Etage, 653. Etage, 654. Etage, 655. Etage, 656. Etage, 657. Etage, 658. Etage, 659. Etage, 660. Etage, 661. Etage, 662. Etage, 663. Etage, 664. Etage, 665. Etage, 666. Etage, 667. Etage, 668. Etage, 669. Etage, 670. Etage, 671. Etage, 672. Etage, 673. Etage, 674. Etage, 675. Etage, 676. Etage, 677. Etage, 678. Etage, 679. Etage, 680. Etage, 681. Etage, 682. Etage, 683. Etage, 684. Etage, 685. Etage, 686. Etage, 687. Etage, 688. Etage, 689. Etage, 690. Etage, 691. Etage, 692. Etage, 693. Etage, 694. Etage, 695. Etage, 696. Etage, 697. Etage, 698. Etage, 699. Etage, 700. Etage, 701. Etage, 702. Etage, 703. Etage, 704. Etage, 705. Etage, 706. Etage, 707. Etage, 708. Etage, 709. Etage, 710. Etage, 711. Etage, 712. Etage, 713. Etage, 714. Etage, 715. Etage, 716. Etage, 717. Etage, 718. Etage, 719. Etage, 720. Etage, 721. Etage, 722. Etage, 723. Etage, 724. Etage, 725. Etage, 726. Etage, 727. Etage, 728. Etage, 729. Etage, 730. Etage, 731. Etage, 732. Etage, 733. Etage, 734. Etage, 735. Etage, 736. Etage, 737. Etage, 738. Etage, 739. Etage, 740. Etage, 741. Etage, 742. Etage, 743. Etage, 744. Etage, 745. Etage, 746. Etage, 747. Etage, 748. Etage, 749. Etage, 750. Etage, 751. Etage, 752. Etage, 753. Etage, 754. Etage, 755. Etage

noch heute einen Versuch! In allen Apotheken M. 1,4
12,6 Lith., 0,46 Chin., 74,3 Acid. acet. sal. ad. 100 amy

Aus Westfalen und Rheinprovinz

488 Personen in Westfalen vermisst

wp Reddinghausen, 19. Februar. Die Nachrichten-sammelstelle für Vermisste und unbekannte Tote ist bekanntlich die Landes kriminalpolizei in Reddinghausen. Nach einer amtlichen Mitteilung wurden bei dieser Stelle im Laufe des vergangenen Jahres 375 männliche und 113 weibliche — insgesamt also 488 Personen — als vermisst gemeldet. Von diesen Vermissten wurden 46 als Leichen aufgefunden. Zwei Vermisste traten in die Fremdenlegion ein und 9 wurden im Ausland aufgeführt. 345 wurden anderweitig ermittelt bzw. sind zurückgeführt.

Gegen übertriebene Festfeiern

(Reddinghausen, 19. Februar. In der letzten Sitzung der Bürgermeisterkonferenz des Landkreises Reddinghausen wurde beschlossen, daß Behördenleiter im Hinblick auf die große Arbeitslosigkeit und die zunehmende Not an Festlichkeiten nur dann teilnehmen werden, wenn die Teilnahme im öffentlichen Interesse unbedingt notwendig ist.

Evangelischer Kampfbund

Hagen, 19. Februar. Unter der Führung von Provinzialpfarrer Müller-Schwefe aus Münster, der die evangelische Zentrale für Apologetik leitet, hat sich ein Kampfbund gebildet, der ebenfalls apologetische Zwecke verfolgt. Er ist aus den Arbeiterfreizeiten hervorgegangen, die in den letzten Jahren in Westfalen hin- und her vertrieben wurden. Neuerdings hat sich dieser Kampfbund auch nach Rostock ausgedehnt. Am 14. bis 16. Februar hatte dieser Kampfbund seine Jahres-tagung in Hagen, die deshalb besonders bedeutungsvoll war, weil Sitzungen beraten und angenommen wurden, die zum Ziele haben, daß der Verein gerichtlich als „Evangelischer Kampfbund Deutschland“ eingetragen werden soll.

7 Millionen Mark Kosten für die Eingemeindung von 15 000 Einwohnern

wp Wuppertal, 19. Februar. Im Jahre 1922 hat die Stadt Wuppertal die frühere westfälische Gemeinde Langenfeld eingemeindet. Damals verpflichtete sich Wuppertal zu verschiedenen Aufwendungen für den eingemeindeten Bezirk. Jetzt hat die Verwaltung eine Aufstellung über die bis 1929 gemachten Aufwendungen für die kaum 15 000 Einwohner zählende Gemeinde abgeschlossen. Aus dieser Aufstellung geht hervor, daß nicht weniger als 7 Millionen Mark für den jetzigen Vorort ausgegeben worden sind, darunter allein 2,2 Millionen Mark für Siedlungsbauten und 1 Million Mark für Straßenbau. Außerdem wurden noch mehr als 1 Million Mark für den Erwerb von Industriegelände und für Schulbauten bewilligt.

Rückgängigmachung einer Kündigung

.. Krefeld, 19. Februar. Der von der Deutschen Edelstahlwerke A.-G. Anfang Januar vorfolglich gestellte Antrag auf Einschränkung der Abteilung Krefelder Stahlwerk, wodurch 250 Arbeiter zur Entlassung kommen sollten, wird nicht durchgeführt, da sich das Edelstahlwerk in den letzten Wochen etwas belebt und der Auftragsbestand erhöht hat. Auf dem Krefelder Markt der Gesellschaft konnten sogar infolge des besseren Geschäftsganges einige Neueinstellungen vorgenommen werden.

Um die verkauften Kinder

wp Gladbach-Rheydt, 19. Febr. Ein Facharzt für zahnärztliche Orthopädie, Dr. Kader aus Hamburg, der sich seit Jahren mit wissenschaftlichen Studien über die Vererbung von Kiefer- und Zahnformen beschäftigt, hat jetzt auch die beiden Kinder untersucht, die vor elf Jahren im hiesigen Säuglingsheim verkauft worden sein sollen. Er hat festgestellt, daß jede der beiden Familien eine besondere Kieferform hat, die von der Kieferform der anderen Familie wesentlich abweicht. Die beiden elfjährigen Kinder sind nach der bestimmten Meinung dieses Sachverständigen damals verkauft worden, denn ihre Kieferformen gehören jeweils in die andere Familie.

Engländer verzichten auf eine deutsche Jugendherberge

O Trier, 19. Februar. Englische Jugendorganisationen hatten die Absicht gehabt, in Deutschland an verschiedenen Stellen Jugendherbergen für Angehörige ihrer Organisation einzurichten. Unter anderem war auch das Schloss Monaise bei Trier als Herberge auszuweisen. Schon im Sommer letzten Jahres hatten englische Jugendgruppen auf dem Schloss. An dem Gebäude waren jedoch unbedingt bauliche Veränderungen vorzunehmen, und die Stadtverwaltung hatte mehrere Vorschläge ausarbeiten lassen, die den interessierten Stellen in England vorgelegt wurden. Wie jetzt gemeldet wird, ist die Antwort der Engländer eingegangen, die jedoch ablehnend lautet. Es wird darauf hingewiesen, daß es den Engländern in Anbetracht der gegenwärtigen innerpolitischen Spannungen in Deutschland unmöglich sei, ihre Jugend nach Deutschland gehen zu lassen.

Kleine Provinz-Rundschau

Die Zinkhütte in Bergedorf wird stillgelegt. Wie uns die Bergedorfer Zeitung mitteilt, wird sie schon bald ihre Pforten schließen und damit einer großen Zahl von Arbeitern die tägliche Beschäftigung dort nehmen. An eine Wiedereröffnung der Zinkhütte ist in absehbarer Zeit nicht zu denken.

Kind verbrüht. In unbewachtem Augenblick zog ein sieben Monate altes Kind des Schmieds K. in Dortmund-Hörde eine Kanne mit heißem Kaffee auf sich. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß es bald darauf starb.

Schweres Autounglück. Mittwoch nachmittag fuhr bei Lobberich infolge der Schneeglätte ein Kraftwagen gegen einen Baum. Der Wagen wurde völlig zertrümmert. Der Führer des Wagens, ein Vater von neun Kindern, erlitt so schwere Verletzungen, daß er bereits auf dem Wege ins Krankenhaus starb.

□ Bauerngehöft abgebrannt. Auf einem landwirtschaftlichen Anwesen in Vienen (Kreis Nees) brach Feuer aus. Wohnhaus, Stallung und Scheune brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Leider war es nicht möglich, alles Inventar und Vieh sowie die Erntevorräte zu retten.

Aus dem Gerichtssaal

Der beleidigte Oberbürgermeister

S Essen, 19. Februar. Zwei weitere Prozesse gegen den Reichstagsabgeordneten Wagner wurden angestrengt wegen Beleidigung des Kaufmanns Salomons in Essen und wegen Beleidigung des Oberbürgermeisters Dr. Ruer in Bochum. Während im ersten Falle Wagner die Verantwortung ablehnte, bekannte er sich im letzteren Falle als der Verfasser des Artikels. Auch diese beiden Beleidigungsklagen beschlagnahmte bereits früher das Essener Gericht. Wegen Beleidigung des Kaufmanns Salomons wurde Wagner seinerzeit freigesprochen, weil das Gericht erster Instanz Billens als den Verfasser ansah. Im Falle des Oberbürgermeisters Dr. Ruer erfolgte schon damals Verurteilung mit 100 Mark. Die Staatsanwaltschaft stellte sich jedoch auf den Standpunkt, daß Wagner in beiden Fällen zu verurteilen sei. Im Falle Salomons wurde das freisprechende Urteil aufgehoben und Wagner zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Im Falle Dr. Ruer bleibt es bei den früher verhängten 100 Mark. Das Gericht stellte sich auch im Prozeß Salomons auf den Standpunkt, daß Wagner mit der Aufnahme des beleidigenden Artikels einverstanden war, es hätten Wagners beizubehalten, vor Beurteilung sich von dem Inhalt der Artikel zu unterrichten. Im Falle Oberbürgermeister Dr. Ruer war in dem beantragten Artikel hauptsächlich worden, Dr. Ruer habe einen jüdischen Hausbesitzer bei Grundstückskäufen begünstigt. Die Staatsanwaltschaft legte dar, daß ganz im Gegenteil die Stadt bei dem Handel ein gutes Geschäft gemacht und der Oberbürgermeister die Interessen der Stadt geschützt gewahrt habe. Der Beklagte gab selbst seinem Bedauern Ausdruck, unzutreffend informiert worden zu sein.

Lichtspiel-Bühne

Bochum, Marienstraße 14

Das war das Ende!



Getötung, Märten, Tod, Erlösung durch die verzehrende Liebe! Noch nie war man über Dramatik und Menschenschicksale so hingekissen wie hier. Hauptrolle: Victor Varconi, bekannt aus „König der Könige“, „Wolfschäfer“, „Ungekürzte Königin“.

Tom Mix in „König Cowboy“ Wildwest in Afrika! Im Kampf mit arabischen Wüstensöhnen.

Freitag bis Montag 8 Uhr. Sonntag ab 6 Uhr Jugendvorstellung: Sonntag 3.30 Uhr

Koma Konfitüre-Gelees

kösllich, nahrhaft, ein Genuß

in allen Preislagen

von 40 bis 75 Pfennig

außerordentlich billig

Neu

nur in Umtausch-Gläsern

Inhalt: 1 Pfund

sauber! praktisch!

In allen Lebensmittel-Geschäften erhältlich

Billige Lebensmittel!

1 kg Margarine . . . 36 Pf
Prima Salatöl . . . 54 Pf
Feinst. Erdnuß-Tafelöl . . 68 Pf
Plattentfett Marke „Howinol“ . 45 Pf

Seifen-Schätzlein

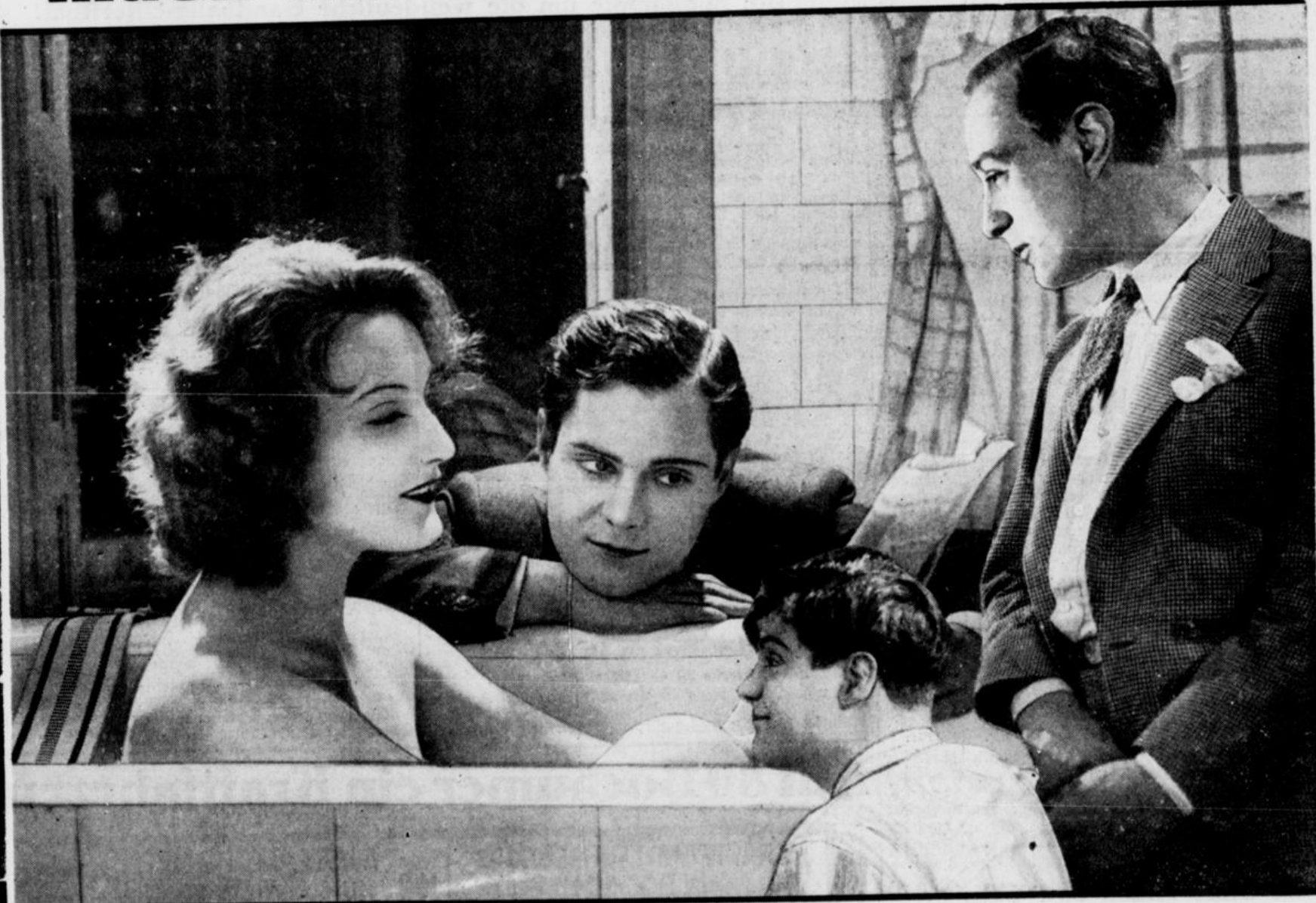
Mate-Tee

garant. beifrisch, winterwarme, scheidet Gärnsäure aus, reinigt das Blut. Gegen Rheumatismus und Gicht. 1/2 Pf. 50 Pf. Rostproben gratis.

Wörisholener Kräuter-Haus

Woch. Wörisholener, 3. gegen d. Hauptpest

Mach' mir die Welt zum Paradies!



Ein 100% deutscher Sprech- und Tonfilm

mit den entzückendsten Schlagern:

„Du machst die Welt zum Paradies“ / „Deinetwegen ist die Welt so schön“ / „Isabell, o Isabell“

In den Hauptrollen:

Anita Dorris und Gösta Ekman

Sophie Pagay / Rolf von Goth / Albert Paulig u. a.

Sie werden sich 2 Stunden glänzend amüsieren, er ist der charmanteste und reizendste aller Tonfilme

Aufführungszeiten: 5.30 Uhr / 9 Uhr

Aufführungszeiten: 5.30 Uhr / 9 Uhr

Außerdem zeigen wir den Großfilm:

Eros in Ketten

Wochenschau

Regie: Conrad Wiene

Ab heute im

Lehrfilm

CAPITOL

BOCHUM

Bochumer Veranstaltungen

(*) **Stadtheater Bochum.** Die Eröffnung der Saison 1931/32 am Sonntag, den 22. Februar, mit dem Schauspiel „Der Leibarzt“, die heute abend stattfindet, ist für die Bochumer ein Ereignis. Marten im freien Verkauf steht noch in allen Plakgruppen und Preisklassen zur Verfügung, ebenso zu der für Samstag angelegten Wiederholung von Wagners „Lohengrin“. Ganz besonders sei nochmals auf die beiden Vorstellungen des Sonntags hingewiesen, zu denen der Vorverkauf seit gestern im Gange ist: Sonntag nachmittag als Volksvorstellung zu ganz besonders verbilligten Preisen das Lustspiel „Als ich noch im Flügelkleide...“ und am Montag abend, ebenfalls zu niedrig gehaltenen Preisen, eine Wiederholung von Mauthausens neuer Komödie „Wußt die Kuh mich gehen?“ („Der Rotterbier“). Die Inszenierung von Georg Kaiser

Schauspiel „Mississippi“, die in einer Reihe von Aufführungen sich mit besonderem Erfolg durchzusetzen wußte, wird am Montag zum letzten Male gegeben und zwar außer Vorverkauf zu den niedrigsten Preisen. Der Vorverkauf beginnt heute.

(*) **Scala-Variété.** Das beliebte Hans-Graf-Trio erzielt in seinen letzten bairischen Spielen täglich einen erheblichen großen Erfolg, besonders mit den Schabplatten und Waffentänzen. Am Sonntag, den 22. Februar, findet der Höhepunkt der artistischen Teile im Rahmen des vollkommen neuen Programms.

(*) **Vortrag im Frauenklub.** Der Bochumer Frauenklub erinnert an den heute abend 8 1/2 Uhr im Kart-Hotel Hans Mechen stattfindenden Vortrag von Frau Maria Dönhoff, M. d. L., über „Frauenberuf und Ehe“.

(*) **August Große-Weidhebes „Luther“.** Zum Besten der Bochumer Wohlfahrtskassen führt der Pauluschor unter Vertretung des Musikdirektors am Sonntag, 1. März, von 6 bis 7 Uhr abends, in der Christuskirche das Oratorium „Luther“ von dem vor drei Jahren verstorbenen hiesigen Kantor und Kirchenmusikdirektor August Große-Weidhebes auf. Der mit hundert Stimmen besetzte Gesangchor, ein feingebildeter Knabenchor, der von der Mangelkassette aus im cantus firmus singt, drei tüchtige Orgelsolisten und Hermann Schmede an der Orgel, sie geben die Gewähr, daß die Aufführung den Zuhörern einen nachhaltigen Kunstgenuss bieten wird. Näheres ist aus der Anzeige in der heutigen Zeitungsausgabe zu erfahren.

(*) **Volks-Symphonie-Konzert des Städtischen Orchesters.** Am kommenden Sonntag, 22. Februar, nachmittags 5 Uhr, wird im Schützenhof die Reihe der volkstümlichen Veranstaltungen durch das Städtische Orchester fortgesetzt. Zur Aufführung sind folgende Werke vorgegeben: Carl Maria von Weber: Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz“; Joseph Haydn: Symphonie

in D-dur; Ferdinand David: Konzert für Violine und Orchester, op. 4. Zum Schluss erfolgt wiederum ein Wiener Walzer, und zwar diesmal „Wein, Weib und Gesang“ von Johann Strauß. Solist: Kammermusikdirektor Leopold Reichwein. Die Veranstaltung findet im Schützenhof statt und beginnt pünktlich um 5 Uhr nachmittags.

(*) **Bezirkskartell der Christlichen Gewerkschaften, Bochum.** Heute abend 8 Uhr findet im Volksheim, Rottfmarkt, Fortbildung des Schulungsfurors für erwerbslose Mitglieder statt. Um allezeitiges Erscheinen wird gebeten.



Nach Gottes heiligem Willen entschließte sich gestern abend unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Witwe Wilhelm Ziffling
Katharina geb. Temming

im Alter von beinahe 66 Jahren, nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sakramenten.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, Langendreer, Billerbeck i. W. und Nordamerika, 18. Februar 1931

Das Seelen-Hochamt ist am Samstag, dem 21. Februar, morgens 10 Uhr, in der St. Josephs-Kirche; die Beerdigung findet gleich darauf um 11 Uhr vom Sterbehause, Hofstraße 35, aus nach dem Friedhof in Bochum-Hamme statt. (a2835)

Allen, denen keine besondere Nachricht zugeht, diene diese als solche

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben, unvergesslichen Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir hiermit unsern

herzlichsten Dank

Frau Wilh. Siekmann und Kinder

Bochum, den 20. Februar 1931



Seit über 100 Jahren

Kaisersbraten . . . 0,70
Hacken u. Brust . . . 0,80
Keule u. Schulter . . . 0,90

Schweinefleisch durchw., b. 5 Pfd. 0,75
Schinken bei 5 Pfd. 0,85
Rollbraten bei 5 Pfd. 0,90
Flomen bei 5 Pfd. 0,70
Speck frisch bei 5 Pfd. 0,60
Schinken geräuchert . . . 5 Pfd. 1,15
im einzelnen 5 Pf. mehr

Kotelett 1 Pfd. 0,90
Hackenstück 1 Pfd. 0,95
Lammstück 1 Pfd. 0,95
Bratwurst grob und fein . 1 Pfd. 0,90

Frisches fettes Rindfleisch
eigene Schlachtung
Suppenfleisch 0,80
Bratenfleisch 0,80
Rouladen 0,90
Gehacktes frisch 0,80
Schabelfleisch 1,00

Knoblauchwurst . . . 0,70
Jagdwurst 0,88
Bierwurst 0,88
Gekoch. Schinken . . 1/4 Pfd. 0,35

Zum Wurstmachen!
Rindfleisch ohne Knochen 1,00
Gärrfleisch Meter 0,10

Schwarteagen . . . 0,75
Braunschweiger . . . 0,90

Besonders billig
Ger. Bäuche 0,90
„ Backe 0,80
Rufschnitt 0,90 u. 1,20

Hugo Herz
Moderne Großschlachtere
Wittener Straße 15

Größtes Spezialhaus Westdeutschlands

Bochum

Kortumstr. 111

Bochum

Bochum

Bochum

DANKSAGUNG

Für die uns anlässlich unserer Goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit sprechen wir allen, besonders der Stadtverwaltung Bochum unsern innigsten Dank aus.

Gustav Holland und Frau

B.-Stiepel, Am Hang, den 18. Februar 1931

Vertrauens- und Beratungsstelle

für feilsche Lebens- und Eheverhältnisse aller Stände des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz Bochum-Mitte.

Ziel der Gründung ist, feilsch Unglücklichen, vor allem in der Ehe bedrängten, durch Aussprache von Mensch zu Mensch und geträut auf gegenseitiges Vertrauen, zu helfen.

Die Sprechstunden finden jeden

Mittwoch nachm. von 5 - 7 Uhr

in dem Geschäftshause des Vaterländischen Frauenvereins, Sedanstraße 6, statt.

Die Beratung ist vertraulich und kostenlos.

Für die Fastenzeit

empfehlen wir unsern gebackenen Seefisch, die große Port. mit Beilage 55 Pf., kleine Portion 30 Pf.

Außer dem Hause ohne Beilage 40 Pf.

Neu aufgenommen: **Verkauf von Frischfleisch** zu den billigsten Tagespreisen!

Beachten Sie bitte unsere Eintopfgerichte mit Suppe 60 Pf. — Ferner: Linsen-, Erbsen- und Bohnensuppe ohne Einlage 15 Pf., mit Einlage 30 Pf.

Wesermünder Seefischrestaurant E. Bickwinkel
Buckstraße 7

Masthühner billiger!

Masthühner Pfd. 1,20 1,10

Masthähnchen frisch geschl. Pfd. 1,50

Mast-Enten Pfd. 1,40

Hühnerragout Pfd. 1,20

Junge Suppenhähnen . . . Pfd. 1,00

Gänseklein Pfd. 0,90

Ostseefettsprossen-Kiste, 1 Pfund 0,50

Delikatesseauerkraut . . . Pfund 0,12

O. Hörstensmeyer

Wild- u. Geflügelhandlung

Gr. Beckstraße 26 Tel. 66229

Trotz wirtschaftlicher Depressionen lassen sich geschickte Unternehmer nicht davon abhalten, ihre Umsätze durch eine systematische Preisermäßigung zu erhöhen. Der Bochumer Anzeiger bietet Ihnen dabei die besten Erfolgschancen.

Prüfen Sie unsere Preise und Qualitäten

Cocosfett (Palmöl) . . . 1-Pfund-Tafel 38,-

Amerik. Schweineschmalz . . . Pfund 57,-

Magerer hiesiger Speck . . . Pfund 102,-

Gelbe Erbsen gut kochend . . . Pfund 18,-

Weiße Bohnen gut kochend . . . Pfund 18,-

Gemüse-Erbsen 1/2 Dose 50,-

Tafelreis Pfund 20,-

Schweizer Käse bayr., saftig . . Pfund 128,-

5% Rabatt 5%

auf sämtliche Waren

Michael Brücken A.-G.

Viktoriastraße 1b, Döbergstraße 2,

Hattinger Straße 186, Parallelstraße 23, Aisenstraße

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum



ca. 15.000 Rollen

von 15 bis 50 Pf.,

solange der Vorrat

reicht,

bei

Körmann

Wittener Straße

Ecke Frankgasse und

Hattinger Straße 65

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Zwangs-Versteigerung

Am 21. Februar 1931, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1. 1 Bild.

2. 3 Bildstühle.

3. 1 Bildstuhl.

4. 1 Bildstuhl.

5. 1 Bildstuhl.

6. 1 Bildstuhl.

7. 1 Bildstuhl.

8. 1 Bildstuhl.

9. 1 Bildstuhl.

10. 1 Bildstuhl.

11. 1 Bildstuhl.

12. 1 Bildstuhl.

13. 1 Bildstuhl.

14. 1 Bildstuhl.

15. 1 Bildstuhl.

16. 1 Bildstuhl.

17. 1 Bildstuhl.

18. 1 Bildstuhl.

19. 1 Bildstuhl.

20. 1 Bildstuhl.

21. 1 Bildstuhl.

22. 1 Bildstuhl.

23. 1 Bildstuhl.

24. 1 Bildstuhl.

25. 1 Bildstuhl.

26. 1 Bildstuhl.

27. 1 Bildstuhl.

28. 1 Bildstuhl.

29. 1 Bildstuhl.

30. 1 Bildstuhl.



küchenfertig

lsglich

frisch

eintreffend

Pfund

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Salzheringe 0,45

10 Stück

Rollmops

Bismarck-

Hering

1-Liter-Dose 0,80

Im Gelee 1/2-L.-D. 0,45

Bratheringe 0,75

1-Lit.-Dose

Heringssalat 0,80

1 Pfund

Majonaisse 0,95

1 Pfund 1,10

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Gabo-Margarine 0,35

mit Salz, Pfund-Paket

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

129
 hall
 und endgültig
 in
 ftes, wissenschaftl
 ites Mittel
 M. 5,-
 te und Auskunft
 ebertragen:
 rohe Bedstrasse 1
 mstraße 32
 e Weinhardt,
 e Brüderstraße
 dtinger Str. 19
 öding, Wellhöf 1
 e, Dorfstr. 112
 ard Altmanns,
 nstr. Ecke Rottstr.
 in muß Optimist
 e Kaufkraft seiner
 e ihren Char-
 über den guten

Preiswert
 75 -
 Pfund 80 -
 jeper 90 -
 Pfund 10 -
 Stück 85 -
 Glas 98 -
 Flasche
 Glas
 Mann
 Ruf 69580

Bezugspreis
210 Pf. best.
monatlich 20
Pf. an. Anze.
im Reflektor
Angebote von
bei Juwelen
verkauft zu
Anzeigen an
gegeben an
Gewinn
Nr. 250. Unt

Cin

(Von unse
Der Reichs
kurz vor 6 U
im Wandel
Nordausgange
Dresdner Ober
drei Schüff
Zeit von Abge
Kütz ging kalte
ten Schuß abge
eilenden Reich
sich in einigen
fallen waren,
Anwesenden hi
Sitzung wurde
aufgeklärt. Die
daß es sich be
alten Rentner
haufen bei W
Keinen Hotel in
Raffe war ein
ließ sich ohne
kommener Kul
merksamkeit au
Schmidt hat i
Dr. Kütz um
Zagen mit de

Sütt

Die Werk
Bereinigten
daß die Hüde
hilfleg
werbe. Die
Schicht ausge

Die entfich
sal der Hütte
gebernverband
beteiligten G
schleierten. A
Dr. Jarres e
von der Wer
triebes zur
nicht nur er
(es meldeben
beitern) hatte
für Freitag
eingeladen. G
allein die Fr
bereit fänden
bestehenden A
Weiterführun
dingungen zu
Arbeit Nord
Lehten i
christliche un
n a h m e d e
ab, weil die
folagung d
würde. In
Arbeit Nord
gen die ab
befähigt.

Die Dui
netenfraktion
meister Dr.
lichen Stadt
ordnung. S
Ruhrt-We
Da ein abn
eingegangen
Jarres' ver
des Zentrum
für die Einb
forderte die
vorhanden.

Die n
tagöfrat
an die R
ber Dinge
fei und was
dieses Betr
die Stadt B

Das große Ereignis des Jahres: SERIEN-TAGE!

Unsere Fabrikanten haben uns große Mengen Unterpriest-Posten überlassen, um der hiesigen Bevölkerung in der schweren Zeit nach Möglichkeit helfen zu können. Unser heutiges Angebot ist daher die größte Leistung, die wir seit vielen Jahren gebracht haben. Unsere heutigen Preise sind daher die billigsten Preise, die Sie seit dem Kriege bezahlt haben. Kaufen Sie daher jetzt. Lesen Sie genau durch, was ich diesmal biete!

48 Pf.

- 3 Meter Hemden-Nessel 48
gute gebrauchsfähige Ware.
- 3 Meter Gerstenkorngewand 48
haltbare Qualität
- 2 Meter Handtuchgewand 48
45 cm breit, weiß mit Rand
- 2 Meter Grubengewand 48
- Grubengewand 48
75 cm breit, enorm billig
- Bettuch-Nessel 48
doppeltbreit haltbare Qualität
- Körper-Biber 48
gebleicht, schöne Ware
- Körper-Biber 48
ungebleicht, dichtes Gewebe
- Wäschetuch 48
schöne, feinfädige Ware
- Hemdenbiber 48
gestreift, gute Körperware
- Grubenbiber 48
80 breit, haltbare Qualität
- Linon 48
besonders schöne Wäschequalität
- Waffeltuchgewand 48
besonders preiswert
- Scheiben-Gardinen 48
neue Muster
- Etamine 48
doppelt breit, sehr billig
- Posten Biber-Mädchen-Hosen 48
gute Körperware
- Posten Mädchen-Hosen 48
gestrickt, enorm billig
- Posten Damen-Untertailen 48
gestrickt, weit unter Preis
- Posten Dam.-Seidenstrümpfe 48
Naturseide, enorm billig
- Posten Erstlings-Strümpfe 48
reine Wolle
- Posten Erstlings-Jäckchen 48
wolle, sehr billig
- Posten Kinder-Gamaschen 48
reine Wolle, Größe 2 bis 6
- Posten Herr.-Fantasie-Socken 48
schöne Muster, haltbare Qualität
- Posten Selbstbinder 48
schöne Muster
- Posten Herrenkragen 48
flach, moderne Fassons

95 Pf.

- 1 Damen-Pullover 95
mit Kragen und langem Arm
- Waschsam 95
bedruckt, schöne Muster, prima Körper
- Tweed 95
moderne neue Muster, gute Qualität
- Mädchen-Prinzebrock 95
la Wäschetuch mit Feston
- Damen-Hemd 95
mit Durchsatz, gute Qualität, sehr billig
- Kissenbezug 95
enorm billig
- 2 Lagen Sportwolle 95
enorm billig
- 1 gestricktes Vorhemd 95
mit Krawatte, Wolle mit Seide
- 1 Grubenkittel 95
aus solidem Biber
- Damen-Schlüpfer 95
schwere Futterware, enorm billig
- Herren-Normalhose 95
vollgroß, gute Qualität, unter Preis
- Herren-Hautjacke 95
warm gefüttert
- Schondecken 95
vollgroß
- Knaben-Leibhosen 95
solide Stoffe
- Kinder-Pullover 95
haltbare Qualität
- 1 Paar reinw. Herrensocken 95
gute, schwere Qualität
- 2 Paar Damen-Strümpfe 95
Naturseide, außergewöhnlich billig
- 2 extra breites Grubengewand 95
gute Qualität
- Bettuch-Haustuch 95
160 cm breit, gute Stuhlware
- Bettuch-Biber 95
150 cm breit, schöne Qualität
- 6 Herren-Taschentücher 95
weiß, vollgroß
- Unterrock-Biber 95
schwerste Qualität, in vielen Mustern
- Schürzendruck 95
vorzügliche Ware
- 1 Herren-Seidenschal 95
extra groß und schön
- Stores 95
mit Durchsatz, enorm billig

1,45

- Biber-Bettuch 1,45
bunt oder weiß, enorm billig
- Damen-Pullover 1,45
in schönen Mustern, mit und ohne Arm
- Bett-Damast 1,45
160 cm breit, besonders schöne Ware, enorm billig
- Bettuch-Biber 1,45
150 cm breit, sehr gute Körperware
- 2 Siamosen-Dam.-Schürzen 1,45
in guter Qualität
- 1 Kaffeedecke 1,45
110/150 cm groß, schöne Qualität
- 1 Herren-Normalhose 1,45
besonders gute Ware, enorm billig
- 1 Herren-Einsatzhemd 1,45
gutes dichtes Gewebe, spottbillig
- 1 Herren-Nesselhemd 1,45
gute Qualität
- 1 Biber-Arbeitshemd 1,45
haltbare Ware
- 1 Schlafdecke 1,45
vollgroß und haltbar
- 1 Damen-Nachtjacke 1,45
aus gutem Körper, spottbillig
- 1 Paar Damen-Gamaschen 1,45
reine Wolle, gestrickt
- 1 eleg. Damenhemd 1,45
mit Spitze und Durchsatz
- Damen-Schürzen 1,45
in Siamosen und Druck, extra weit
- Knaben-Socken 1,45
sehr haltbar, unter Preis
- Damen-Schlüpfer 1,45
mit Seidendecke, schwere Qualität, unter Preis
- Bettuch-Linon 1,45
160 cm breit, feinste Qualität
- Bettuch-Halbklein 1,45
160 cm breit
- 2 Meter Blumenstreifen 1,45
neue Muster, sehr billig
- 2 Meter Kleider-Schotten 1,45
frische, schöne Muster, enorm preiswert
- Popelin 1,45
in vielen Farben, wirklich haltbare Qualität
- 2 Meter Cheviot 1,45
haltbare Qualität
- 2 Meter Hauskleiderstoff 1,45
haltbare Ware
- Manchester 1,45
gute Körperware, sehr billig

1,95

- Damen-Berufs-Kittel 1,95
aus weichem Wäschetuch
- Biber-Bettuch 1,95
extra groß und gut
- Damen-Reformhose 1,95
schwere Futterware
- Damen-Prinzebrock 1,95
vollgroß, schwere Futterware
- Herren-Normalhemd 1,95
prima wollene Ware
- Seidentrikot-Prinzebrock 1,95
schöne Qualität, weit unter Preis
- Damen-Strümpfe 1,95
Flor mit Seide, riesig billig
- Grubenhemd 1,95
gute Ware, vollgroß
- Chiffon-Herrenhemd 1,95
la Wäschetuch
- Herren-Flanellhemd 1,95
schöne haltbare Qualität
- Damen-Nachthemd 1,95
schöne Wäschequalität, riesig billig
- Frauen-Biberhemd 1,95
extra weit, gute Ware
- Damen-Nachtjacke 1,95
schöne Körperware mit Feston
- Bett-Inlett 1,95
130 breit, federdicht und farbecht
- Bett-Damast 1,95
rot, 130 cm breit, prima Ware, weit unter Preis
- Bett-Damast 1,95
160 cm, schöne Blumenmuster, enorm billig
- Handgemaltes Samtkissen 2,45
in prachtvoller Ausführung, fertig genäht
- Blaue Arbeitsjacke od. Hose 2,45
schwere haltbare Qualität
- Graue Dreiljacke oder Hose 2,45
solide Ware
- Knaben-Manchester-Joppe 2,45
Gr. 1 bis 3, weit unter Preis
- Herren-Untergarnitur 2,45
warm gefüttert, Hose und Jacke zusammen
- Knaben-Kniehose 2,45
solide Qualität, Cord oder Buxkin
- Herren-Futterhose 2,45
besonders schwere Ware
- Damen-Berufskittel 2,45
aus gutem Wäschetuch, sehr billig
- Damen-Reform-Futterhose 2,45
blau, schwerste Qualität, vollgroß

Mehrere 1000 Teile Strickwaren enorm billig!

Damen-Pullover 95 mit Kragen und langem Arm	Reinwoll. Damen-Kostüme 6,90 schöne Muster, riesig billig
Damen-Strick-Kleider 2,95 Pullover u. Rock, zusammen	Mädchen-Pullover 1,95 gute Qualität, mit Kragen und Bördchen
Damen-Strickwesten 2,95 sehr solide Qualität	Herr.-Reißverschl.-Pullover 5,90 prima wollene Qualität, neue Muster
Gestr. Damen-Ueberblusen 2,95 reine Wolle, schöne Farben	Weißer Herren-Sportswear 6,45 schwere, reinwollene Ware, enorm billig
Damen-Sportjacken 3,45 mit Plüschbesatz, erheblich unter Preis	Damen-Seiden-Pullover 2,45 aparte Farben, mit langem Arm
Reinwoll. Kinder-Kleidchen 2,45 mit passenden Mützen, spottbillig	Damen-Russen-Pullover 3,75 neue Formen und Farben
Reinwollene Herren-Pullover 3,95 moderne Muster	Damen-Russen-Westen 6,90 feinste Wolle, aparte Muster
Aermellose Damen-Westen 4,95 feinste Zephyr-Wolle, aparte Farben, weit unter Preis	Damen-Pullover 2,90 extra schwere Qualität, neue Muster

Einzelne Kollektionsteile für Damen, Herren u. Kinder außergewöhnlich niedrig!

- Damen-Wollkleid 2,95
vollgroß, Reklamepreis
- Frauen-Hausbluse 2,95
groß und weit, gute Qualität
- Frauen-Hausrock 2,95
vollweit, aus soliden Stoffen
- Kinder-Waschsamkleid 2,95
gute Körperware, schöne Muster
- Kaffee-Decke 2,95
aus gutem Schneidezeug, weit unter Preis
- Berufs-Kittel 2,95
aus feinem Linon oder Siamosen
- Frauen-Umschlagutuh 2,95
groß und schwer, enorm billig
- Waffel-Bettdecke 2,95
unter Preis
- Haustuch-Bettuch 2,95
160/225 groß, mit Hohlraum, gute Qualität
- Bettbezug 2,95
2schlängig aus gutem Nessel
- Herren-Sweater 2,95
gute Wolle

Schöne Handarbeiten zu Serien-Preisen

Kind.-Nesselschürzen 48 vorgezeichnet, Größe 45-60	Ueberhandtücher 95 Haustuch, vorgez.
Kaffee-Wärmer 48 schöne Muster, vorgezeichnet	Damen-Schürzen 1,45 indanthren, vorgez.
Quadrate 48 vorgezeichnet 5 Stück zusammen	Tischdeckchen 1,45 70/70 cm mit Rohseide imit., vorgez.
Spitzen-Decken 48 oval oder viereckig	Kaffeedecken 1,95 Nessel, vorgez. 130/160 cm
Sofa-Kissen 48 Nessel, spottbillig	Damen-Rippschürzen 1,95 indanthren, vorgez.
Wand- u. Herdschoner 95 vorgezeichnet, schöne Must.	Kaffeedecken 2,45 130/160 cm schwere Haustuchware, vorgez.
Damen-Schürzen 95 weit und groß, vorgezeichnet	Waschlisch-Garnitur 2,45 vorgezeichnet, sehr hübsch
Kinder-Rippschürzen 95 indanthren, in vielen Farben	Samtkissen 2,45 handgemalt fertig genäht, spottbillig

Gratis-Zugabe von lebenden Goldfischen bei Einkauf von 3,00 an Glas bitte mitbringen!

M. FROMM

Bochum
Bongardstraße